

Zeitschriften- und Bücherschau

Die Beiträge stammen von folgenden Mitarbeitern, mit deren Anfangsbuchstaben sie gezeichnet sind:

E. B. Z.	E. Ben Zvi, Edmonton	H. N.	H. Niehr, Tübingen
H. L. B.	H. L. Bosman, Stellenbosch	E. N.	E. Noort, Groningen
D. J. A. C.	D. J. A. Clines, Sheffield	M. S.	M. Sæbø, Oslo
G. I. D.	G. I. Davies, Cambridge	G. S.	G. Sauer, Wien
K. J. D.	Katharine J. Dell, Cambridge	H. C. S.	H.-C. Schmitt, Erlangen
W. D.	W. Dietrich, Bern	St. S.	St. Segert, Los Angeles
M. G.	M. Görg, München	J. A. S.	J. A. Soggin, Rom
M. P. G.	M. P. Graham, Atlanta	S. T.	St. Timm, Hamburg
O. K.	O. Kaiser, Marburg	G. V.	G. Veltri, Halle
M. K.	M. Köckert, Berlin	D. V.	D. Vieweger, Wuppertal
J. K. K.	J. K. Kuan, Berkeley	G. W.	G. Wanke, Erlangen
J. M.	J. Maier, Köln	E. J. W.	E.-J. Waschke, Halle
R. R. M.	R. R. Marrs, Malibu	P. W.	P. Welten, Berlin
S. L. M.	S. L. McKenzie, Memphis	T. M. W.	T. M. Willis, Malibu
A. M.	A. Meinhold, Halle	W. Z.	W. Zwickel, Mainz

Sonderdrucke aus *Zeitschriften*, gegebenenfalls leihweise, oder Berichte über eigene Arbeiten, die in *Zeitschriften* erschienen sind, werden erbeten an: Univ.Prof. Dr. Jürgen van Oorschot, Theologische Fakultät, Fürstengraben 6, D-07734 Jena.

Sonderdrucke aus *Büchern*, gegebenenfalls leihweise, Bücher und Berichte über eigene Arbeiten werden erbeten an: Univ.Prof. Dr. Matthias Köckert, Anna-Louisa-Karsch-Str. 1, D-10178 Berlin.

Eine Verpflichtung zur Besprechung unverlangt eingesandter Werke wird ausdrücklich abgelehnt.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Annual of the Japanese Biblical Institute 28 (2002) 3–32 S. Uemura, The Origin of the »Son of Man« as a Messianic Title: A Philological and Tradition-Historical Study. [Im Zentrum steht die philologische Analyse des Ausdrucks »Menschensohn«, wobei die determinierten wie indeterminierten Belege von hebräisch **בן אדם** und aramäisch **בר אנש** bzw. **ברנש** untersucht werden. Traditionsgeschichtlich lässt sich zeigen, dass dieser Ausdruck weder im frühen Judentum noch zur Zeit Jesu, sondern erst in der Griechisch sprechenden frühchristlichen Gemeinde als messianischer Titel verwendet worden ist.] 87–94 I. Teshima, On: Reinhard Neudecker's *The Voice of God on Mount Sinai: Rabbinic Commentaries on Exodus 20:1 in the Light of Sufi and Zen-Buddhist Texts* (subsidia biblica 23), Roma, Editrice Pontificio Instituto Biblico, 2002. [Rezension des Buches.] E. J. W.

Archaeology 57/1 (2004) 16–22 B. Brier, Egyptomania! What accounts for our intoxication with things Egyptian? [Über Aegyptiaca bzw. ihre Nachbildungen auf Friedhöfen, in der Architektur, auf Geschirr, bei Erntefesten, in Musik, Kino, Werbung, Comics usw. Der Vf. prophezeit, dass die 2500jährige Manie noch längst nicht am Ende

ZAW 116. Bd., S. 416–436

© Walter de Gruyter 2004

ist.] 57/2 (2004) 30–35 M. Rose, Caring for the Dead. [Über mumifizierte Tiere – Hasen, Fische, Enten, Kalbskeulen, Gazellenjunge, Katzen, Hunde –, die zusammen mit Menschen beigesezt wurden und den Verstorbenen offenbar langfristig zur Nahrung, Kultausübung, Unterhaltung u. a. dienen sollten.] W. D.

Berliner Theologische Zeitschrift 21 (2004) 3–29 J. Chr. Gertz, Konstruierte Erinnerung. Alttestamentliche Historiographie im Spiegel von Archäologie und literarhistorischer Kritik am Fallbeispiel des salomonischen Königums. [Die neuere Forschung zeigt immer deutlicher, dass die alttestamentlichen Überlieferungen der Frühzeit Israels erst in neuassyrischer Zeit und später in retrospektiver Deutung mit erheblichem zeitlichen Abstand zu den berichteten Ereignissen ihre traditionsbegründende Kraft entwickelt haben. Dies gilt auch für die Schilderung des salomonischen Königreiches, was sowohl durch die historisch-kritische Analyse der Erzählungen als auch durch die Ergebnisse der archäologischen Forschungen für das eisenzeitliche Palästina belegt werden kann.] 30–60 U. Becker, Die Wiederentdeckung des Prophetenbuches. Tendenzen und Aufgaben der gegenwärtigen Prophetenforschung. [Die Forschungsgeschichte der letzten dreißig Jahre lässt »eine allmähliche Abkehr vom »klassischen« Prophetenbild Duhmscher Prägung« und »Hinwendung zum Prophetenbuch und seiner Entstehung« erkennen. Grundlegend hierfür sind religionsgeschichtliche und redaktionskritische Einsichten, die nach Überzeugung des Vf.s darauf hinweisen, dass die »historischen« Propheten weitgehend als Mitglieder »religiöser und staatlicher Institutionen« verstanden werden müssen.] 61–79 H. Spieckermann, Der theologische Kosmos des Psalters. [Aus der Zusammenfassung: »Die vorliegende Studie unternimmt den Versuch, den theologischen Kosmos des Psalters von Bildern des Bauens und Gründens her zu erschließen. Anhand der Texte Ps 93; 84 und 9–10 wird deutlich, dass der Psalter von einer Architektur des Gotteslobes geprägt ist. Der im Tempel gegenwärtige Gottkönig läßt im Psalter die vielfältigen Gottesbeziehungen in der Welt zum Kosmos seiner Anbetung werden.«] 80–97 J. Henkys, Dichtung – Übersetzung – Exegese. Über die Stimme Moses Mendelssohn in den Psalmliedern von Matthias Jorissen. [M. Mendelssohns Psalmenübersetzung von 1783 scheint eine der wesentlichen Grundlagen für Jorissens »Psalmenbereimung« von 1798 gewesen zu sein.] 98–123 M. Köckert, Mit der Bibel nach Babel im Vorderasiatischen Museum Berlin. [In dem Beitrag werden Exponate des Museums vorgestellt, die den Hintergrund biblischer Texte verdeutlichen können. Dies betrifft in Bezug auf Gen 2–3, Hi 28 und Dan 4 die »Bildkonstellationen Wasser, Berg und Baum, angegriffener und beschützter Baum sowie König und Baum«.] E. J. W.

Bibel und Kirche 59 (2004) Thema: Ijobs Botschaften. 58–63 F. Gradl, »Krummes Holz – aufrechter Gang«. Buch und Gestalt des Ijob. [Eine allgemeine Übersicht.] 64–67 E.-A. Knauf, Ijobs multikulturelle Heimat. [Als geographischer und zeitlicher Horizont werden Nordwestarabien als fiktive Heimat Hiobs sowie Jerusalem als Wohnort und das Perserreich als Welt des Autors der Hiobdichtung vorausgesetzt. Dabei zeigt sich, dass der Autor mehr über Arabien und die persische Welt weiß als andere biblische Schriftsteller.] 68–72 J. Ebach, Fragen als Antwort. Die Gottesreden des Hiobbuches. [Diese lehren das Wechselspiel der Fragen und »zeichnen in zahlreichen mythisch-realen Bildern eine Welt, die nicht allein den Interessen des Menschen folgt. Doch was Menschen widrig ist, ist nicht deshalb schon der Welt Feind.«] 73–77 Silvia Schroer, Das Buch Ijob feministisch gelesen? [Während der Redeteil des Buches androzentrisch ausgerichtet ist, beinhalten die Gottesreden, da auf die Schöpfung und nicht auf das männliche Individuum zentriert, und der erzählerische Rahmen, vor allem der Epilog, in dem nur die Töchter mit Namen genannt werden, die zudem einen eigenen Erbteil unter ihren Brüdern erhalten, »eine frauenbefreiende Perspektive«.] 78–82 Luzia Sutter Rehmann, Das Testament des Hiob. [Eine Einführung in die apokryphe Schrift und deren gegenüber dem Hiobbuch anderen Perspektive, die sich u. a. an der Beurteilung Sitidos als loyale Ehefrau Hiobs aufzeigen lässt.] E. J. W.

Bibel und Liturgie 77 (2004) 20–26 Beate Ego, Gotteslob als Existenzerschließung. Aspekte der Doxologie in der Tobiterzählung. [In diesem Beitrag wird die fundamentale Bedeutung der Gebete und Doxologien für die Tobiterzählung herausgearbeitet. Das Gotteslob dient im Kontext der Erzählung nicht nur als retrospektive Sinndeutung, sondern eröffnet, wie der Psalm in Kap. 13 zeigt, »eine neue Hoffnungsperspektive für die Zukunft des gesamten Volkes«.] 59–65 J. Werlitz, Die Bücher der Könige (1). Antworten und Fragen der Einleitung. [Eine allgemeinverständliche Übersicht über den neueren Forschungsstand.] E. J. W.

Biblica 84 (2003) 388–402 S. J. Schweitzer, The High Priest in Chronicles: An Anomaly in a Detailed Description of the Temple Cult. [Ein Durchgang durch die Belege für »Hoherpriester« in I und II Chr mit besonderem Akzent darauf, wann die so genannten Personen sowohl in den Genealogien und narrativen Texten, und wann sie nur in narrativen Texten beschrieben werden mit dem Ergebnis, daß »in Chronicles, the high (and chief) priest is the chief cultic official, the final authority in cultic matters, but only in cultic matters; thus Chronicles does not provide evidence for an independent high priest or even of one involved in the administration of civic affairs« (402). Die Frage ist allerdings, woher man wissen kann, was für die Chronik allein »cultic matters« waren und was »civic affairs«.] 412–416 M. Sneed, A Note on Qoh 8, 12b–13. [Der Verf. plädiert dafür, V. 12f. nicht als Zitat anzusehen, sondern »this unit represents the author's own sentiment and signifies that he does not absolutely reject the deed/consequence connection« (Summary, 416).] 417–420 A. Pinker, The Lord's Bow in Habakkuk 3, 9a. [Unter der Annahme, daß es sich bei dem Bogen in Hab 3, 9 um einen Kompositbogen handle, schlägt der Verf. als Übersetzung vor »Naked bare Your bow, of seven strips! (say Selah)«. Zum Kompositbogen vgl. viel genauer U. Rütterswörden, *Dominium terrae*, BZAW 215, Berlin / New York 1993, 131ff.] 457–478 Antje Labahn / E. Ben Zvi, Observations on Women in the Genealogies of 1 Chronicles 1–9. [Ein Durchgang durch I Chr 1–9 mit der Sammlung der Belege, in denen Frauen als Mütter beschrieben werden, als Konkubinen, als Geschiedene, als Schwiegertöchter oder als Töchter bzw. Schwestern, sowie mit den besonderen Hinweisen, daß Frauen hier ausdrücklich auch als Familienoberhäupter und Städtegründerinnen benannt sind. Wie andere Studien des gleichen Genres gibt auch diese nicht nur Einblicke in die Gendervorstellungen des untersuchten Textes, sondern darüber hinaus auch in die Vorstellungen der Verf.: »gender and ethnic boundaries may be crossed and have been successfully crossed in the past, when the situation warranted it« (S. 465).] 562–565 M. Avioz, When was the First Temple Destroyed, According to the Bible? [Plädoyer für den Vorrang von Jer 52,12–13 vor II Kön 25,8–9 unter Hinweis auf den besseren Text in Jer 52, 4. 7. 13–17, mit dem Ergebnis, daß das dortige Datum: 7. des 5. Monats gegenüber dem in II Kön 25,8–9 (10. des 7. Monats) den Vorzug verdiene.] S. T.

Biblical Interpretation 12 (2004) 39–68 Carolyn J. Sharp, Ironic Representation, Authorial Voice, and Meaning in Qohelet. [Vfn. nimmt Koh zum Exempel für die Klärung des Verhältnisses zwischen moderner und postmoderner Exegese. Beide Herangehensweisen greifen nicht, wie manche meinen (z.B. D. J. Clines), ineinander, sondern stehen gegeneinander. Die Scheidelinie verläuft entlang der Frage: »Does original intent pose any prior hermeneutic claim ...? Or can any reading ... claim persuasiveness ...?« »Moderne« Exegese kann sehr wohl Ambivalenzen und Lücken im Text und sogar Ansatzpunkte zu seiner Selbst-Dekonstruktion feststellen, sie freut sich aber nicht an der Konfusion, wie Postmoderne sie genussvoll verbreiten. Koh nun ist keineswegs so voller Widersprüche und Paradoxien, wie oft behauptet wird; vielmehr »a consistent and rhetorically purposeful irony shapes the text«. Die tiefste Ironie liegt darin, dass die Skepsis selbst und somit die Verlässlichkeit der »authorial voice« ironisch hinterfragt wird. Postmodernisten nehmen das gern als bare Münze (>anything goes!), doch führt ein auf S. Kierkegaard, W. C. Booth, L. Hutcheon und C. A. Newsom gestützter Exkurs über »characteristics and functions of irony« zur Erkenntnis, dass »(i)ronic texts are not open to an unlimited number of readings«. Die

historisch-kritische Auskunft auf der anderen Seite, dass auf einen skeptischen Erstautor ein konservativer Bearbeiter gefolgt sei, ist verfehlt. Vielmehr ironisiert der Autor selbst ›seine‹ Skepsis (z. B. durch übertriebene Autoritätsansprüche, durch pauschale Nichtigkeitsurteile oder durch die partikuläre Begründung universaler Behauptungen). »It becomes impossible to read ›Qohelet's‹ extravagant claims ›straight«. So sehr die Figur Kohelet eine Personifikation des (skeptisch gewordenen) Weisen ist, so nachdrücklich warnt sie vor einer Überbetonung von Weisheit und Rationalität auf Kosten von Gottesfurcht und Gehorsam. – Ist diese (zweifellos kluge!) Interpretation möglicherweise zu harmonistisch? Könnten ›skeptische‹ wie ›konventionelle‹ Aussagen in Koh gleichermaßen ernst (und nicht ironisch!) gemeint und wird nicht zumindest der Epilog doch als sekundär zu betrachten sein?]

W. D.

Bibliotheca Orientalis 60 (2003) 521–537 R. J. van der Spek/C. A. Mandemakers, Sense and Nonsense in the Statistical Approach of Babylonian Prices. [Rezensionsaufsatz zu: Alice L. Sklotosky, *The bourse of Babylon. Market quotations in the Astronomical Diaries of Babylonia*. Bethesda, Maryland, CDL Press, 1997 und J. Andreau/P. Briant/R. Descat, eds., *Économie antique. Prix et formations des prix dans les économies antiques*. Entretiens d'Archéologie et d'histoire Saint-Bertrand-de-Comminges 3. Saint-Bertrand-de-Comminges, Musée archéologique départemental, 1997 sowie in einem Nachtrag zu: P. Vargyas, *A History of Babylonian Prices in the First Millennium BC. 1. Prices of the Basic Commodities*. Heidelberger Studien zum alten Orient 10, Heidelberger Orientverlag 2001.] 537–544 E. Cruz-Uribe, Qanāts in the Achaemenid Period. [Rezensionsaufsatz zu: P. Briant, *Irrigation et drainage dans l'Antiquité, qanāts et canalisations souterraines en Iran, en Égypte et en Grèce*. Thotm-éditions, Paris 2001.] E. J. W.

Biblische Notizen 117 (2003) 5–14 R. Achenbach, Einige Beobachtungen zu der sogenannten »Jehoʿasch-Inschrift«. Eine Schrifttafel aus dem 9. Jh. v. Chr. oder eine Fälschung? oder: Über einen erstaunlichen Internetauftritt. [Vorsichtige Abwägung der Argumente für und wider, bei der die Fragezeichen überwiegen.] 15–18 M. Görg, Die indirekten Adressaten der Religionskritik in Weish 13,1f. [Bleibt man bei dem von spät-ägyptischer Theologie geprägten Hintergrund, sprechen immer noch mehr Gründe für eine Orientierung an Ptah als an Isis.] 22–26 E. A. Knauf, Jehoash's Improbable Inscription. [Der Titel sagt bereits alles.] 33–39 F. Maciejewski, Das biblische Archiv der Beschneidung. [Die Säuglingsbeschneidung wird psychoanalytisch erklärt als Ritualerfindung, die an Stelle der Kindesopferung tritt (Gen 22 und Ex 4,24–26). Es geht also nicht wie bei Freud um eine Umbuchung.] 40–46 H. Seebass, The Case of Phinehas at Baal Peor in Num 25. [Der Horizont der Gemeinde Israels gibt der Verbindung von Simri und Kosbi den politischen Status einer Idolatrie. Diese Bedrohung der Einzigartigkeit Israels erklärt das Verhalten des Pinhas.] 47–58 A. Angerstorfer, Die alt- und reichsaramäischen Formen für ʾAššur/Assyrien – ein verzögertes Lautgesetz oder amtliche Graphik im persischen Weltreich? [Der Aufsatz belegt das Letztere.] 59–70 C. Houtman, Die Bewertung eines Menschenopfers. Die Geschichte von Jefta und seiner Tochter in früher Auslegung. [Mit früher Auslegung ist hauptsächlich die Nacherzählung bei Flavius Josephus und Pseudo-Philo gemeint, aber auch ambivalente Bemerkungen einiger Kirchenväter.] 71–104 G. Schmidt, Der »profetische Gottes-Diener«. Zur Herkunft und Geschichte der Rede vom sog. Gottes-Knecht im AT. [Mit dem an den ägyptischen Beamten-/Priestertitel *ḥm nṯr w ḥmw* angelehnten Titel *Ebed Jahve* sowie der dazu gehörigen Selbstdarstellung nach dem Muster der Beamtenbiografie führen profetische Kreise der Exilszeit die Konzeption vom »profetischen Gottesdiener« ein, was sich sowohl auf die Sicht der Profetie als legitimierte Gottessprecher als auch auf den Redestil auswirkt.] 118 (2003) 5–12 P. Auffret, Dieu ma justice. Etude structurelle du psaume 4. [Gezeigt wird u. a. die Anordnung der Adressaten Jahve im äußeren und Menschensöhne im inneren Teil.] 13–18 J. Becker, Zur Deutung von Jes 57,4a. [Die drei Fragen haben alle ein ungehöriges Reden zum Inhalt.] 19–23 B. Becking, Does the Stele from Tel Dan refer to a Deity Bethel? [Die Auf-

- fassung wird bekräftigt, dass nur die aramäische Gottheit Hadad genannt wird.] 24–26 T. R. Elßner, Wer fürchtet sich? Eine Anmerkung zu אֱלֹהֵי in Jos 10,2. [Der Plural muss nicht singularisch gedeutet werden.] 27–33 M. Görg, Leviathan und Nehuschtan. [Beide Lexeme verweisen auf eine Schlangenfigur und »können einem Typus hebräischer Wortbildungen fünfradikaliger Lexeme zugerechnet werden, der jeweils ein ägyptisches bzw. ägyptogenes Grundnomen mit einem attributiven Element verbindet, das seinerseits auf eine ägyptische Grundlage zurückgeführt werden kann«.] 34–35 M. Görg, Der Hyksoskönig Jannas als »Sohn des Re«. [Mit dieser Titulatur von einem unpublizierten Skarabäus gehörte Jannas in die Reihe der Hyksos Herrscher.] 36–37 B. Herr, Kosmischer Jubel oder Widerstandsliteratur? Auseinandersetzung mit einem Beitrag zum *Benedicite*. [Besprechung von D. Helblings Arbeit zu Dan 3,67–90. Die zeitgeschichtliche Interpretation des Hymnus ist nicht haltbar.] 38–42 H. Migsch, Die Auslegung von Jeremia 35,8–9 und die Vulgatalesart. [Die Interpretation als konsekutives Satzgefüge geht auf die Vulgata zurück.] 43–45 H. G. von Mutius, Eine beachtenswerte masoretische Lesevariante zu Genesis 2,15 Ende. [Die Variante versteht die beiden Infinitive als reine Infinitive ohne angehängtes Personalpronomen.] 46–50 V. Premstaller, Prophecy goes Hollywood: A Fresh Approach to Nah 2. [Die Betrachtung von Nah 2 nach Art einer Filmanalyse zeigt die dramatische Lebendigkeit in der Darstellung der Zerstörung Ninives.] 51–57 J. Schaper, Priestly Purity and Social Organisation in Persian Period Judah. [Die priesterliche Sicht lebt von dem idealen Konzept einer durch Scheidung (*bdl*) aufgerichteten Ordnung.] 58–61 S. Van Den Eynde, The Replacement of a Queen: Vashti and Saul Compared. [Das Buch Esther zeigt Parallelen zu I Sam 15.] 62–67 B. Weber, Zu Kolometrie und strophischer Struktur von Psalm 111 – mit einem Seitenblick auf Psalm 112. [Der Psalm wird in 6 Strophen eingeteilt, die spiegelsymmetrisch angeordnet sind.] 68–73 S. J. Wimmer, Sichimitica Varia III: Determinierungsfragen. [Eine genauere Lesung der Stele des Khu-Sobek zeigt, dass Sichem damals (MR) als Extremregion/terra incognita galt. Im Papyrus Anastasi I ist als nördlicher Anreiseweg nach Sichem das Bergland von Galiläa genannt.] 74–84 F. Gangloff, La »Guerre Syro-Ephraïmite« en Osee 5:8–14? Quelques observations critiques breves. [Der syrisch-ephraimitische Krieg darf nicht zum einzigen historischen Kontext gemacht werden, um diese vier prophetischen Orakel (mit Textänderungen) passend auszulegen.] 85–109 K. Heyden, Die Sünde Kains. Exegetische Beobachtungen zu Gen 4,1–16. [Die durch Adam ermöglichte Sünde wird durch Kain schließlich verwirklicht; er scheitert daran, dass er dem Anderen, dem bevorzugten Bruder, keinen Raum neben sich lässt.] 110–123 A. Michel, Ist mit der »Gnadenformel« von Ex 34,6(+ 7?) der Schlüssel zu einer Theologie des Alten Testaments gefunden? [Ex 34,6f. (beide Verse) können als Schlüssel zu einer Theologie des Alten Testaments angesehen werden, wenn auch nicht als Schlüssel zu allen Türen.] 124–135 M. Mulzer, Die Länge der Stadtmauern und die Fläche des antiken Ninive. Eine Präzisierung. [Die in alter und neuer Literatur auseinandergelassenen Angaben sind anhand der topographischen und archäologischen Befunde anzusetzen mit 12,1 km und 7,66 km².] 119/120 (2003) 5–7 J. Becker, Zur Beurteilung von Jes 48,22 und 57,21. [Die beiden fast identischen Verse sind als Struktursignale für Jes 40–66 anzusehen.] 10 J. Becker, Zwei ergänzende Hinweise zu *hæ^oerik lāšōn* in Jes 57,4a. 19–23 M. Görg, Ein kanaanäischer Skarabäus mit einer originellen Pthah-Konstellation. [Die Konstellation mit einer Akazie verweist auf den Kontakt zur Göttin Sachmet, die an die Erneuerung der Lebenskraft denken lässt.] 24–26 M. Görg, Ramses II. in neuen keilschriftlichen Zeugnissen. 27–29 M. Lang, Amos und Exodus: Einige Überlegungen zu Am 3–6. [Die Komposition verweist auf den Exodus als Deutehilfe, was diese Kapitel als Anti-Exodus kennzeichnet.] 30–34 S. A. Nigolian, Historical Allusions for Dating Deut 32. [Die Hinweise sprechen für das Nordreich in der zweiten Hälfte des 9. Jh.] 35–41 A. Scherer, »Frau Weisheit« und die »fremde Frau«. *Personifikation* und *Symbolfigur* in den Sprüchen Salomos. [Die vier dominanten literarischen Typen sind in der Paarung fremde Frau / wackere Frau als Symbolfiguren zu verstehen, als Personifikationen in der Paarung Frau Torheit / Madam Weisheit.] 42 W. Schütte, Der Priestertitel *kmr*. [Die Gleichsetzung mit Götzenpriester ist verzerrend.] 46–51

W. Warning, Terminologische Verknüpfungen und das Nomen עולם »Ewigkeit« in Genesis. [Gen 17,7 ist auffällig, weil dort »ewig« – als Kennzeichnung des Bundes – von der Zählung her sowohl die siebte als auch die zentrale Position in der Genesis einnimmt.] 52–62
 U. Bechmann, Prophetische Frauen am Zweiten Tempel? Ein Vorschlag, die Töchter Ze-
 lofhads (Num 27) als Kultprophetinnen zu verstehen. [Num 27 bezieht sich auf propheti-
 sche Frauengruppen am Eingangsbereich des Zweiten Tempels; Num 36 dagegen reflektiert
 die soziale und wirtschaftliche Verarmung in der Perserzeit samt den damit zusammenhän-
 genden Einschränkungen von Frauenrechten.] 63–70
 I. Golovanov, Integrität des vier-
 ten Psalmbuches. [Ergebnis: »Das vierte Psalmbuch hat eine innere Struktur, die mit einem
 gemeinsamen Thema integriert ist.«] 71–89
 T. Hieke, Vom Verstehen biblischer Texte.
 Methodologisch-hermeneutische Erwägungen zum Programm einer »biblischen Ausle-
 gung«. [»Biblische Auslegung« muss sich als eigene Methode am Kanon orientieren und ist
 ein nie abgeschlossener Prozess von Sinnmöglichkeiten.] 90–100
 A. Kunz, Sinuhe und
 der Starke von Retjenu – David und der Riese Goliath. Eine Skizze zum Motivgebrauch in
 der Literatur Ägyptens und Israels. [Die Gemeinsamkeiten lassen sich aus der Rezeptions-
 geschichte der Sinuheerzählung erklären.] 101–117
 J. Lanckau, *ḥartummim* – die
 Traumspezialisten? Eine methodische Problemanzeige in der Suche nach Josefs Kontrahen-
 ten in Gen 41,8.24. [Die *ḥartummim* sind keine professionellen Traumdeuter; sie gehören
 zum Personal des Wesirs.] 118–131
 A. R. Müller, Der Psalter – eine Anthologie. Über-
 legungen zur sogenannten Psalterexegese. [Die Textwissenschaft kennt keine Inhalts-
 punkte, um eine aus in sich selbstständigen Texten bestehende Anthologie selbst wieder als
 Text zu behandeln. Auch beim Psalter ist das nicht möglich. Ein Gebet als Objektivierung
 der inneren Not und deren Überwindung wird entwertet, wenn es nicht als in sich stehender
 Sprechakt gilt.] 132–146
 E. Nwaoru, Building a New World Order. A Perspective
 from Isa. 11:6–9. [Jes 11,6–9 als Modell einer alle Kreaturen umfassenden Weltord-
 nung.] 164–205
 P. Weimar, »Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen!« (Gen
 46,3). Funktion und Bedeutung von Gen 46,1–7 im Rahmen der Josefsgeschichte. [Die sie-
 ben Verse werden sowohl in ihrem Kapitel wie auch in ihrem übergreifenden kompositori-
 schen Zusammenhang betrachtet.]
 A. R. Müller (München)

Biblische Zeitschrift 48 (2004) 2–18
 C. Houtman, Fortschreibung im Deutero-
 nomium. Die Interpretation von Numeri 13 und 14 in Deuteronomium 1,19–2,1. [Aus-
 gehend von der Prämisse, dass Num 13,1–14,45 die literarische Vorlage für Dtn 1,19–45
 bildet, wird eine Übersetzung von Dtn 1,19–2,1 geboten sowie die Übereinstimmungen
 und Unterschiede zwischen beiden Texten aufgelistet. Dass im Gegensatz zu Num 13,1f.
 in Dtn 1,22 nicht Jahwe, sondern das Volk die Erkundung des Landes initiiert und dies
 Mose als Schuld angerechnet wird, werden als zwei besonders markante Unterschiede
 herausgearbeitet, die zugleich eine der theologischen Hauptlinien der deuteronomischen
 Version unterstreichen: Mangelndes Vertrauen und daraus resultierender Widerstand gegen
 Jahwe.] 86–96
 Christina Nießen, Schuld, Strafe und Geschlecht. Die Auswirkungen
 der Genderkonstruktionen auf Schuldzuweisungen und Gerichtsankündigungen in Jer
 23,9–32 und Jer 13,20–27. [»Schuld und Strafe divergieren, wenn zwischen den Beschul-
 digten die trennende Genderlinie liegt«. Diese fast allgemein zutreffende These wird im Je-
 remiabuch an den Strafandrohungen gegen die Propheten (Jer 23,9–32) als Beispiel männ-
 licher Genderkonstruktion und der Stadt als deren weiblichem Pendant (Jer 13,20–27)
 deutlich gemacht.]
 E. J. W.

Bulletin of the American Schools of Oriental Research 331 (2003) 1–10
 M. Bo-
 nogofsky, Neolithic Plastered Skulls and Railroading Epistemologies. [Die in Jericho u.a.
 Orten aus der Zeit des Neolithikums gefundenen Schädel mit tönernem Überzug stammen
 nicht nur von alten Männern, sondern genauso von jungen Männern und Frauen. Die
 These, dass den Verstorbenen nach dem Tod die Zähne gezogen wurden, läßt sich auf Grund
 der Befunde nicht halten. Daher muss die Annahme, es handele sich um Schädel verstorbe-
 ner und zahnloser Ältester, aufgegeben werden.] 11–25
 R. Byrne, Early Assyrian Con-

tacts with Arabs and the Impact on Levantine Vassal Tribute. [Der Kontakt der Assyrer mit Saudiarabien verlief nicht über die direkten Straßenverbindungen durch die saudiarabische Wüste, sondern über die Levante. Der Aufsatz bietet einen Überblick über die Beziehungen Assyriens zu den Arabern auf Grund von assyrischen Inschriften und eine Darstellung der Tributgaben der Araber.] 27–38 R. Kletter/Z. Herzog, An Iron Age Hermaphrodite Centaur from Tel Beer Sheba, Israel. [Unter den ca. 350 in Tell es-Seba gefundenen Figürinen findet sich ein Pferdekörper mit einem anthropomorphen Kopf, der denen der pillar figurines ähnelt. Dieser Zentaur mit männlichen Geschlechtsmerkmalen aus dem 8. Jh. v. Chr. hat seine nächste Parallele in hermaphroditischen Zentauren aus Zypern. Da das Fundstück bislang singulär ist, sagt es wenig über die Religion in Juda aus.] 39–44 R. Reich, The Stratigraphic Relationship between Palaces 1369 and 1052 (Stratum III) in Megiddo. [Eine kritische Überprüfung der stratigraphischen Verhältnisse auf Grund des neuen Grabungsberichtes über die Ausgrabungen in Megiddo (Megiddo III) zeigt auf, dass die dort geäußerte These, Gebäude 1052 sei zuerst errichtet worden und Gebäude 1369 würde eine spätere Ergänzung darstellen, nicht überzeugt. Vielmehr dürfte Gebäude 1369 älter sein, wie es auch schon die amerikanischen Grabungen angenommen haben.] 45–65 A. Retzliff, A Nabataean and Roman Domestic Area at the Red Sea Port of Aila. [Überblick über die Ausgrabungen im Wohngebiet des antiken Aila, dem heutigen Aqaba. Auf spät-nabatäische Häuser folgten Wohnbauten aus dem 2. Jh. n. Chr., dann wurde das Ausgrabungsgebiet in frühbyzantinischer Zeit als Friedhof genutzt.] 332 (2003) 1–5 R. Th. Schaub, In Memoriam Walter Emil Rast. 7–80 A. Gilboa/I. Sharon, An Archaeological Contribution to the Early Iron Age Chronological Debate: Alternative Chronologies for Phoenicia and Their Effects on the Levant, Cyprus, and Greece. [Die Keramiktypologie der Küstenregion Palästinas, die vor allem dank der Ausgrabungen in Dor, Tell Keisan und Tyrus sehr differenziert ist, wird mit Hilfe von C-14-Daten ausgewertet. Letztlich läßt sich auch auf Grund dieser Untersuchungen jedoch nicht entscheiden, ob die high oder die low chronology richtig ist. Der Aufsatz enthält wichtiges Material für alle Spezialisten für die palästinische Keramik, aber auch für die Keramik des Mittelmeerraums.] 81–91 N. Na'aman, Ekron under the Assyrian and Egyptian Empires. [Die Errichtung von Stratum IC in Ekron wird in die zweite Hälfte des 8. Jh.s v. Chr. datiert, während Stratum IB in die Zeit ab 640 v. Chr. angesetzt wird. Ekron hat seinen Reichtum der pax assyriaca zu verdanken.] W. Z.

The Catholic Biblical Quarterly 66 (2004) 25–43 N. Macdonald, Listening to Abraham – Listening to Yhwh: Divine Justice and Mercy in Genesis 18:16–33. [Nach eingehender Analyse der Erzählung in Gen 18, im Besonderen unter Auseinandersetzung mit der Auslegung von W. Brueggemann, Genesis, IBC, Atlanta: John Knox, 1982, 162–177, konstatiert Vf., daß die Intention des Berichts nicht in der Darstellung des Rechtshandels Abrahams mit Gott zu suchen ist, sondern in der wichtigen *theologischen* Frage nach dem Willen Gottes, der das Heil den Völkern vermitteln will, Gen 12, 1–3.] 44–54 J. S. Everhart, Serving Women and Their Mirrors: A Feminist Reading of Exodus 38:8b. [Vf. in erklärt den oft nicht verstandenen oder mißverstandenen Dienst der Frauen am Eingang des Zeltes der Begegnung beim kupfernen Wasserkessel in drei Schritten: 1.) Vergleichbar ist die Erwähnung von Frauen beim Kult in altorientalischen Quellen (Beispiele), besonders in der altarabischen *kubbe*, s. J. Morgenstern, HUCA 17 (1942–43) 153–266. 2.) Spiegel sind in allen Bereichen Gegenstände, die dem weiblichen Erscheinungsbild beigeordnet sind (Beispiele). 3.) Ex 38,8 wird durch den Redaktor ihr Tun auf die bloße Präsenz reduziert und die Spiegel werden nur mehr in ihrem Materialwert zur Herstellung des Kessels erwähnt. Diese Erkenntnisse können helfen, die Rolle der Frau in Leben und Kult neu zu definieren.] 55–77 W. L. Holladay, Elusive Deuteronomists, Jeremiah, and Proto-Deuteronomy. [Vf. möchte dem Pan-Deuteronomismus neue Wege zeigen. Nach einer Darstellung des »State of Question«, 56–58, werden folgende Passagen einer genaueren Untersuchung unterzogen: Jer 21, 5; 7, 1–15 und 11, 1–14; Dt 32; Jer 1, 4–10; Jer 32, 21f. und Dtn 26, 8f.; Jer 31, 31–34. Daraus folgt, daß Jeremias Prophetie auf ein Proto-Deuteronomium auf-

baut und zwei Stilarten gebraucht, eine poetische (Mowinckels Quelle A) und eine prosaische (Mowinckels Quelle C), Beispiele.] G. S.

Dissertation Abstracts (January–April 2004) M. Bias, Reflexes of the covenant blessings and curses of Deuteronomy 27 and 28 in the pre-exilic prophets. Ph. D. Dallas Theological Seminary, 2003, 274 p. [The thesis of this dissertation is that the pre-exilic prophets of Israel, when speaking of the nation's future, regularly alluded to the blessings and curses of Deut 27 and 28. This presupposes the existence of such Torah texts either written, or existing as ancient oral tradition (author's abstract).] E. Blachman, The transformation of Tamar (Genesis 38) in the history of Jewish interpretation. D.H.S. Hebrew Union College – Jewish Institute of Religion (California) 2003, 457 p. [This study evaluates the various interpretations of Tamar from the earliest Targumic references to the later Talmudic notations. The study theorizes that evaluations of Tamar reflect the sociological values of the particular community producing the evaluations.] C. Fitzgerald, A rhetorical analysis of Isaiah 56–66. Ph. D. Dallas Theological Seminary, 2003, 393 p. [This study utilizes rhetorical insights beginning with James Muilenburg to examine the continuity and cohesiveness of the prophecies comprising Third Isaiah.] R. Good, The Septuagint's translation of the Hebrew verbal system in Chronicles. Ph. D. University of California, Los Angeles, 2003, 308 p. [This dissertation deals with the Septuagint's translation of the verbs of Chronicles. Chronicles reflects the move from Classical Biblical Hebrew to Mishnaic Hebrew, and the tendency to move toward a more literal translation.] A. Hunt, The Zadokites: Finding their place in the Hebrew Bible. Ph. D. Vanderbilt University, 2003, 261 p. [This study seeks to clarify the role of one such priesthood, the sons of Zadok. This study finds that references to the sons of Zadok in ancient texts reflect the sectarian nature of the Second Temple period. The extent to which the Zadokites have been presented as the dominant priestly institution from the monarchy into the Second Temple period cannot be substantiated.] J. Lawrence, Washing in water: Trajectories of ritual bathing in the Hebrew Bible and Second Temple literature. Ph. D. University of Notre Dame, 2004, 317 p. [This dissertation examines the literary and archaeological sources together to outline a larger context for Jewish and Christian bathing: a spectrum of ritual, metaphorical, and initiatory uses for bathing in the Hebrew Bible and Second Temple literature.] S. Park, An examination of the branch as a messianic motif with attention given to branch symbols on coinage of the Mediterranean world. Ph. D. Mid-America Baptist Theological Seminary, 2003, 226 p. [This dissertation is an examination of the branch as a messianic motif in the Old Testament, concentrating on the three major views of OT scholars – the literal, historical, and traditional-figurative.] S. Macgregor, Women in the neo-Assyrian world: Visual and textual evidence from palace and temple. Ph. D. University of California, Berkeley, 2003, 285 p. [This dissertation is a study of women in the palaces and temples of Assyria during the Neo-Assyrian period. It draws together the textual evidence from royal inscriptions, administrative archives, letters and legal documents and the visual evidence on palace reliefs, monuments, ivory objects and artifacts from tombs and temples. Key sociological roles women played are especially noted, e.g., prophets and musicians, queens.] N. Brisch, Tradition and the poetics of innovation: Sumerian court literature of the Larsa dynasty (2003–1763 BCE). Ph. D. University of Michigan, 2003, 310 p. [This dissertation analyzes the Larsa poetry in the royal literature, noting especially the creative innovations of the Larsa scribes.] Y. Cohen, The transmission and reception of Mesopotamian scholarly texts at the city of Emar. Ph. D. Harvard University, 2003, 516 p. [This dissertation analyzes the transmission and reception of Mesopotamian scholarly texts at the city of Emar in Syria at the close of the Late Bronze Age, focusing especially on the scribal school system.] J. Dahl, The ruling family of Ur III Umma: A prosopographical analysis of a provincial elite family in southern Iraq ca. 2100–2000 BC. Ph. D. University of California, Los Angeles, 2003, 312 p. [This study utilizes information from the ruling family of Ur III Umma to answer questions about succession patterns and the extent of royal influence on provincial customs.] C. Smith,

With an iron pen and a diamond tip: Linguistic peculiarities of the book of Jeremiah. Ph. D. Cornell University, 2003, 302 p. [This dissertation is a presentation and analysis of selected language issues in the biblical book of Jeremiah. The data studied are from the realm of morphology, with specific attention to pronouns, nouns, and verbs, utilizing A. Schoors' Qohelet study as a model.] K.-J. Ahn, The significance of the divine speeches in Job 38–41 in the context of literary tradition. Ph. D. Boston University, 2004, 243 p. [This study raises the question of the origin of the theophanic speeches in the book of Job. It argues that the author was both innovative in his use of conventional genres and widely conversant with a variety of genres from diverse sources.] B. Fredenburg, With horns of irony: The implications of irony in the account of Ahab's reign (1 Kings 16:29–22:40). Ph. D. The Iliff School of Theology and University of Denver, 2003, 323 p. [This literary-rhetorical study develops and applies a methodology for discerning irony in Hebrew Bible narrative to the Ahab narrative and then pursues implications of its findings for questions raised by source, redactional, and socio-historical investigations of this unit, Kings, and the Deuteronomistic History (DH).] A. Freedman, God as an absent character in Biblical Hebrew narrative: A literary-theoretical study. Ph. D. The University of Chicago, 2003, 296 p. [This study analyzes the phenomenon that although God is the center of the Hebrew Bible, he appears *directly* less and less often as the narrative progresses. Four narrative reading strategies are employed and critiqued – narrative criticism, reader response criticism, intertextuality, and feminist criticism.] M. Leuchter, Jeremiah: The first Jew. Ph. D. University of Toronto, 2003, 334 p. [This study analyzes the significance of the prophet Jeremiah as a member of the Shiloh priesthood and agent of the Josianic court to the former northern kingdom as the cataclysmic events at the close of the 7th century rendered numerous theological worldviews obsolete.] B. Longino, The use of archaeological data in representative historical reconstructions of Iron Age IIA Israel. Ph. D. Southwestern Baptist Theological Seminary, 2003, 232 p. [The purpose of this dissertation is to investigate to what extent historians still hold to the traditional Iron Age IIA Israelite archaeological consensus as evidenced by their acceptance of established interpretations based upon archaeological data.] W. Lyons, Between history and theology: The problem of herem in moderne evangelical Biblical scholarship (Walter C. Kaiser, Jr., Peter C. Craigie, Tremper Longman, III). Ph. D. The Florida State University, 2003, 159 p. [This dissertation analyzes and critiques the views of three prominent evangelical OT theologians (Kaiser, Craigie, Longman) regarding the problematic of war in the OT.] S. Parsons, The olive industry: Its practice and impact in Iron Age Israel (1200–332 B.C.E.). Ph. D. Southwestern Baptist Theological Seminary, 2003, 159 p. [The purpose of this study, as reflected in the title, is to gain an understanding of the olive industry in Iron Age Israel and to evaluate its influence on the various aspects of life in the hand.] M. Ziese, The Early Bronze Age ceramic assemblage from Tell Ta'annek, Palestine. Ph. D. Andrews University, 2003, 675 p. [This study compares and contrasts the EB remains at Tell Ta'annek with other EB finds in Palestine, and then develops a relative chronology for the site.] R. R. M.

Ebrei e cristiani lungo la storia (2003) Eingesandter Sonderdruck: 65–70 D. Garrone, La visione degli Ebrei nel mondo della Riforma. [Untersucht die Stellungnahme der Reformation gegenüber dem Judentum, besonders den Fall M. Luthers, doch auch die Stellungnahme der Evangelischen Kirche Deutschlands von 1945.] J. A. S.

Estudios Bíblicos 61 (2003) 307–317 S. García-Jalón de la Lama, Una acotación crítica a la antropología cultural. La función heurística de los escenarios de lectura. [Der Aufsatz untersucht die kulturelle Anthropologie, wie sie bei einigen spanischen Autoren erscheint, und vergleicht sie mit den theoretischen und methodologischen Prinzipien, auf denen die heutige Interpretation sich gründet. Es ergibt sich dadurch, dass diejenigen, welche den genannten Methoden folgen, dazu neigen, die Grenzen zwischen den semantischen Gebieten von Wörterbuch und Enzyklopädie auszulöschen. Ferner werden beide verwech-

selt mit der pragmatischen Dimension der Sprache. Als Lösung wird vom Vf. vorgeschlagen, größere Genauigkeit im Gebrauch der Begriffe anzuwenden.] 319–349 J. Cervantes Gabarrón, *Legislación bíblica sobre el inmigrante*. [Das Studium der biblischen Texte über den Einwanderer zeigen den befreienden Gott Jesu, der sich, sowohl im AT wie im NT, auf die Seite der Einwanderer stellt. Für Einzelheiten muss auf den Aufsatz hingewiesen werden.] 399–417 J. Latorre i Castillo, *La Halakab sacerdotal de TLev 9,9–14*. 419–435 R. Fontana, *Lo statuto noachide*. [Die sieben grundsätzlichen Pflichten für das ganze Menschengeschlecht, die nach den Rabbinen in den sieben Gesetzen Noahs kodifiziert sind, werden mit den sinaitischen Gesetzen verglichen.] 475–498 M. Pérez Fernández, *Textos rabínicos en la exégesis del Nuevo Testamento*. 499–526 J. Vázquez Allegue, *Qumran y la apocalíptica en la literatura intertestamentaria*. 527–555 J. Asurmendi, *¿Apocalíptica en el Nuevo Testamento?* J. A. S.

Göttinger Miszellen 195 (2003) 7–11 H. Beinlich/J. Hallof, *Lost and Found – Ein Block aus Deir el-Hagar unterm Hammer*. [Das Bruchstück eines Sandsteinreliefs mit einer Libationsszene Domitians, das im Jan. 2003 vom Auktionshaus Charles Ede Ltd. London zum Verkauf angeboten wurde, stammt aus Deir el-Hagar, wie sich mittels der Datenbank der Ritualszenen aus Tempeln der griechisch-römischen Zeit ermitteln ließ. Zur Datenbank vgl. H. Beinlich, *Datenbank der Ritualszenen. Ägyptologische Tempeltagung. Feste im Tempel, ÄAT 33 / 2*, Wiesbaden 1998.] 45–52 F. Feder, *Sinuhes Vater – ein Versuch des Neuen Reiches, Sinuhes Flucht zu erklären*. [An sieben Stellen sind die Sinuhe-Handschriften des Neuen Reiches nicht nur Varianten, sondern nachweislich schon eigene Deutungen des ihnen vorgegebenen älteren Textes. Zu den Sinuhe-Handschriften generell vgl. R. Koch, *Die Erzählung des Sinuhe*, Bibliotheca Aegyptiaca 17, Brüssel 1990 und zur neueren Literatur über Sinuhe auch C. Obsomer, *Sinouhé l’Égyptien et les raisons de son exil*, *Le Muséon* 112 (1999) 207–271.] 53–68 K. Janssen-Winkeln, *Marginalien zum »Verbalsatz« im älteren Ägyptisch*. [Zur Debatte um die ägyptischen Verbalsätze seit den Thesen H. J. Polotskys.] 196 (2003) 31–48 C. Maderna-Sieben, *Die große Bauinschrift von Abydos*. [Übersetzung der Bauinschrift Ramses’ II. aus Abydos; vgl. C. Maderna-Sieben, *Die große Bauinschrift von Abydos*, (Brill) Leiden/New York (im Druck).] 65–74 Adelheid Schott, *»Aspektive« in den Menschendarstellungen der Scherenschnittkünstlerin Lotte Reiniger*. [Aufweis, daß Lotte Reiniger Kenntnis der Prinzipien der bildlichen Darstellungen bei den Ägyptern gehabt und diese Prinzipien für ihre künstlerischen Scherenschnitte genutzt hat.] S. T.

The Expository Times 115 (2003/04) 37–45 G. W. Buchanon, *The Tower of Siloam*. [Argues that David’s tent and altar and subsequent temples such as that of Solomon were situated upon a ridge above the spring of Siloam and that the tower of Siloam mentioned in Lk 13,1–5 was within the same area leading such archaeological conclusions to have wider implications for New Testament scholarship.] 217–223 M. K. Hom, *A Day Like No Other: A Discussion of Joshua 10:12–14*. [Airs scholarly views that seek to explain the stilling of the sun and moon by Joshua at the battle of Gibeon and offers an interpretation that sees the time-span for the occurrence as that of a full day.] K. J. D.

Harvard Theological Review 97/1 (2004) 83–90 W. Randall Garr, *»God’s Creation: ברא in the Priestly Source«*. [A close study of the use of ברא in the Priestly sources informed by the use of the root in non-Priestly sources and leading to a discussion of the differences between cosmogony and creation. Among the conclusions: (a) ברא »is a power that God does not share but which he exclusively controls«; (b) in J ברא carries »a punitive, destructive, and devastating« character that is »quietly echoed in P’s cosmogony«; and (c) »in the Priestly source, creation begins with God’s unique power to construct a physical world and populate it with animate beings«; within it, God’s force »controls and quiets restive rivals« – though does not eliminate them – but creation as such continues »with human beings who are emphatically empowered to precreate, conquer the world and dominate its

many creatures and therefore, »creation will continue as long as the human race exists«.] 91–97 Cory D. Crawford, »On the Exegetical Function of the Abraham/Ravens Tradition in Jubilees 11«. [The postbiblical tradition in Jub 11 reconciles the perceived lack of fulfillment of several divine promises to Abraham. For instance, the divine statement »To your descendants I have given this land, from the river of Egypt to the great river, the river Euphrates«, in Gen 15,18 is interpreted as an already fulfilled promise: YHWH gave the land to Abraham's literal seed [not offspring] when he »returned« the ravens. Similarly, the statement **וּנְבִרְכוּ בְךָ כָּל מִשְׁפַּחַת הָאָדָמָה** in Gen 12,3 may be understood as fulfilled through the farmer's blessing that resulted by the use of Abraham's plow. Crawford discusses also the possible Traditions-geschichte of the ravens tradition and its relations to that of Abraham's call.] 99–106 Matthew J. Martin, »Origen's Theory of Language and the First Two Columns of the Hexapla. [Following Janowitz, M. maintains that for Origen some linguistic elements are nonreferential, names (and particularly divine names) point to deeper meanings and Hebrew is the natural language, and the language of creation. Thus »to hear Scripture was, through the agency of the divine names it contained, to be subject to inner transformation, whether or not what was heard was consciously comprehended or not.« This position explains the presence of the Greek transliteration of the Hebrew text in the Hexapla. »The second column, with its inscription of the sounds of the Hebrew language, records – particularly for readers with little or no Hebrew – the essential effective element of the Hebrew text.« Beyond its role in polemics with Jewish interlocutors, the presence of the first column reflects the iconic efficacy of the Hebrew text, which is analogous to the sound efficacy of the same text as recorded in the second column.] E. B. Z.

Henoch 25 (2003) 267–275 C. Martone, *Beyond the Essene Hypothesis? Some Observations on the Qumran Zadokite Priesthood*. [Auf Grund der Untersuchungen von P. Sacchi, F. García Martínez und Gabriele Boccaccini werden neue Elemente zum Sadokismus in Qumran hervorgehoben. Die sind: 1. Die Tatsache, dass die Qumraniter sich als »Sadokiter« bezeichnen; 2. Dass dem Sadokitischen Element immer der Vorrang eingeräumt wird, was die Hypothese bestätigt, dass das grundlegende Element in der Gruppe aus Sadokiten bestand; 3. Dass die Variante in der Gemeindefrage eine eigene Überlieferung (Essenisch, Henochisch oder beides) besaß, was sinnvoll erscheint, nach dem Tod Onias III.; 4. Dass deswegen 4QS eine ältere Phase der Gemeinde darstellt, in der die Sadokiten noch nicht erwähnt sind.] 277–300 H. S. Kvanvig, *Gen 6,3 and the Watcher Story*. [Die Beziehung zwischen Gen 6,3 und Hen 6–16 ist seit langem eine *vexata quaestio*, auch wegen der verschiedenen, gemeinsamen Elemente. Merkwürdig ist dabei, dass die Verfasser des Buches der Wächter Gen 6,3 nicht erwähnen.] 301–319 L. H. Feldman, *Philo's Version of Balaam*. [Untersucht das besondere Interesse Philos für Bileam, im Zusammenhang mit seiner Vorliebe für die Propheten.] J. A. S.

Journal of Biblical Literature 122 (2003) 601–626 A. Yadin, **קול** as Hypostasis in the Hebrew Bible. [Im engeren Sinne des Verständnisses des Begriffs Hypostase sind eindeutige Belege im AT selten. Dass **קול** an einigen Stellen dennoch als Hypostase vorgestellt werden kann, beweisen dem Vf. die Belege Num 7,89; Ez 2,2; 43,1–6, an denen **קול** jeweils mit **מִדְבָּר** – als *Hitpa'el* punktiert – verbunden ist, sowie die Belege in der Sinai/Horeb-Tradition.] 627–650 G. N. Knoppers, *Greek Historiography and the Chronicler's History: A Reexamination*. [Gegenüber der Annahme, dass die Chronik keine Spuren hellenistischen Einflusses verrät, wird in diesem Aufsatz die These vertreten, dass ein Vergleich des chronistischen Geschichtswerkes mit der griechischen Geschichtsschreibung und den jüdisch-griechischen Schriftstellern zu einem differenzierteren Ergebnis führt. Beispielhaft wird dieser Vergleich an den Genealogien der Chronik durchgeführt, für die sich die deutlichsten Analogien nicht in Mesopotamien oder Ägypten, sondern im westlichen, griechisch beeinflussten Kulturraum aufzeigen lassen.] 651–666 E. L. Greenstein, *The Language of Job and Its Poetic Function*. [Während die Untersuchung der fremdsprachigen, v.a. aramäischen Ausdrücke in der Hiobdichtung in der Regel dem Ziel dient, den sozialen, geographi-

schen und zeitlichen Kontext des Hiobdichters zu erhellen, wird in diesem Beitrag versucht zu zeigen, »that the use of foreign language in Job serves a variety of poetic functions and is every bit as sophisticated as the many other artistic features of Job ...«.] 731–733 S. Morschauser, Pottery's Wheels and Pregnancies: A Note on Exodus 1:16. [Der im Kontext schwierige Ausdruck על-האבנים wird entsprechend Jer 18,3 als »Töpferscheibe« verstanden, der hier in Adaption der ägyptischen Wendung *hr nhp* (mit Verweis auf den Schöpfergott Chnum) auf »a child still forming in the womb that has not yet come to full term« hindeutet.] 734–743 J. W. Walton, The Imagery of the Substitute King Ritual in Isaiah's Fourth Servant Song. [Es wird die These vertreten und versucht zu begründen, »that the imagery, background, and obscurities of the fourth song can be adequately resolved when the passage is read in light of the substitute king ritual motifs known from Mesopotamia as early as the Isin period (early second millennium) and as late as Alexander the Great«.] E. J. W.

Journal for the Study of the Old Testament 28/2 (2003) 131–147 F. G. Dowing, Aesthetic Behaviour in the Jewish Scriptures: A Preliminary Sketch. [A discussion of aesthetic behaviour as defined as abundance, intensification or plenitude with examples from Psalm 65 and the Song of Songs.] 149–174 J. D. Hayes, Has the Narrator Come to Praise Solomon or to Bury Him? Narrative Subtlety in 1 Kings 1–11. [Rather than praising Solomon's deeds and actions, the author of 1 Reg 1–11 presents a critique using techniques of irony, word association and implicit reference to Deuteronomy, I and II Samuel and the rest of I and II Reg.] 175–191 C. Bovell, Symmetry, Ruth and Canon. [Exploration of a symmetrical pattern in Ruth 1,1–6 which informs a ›Davidic‹ reading of the book in terms of a familiar canonical placement between Proverbs and the Song of Songs.] 192–209 M. Carasik, Qohelet's Twists and Turns. [Emphasizes Qohelet's language and imagery of turning and his use of circularity as a stylistic motif.] 210–239 K. L. Wong, Profanation/Sanctification and the Past, Present and Future of Israel in the Book of Ezekiel. [Argues that Israel's past is characterized in Ezekiel as a history of profanation of that which belongs to God, that its present is a state of profanation but that its future is due to God's sanctification.] 240–252 J. Cataldo, Persian Policy and the Yehud community during Nehemiah. [A critique of the adequacy of Weinberg's Bürger-Tempel-Gemeinde theory for understanding the political structure of Yehud during the Persian period with particular reference to the book of Nehemiah.] 28/3 (2004) 259–272 K. Kitchen, The Victories of Merenptah, and the Nature of their Record. [Looks at standard Egyptian usage of the New-Kingdom period (16–12th centuries BC) to which the war inscriptions of Merenptah of Egypt conform, looking especially at the role of his triumph-hymn and the significance of the mention of Israel in that document and correcting misapprehensions of other scholars.] 273–277 E. Stern, The Babylonian Gap: The Archaeological Reality. [An evaluation of the archaeological evidence for the total destruction of Judah by the Babylonians in 586 BC and a critique of the work of Blenkinsopp on the subject.] 279–299 S. Gravett, Reading ›Rape‹ in the Hebrew Bible: A Consideration of Language. [A survey of a range of Hebrew words and phrases in the Hebrew Bible that describe forcible, non-consensual sexual intercourse, i.e. rape.] 301–326 S. Gillmayr-Bucher, Body Images in the Psalms. [Explores the use of body imagery in the Psalms, both the body as a whole and its parts, looking at its literary function and at the way such images communicate emotions and intimate thoughts to readers who can themselves identify with such descriptions.] 327–349 D. Bernat, Biblical *Wasfs* Beyond Song of Songs. [Extension of the *wasf* rubric to refer to two concepts; first that of the ›enemy *wasf*‹ in reference to the exalted might of monsters in Job 40f. and I Sam 17 and, second, that of the ›anti *wasf*‹ in Proverbs 31 which counters the emphasis on physical beauty in the Song of Songs and in 4Q184 which accentuates the corrupting attributes of the wicked woman.] 351–362 M. Goulder, Deutero-Isaiah of Jerusalem. [Argues against majority opinion that Deutero-Isaiah prophesied in Babylon, that he was based in Jerusalem and addressed ›my people‹ equating them with Zion/Jerusalem.] 363–384 E. Ben Zvi, Obser-

vations on the Marital Metaphor of YHWH and Israel in its Ancient Israelite Context: General Considerations and Particular Images in Hosea 1.2. [An exploration of the marriage metaphor in Hos 1,2 and its interaction with the way the male literati of ancient Israel perceived the nature and story of their relationship with Yahweh.] K. J. D.

Journal of Theological Studies N. S. 54 (2003) 570–575 K. Bodner, The »Embarrassing Syntax« of Psalm 47:10: A [Pro]vocative Option. [Suggestion that V. 10ab is translated as a vocative addressing the people of the God of Abraham to form a poetic inclusio with the address to foreign nations in V. 10a.] 55 (2004) 103–116 D. C. Allison Jr., Resurrecting a Calf: The Origin of Testament of Abraham 6:5. [Argues that the inspiration for a scene in which the slaughtered calf comes back to life is to be found in a particular reading of the Hebrew text of Gen 18,4 and in magical transformations found in Greco-Roman mythology.] K. J. D.

Maarav 10 (2003) 11–87 D. P. Wright, The Laws of Hammurabi as a Source for the Covenant Collection (Exodus 20:23–23:19). [In der Studie werden die Beziehungen zwischen dem Codex Hammurabi und dem Bundesbuch untersucht und an vierzehn, zumeist kasuistischen Rechtssätzen festgemacht (Ex 21,2–7/CH 117.119; Ex 21,10f./CH 148f. 178; Ex 21,12–14/CH 207; Ex 21,15.17/CH 192f.195; Ex 21,18f./CH 206; Ex 21,20f./CH 208; Ex 21,22f./CH 209–214; Ex 21,23–27/CH 196–205; Ex 21,28–32/CH 250–252; Ex 21,33f./CH 229–240; Ex 21,37; 22,2b–3/CH 253–265; Ex 22,6–8/CH 265f.; Ex 22,9–12/CH 266f. und Ex 22,13f./CH 268–271). Diese sprechen für eine direkte Abhängigkeit der biblischen Gesetzessammlung vom CH. Für dessen Kenntnisnahme in Israel kann mit guten Gründen die Zeit der neuassyrischen Herrschaft angenommen werden, wobei der bzw. die Verfasser mit dem Bundesbuch ein eigenes Gesetz geschaffen haben, bei dem der CH als Schablone oder Leitfaden diente. Das Verhältnis vom BB zum CH kann dabei analog gesehen werden zu dem vom dtn Gesetz zum BB.] 89–133 B. Zuckerman/Lynn Swatz Dodd, Pots and Alphabets: Refractions of Reflections on Typological Method. [In Anknüpfung an F. M. Cross, Alphabets and Pots, Maarav 3, 1982, 121–136, werden in diesem Artikel an verschiedenen Beispielen die Möglichkeiten und Grenzen der Paläographie für die nordwestsemitische Epigraphik ausgelotet und methodische Schlussfolgerungen gezogen.] 135–193 Chr. A. Rollston, Non-Provenanced Epigraphs I: Pillaged Antiquities, Northwest Semitic Forgeries, and Protocols for Laboratory Tests. [Behandelt wird das Problem der gefälschten Inschriften. Am Beispiel des Moussaief Ostrakons und der Jehoasch Inschrift werden die internen Kriterien zur Bestimmung des Alters dargestellt, wobei eine Prüfung beider Texte zeigt, dass es sich jeweils um Fälschungen handelt, die möglicherweise von derselben Person bzw. Gruppe hergestellt worden sind. Deutlich wird dabei, dass den Fälschern heute alle notwendigen Werkzeuge zur Verfügung stehen (einschließlich chemischer Verfahren), um beste epigraphische Fälschungen herzustellen. Aufgedeckt werden können diese nur noch von Spezialisten auf dem Gebiet der Paläographie, Epigraphik und Laboranalysen.] 195–220 Y. Levin, »From Goshen to Gibeon« (Joshua 10:41): The Southern Frontier of the Early Monarchy. [In dem Aufsatz wird der Prozess analysiert, »in which the conquest descriptions, the list of unconquered lands and the various traditions about the southern frontier all come together to portray the reality of the area in the days of Saul – the beginning of the Israelite monarchy.«] 221–244 R. S. Hess, Rhetorical Forms in the Amarna Correspondence from Jerusalem. [Untersucht werden in den Briefen (EA 286–290) des Jerusalemer Herrschers ʾIṛ-Ḥeba an den ägyptischen Pharao jene Textpassagen, »in which the author was given maximum freedom to express his ideas and concerns in styles that he felt would be most persuasive to the reader«. Dabei werden u.a. Kontrastaussagen, Chiasmen und Leitwörter herausgestellt, die einen Einblick in die Arbeit von ʾIṛ-Ḥeba und seines Schreibers bieten, die möglicherweise die Schreibtradition in Jerusalem und damit auch die der biblischen Schreiber beeinflusst haben könnte.] 245f. Marianne Luijken Gevirtz. [Nachruf des Herausgebers auf die am 13. 12. 2003 verstorbene Kollegin.] E. J. W.

Near Eastern Archaeology 65 (2002) [Die Zeitschrift erscheint in unerklärlicher Lückenhaftigkeit und Verspätung! Der Großteil des vierten Jahrgangsheftes 2002 widmet sich dem Thema »Petra. A Royal City Unearthed« und informiert in ansprechender und informativer Form über neue und neueste Grabungen und Forschungen.] 220–224 T. S. Akasheh, Ancient and Modern Watershed Management in Petra. [Das Wasserversorgungs- und Regulierungssystem der Antike war kaum weniger raffiniert und effizient als das moderne.] 225–234 L.-A. Bedal, Desert Oasis: Water Consumption and Display in the Nabataean Capital. [Es gab im antiken Petra keineswegs nur Hausgärten, wie man aufgrund von Strabo annahm, sondern ein großzügiges Nymphäum und ein regelrechtes Schwimmbad mit einem Becken von ca. 50×25 m und anschließendem Park, gelegen unmittelbar neben dem Zentraltempel.] 235–248 M. S. Joukowsky, The Petra Great Temple: A Nabataean Architectural Miracle. [In den letzten zehn Jahren wurde das Tempelareal von ca. 60–130 m ausgegraben: mit mächtigen Substrukturen und Umfassungsmauern, architektonischen Besonderheiten (z.B. mächtige Säulen mit Elefantenkopf-verzierten Kapitellen, bemalte Pflaster und Fassaden) und bemerkenswerten Artefakten (u.a. Skulpturen und Gravuren). An die Stelle des im 1. Jh. n. Chr. in westlichem Stil errichteten Duschara-Tempels mit Außenmaßen von 35,5–42,5 trat in einer späteren Nutzungsphase ein halbrundes Freilufttheater mit 640 Sitzplätzen.] 249–250 J. Bodel/S. Karz Reid, A Dedicatory Inscription to the Emperor Trajan from the Small Temple at Petra, Jordan. [»Imp(eratori) Caesari D[ivi] / Nervae fil(io) N[ervae] Traiano Au[g(usto) Germ(anico)] / Dacico pont[if(ici) max(imo)] / trib(unicia) potestat(e) ((10 + ?)) / [---] / [---].«] 251–254 C. Kanellopoulos, A New Plan of Petra's City Center. [Kommentierter, großer Stadtplan.] 255–258 J. J. Basile, Two Visual Languages at Petra: Aniconic and Representational Sculpture of the Great Temple. [»(T)he art of the Great Temple site suggests a remarkably versatile and complex artistic tradition, one that ... combines Arabian, Transjordanian, Mesopotamian, Egyptian and Hellenistic-Roman traditions.«] 260–264 B. Kolb, Excavating a Nabataean Mansion. 265–270 M. A. Perry, Life and Death in Nabataea: The North Ridge Tombs and Nabataean Burial Practices. [Anhand zweier neu entdeckter Gräber werden die ob der berühmten monumentalen Grabbauten vernachlässigten Bestattungsbräuche der Nabatäer untersucht.] 271–276 P. Maynor Bikai, The Churches of Byzantine Petra. 277–278 M. Lehtinen, The Petra Papyri. [Griechisch beschriebene Papyri aus dem 6. Jh.] 279–281 A. Yahya, A Palestinian Organization Works to Preserve Sites in the West Bank in the Midst of War. [Die Organisation, die sich PACE nennt (»Palestinian Association for Cultural Exchange«), bemüht sich unter Mithilfe von Studenten, Schülern und anderen Freiwilligen um den Erhalt historischer Gebäude sowie antiker Ortslagen wie Gibeon und Bet-El/Beitin (wo angeblich Abraham einen Altar gebaut, Jerobeam ein Heiligtum eingerichtet und Jakob mit dem Engel gerungen hat ...).] 282–283 L. G. Herr, 5000-year-old Burials Discovered in Jordan. [Dolmen aus der Frühbronzezeit IB (ca. 3200 v. Chr.), gefunden in Tall-al-Umayri, ca. 13 km südlich von Amman, mit den Überresten von zwanzig Personen sowie zwanzig kompletten Keramikgefäßen nebst anderen kleinen Funden.] W. D.

nouvelle revue théologique 126 (2004) 16–32 D. Janthial, Livre et révélation: le cas d'Isaie. [Welche Aufgabe hat ein prophetisches Buch im Prozeß der Offenbarung? Dieser Frage geht der Vf. nach einem kurzen Rückblick auf die Auslegungsgeschichte nach. Er sieht den roten Faden in den Texten, die sich auf das davidische Königtum beziehen, ausgehend von II Sam 7. Dadurch kann die Konstanz der Verheißungen gewährleistet werden. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Endfassung des Jesajabuches zu verstehen.] G. S.

Numen 50 (2003) 1–51 B. M. Levinson, »You must not Add Anything to what I Command You«: Paradoxes of Canon and Authorship in Ancient Israel. [In dem Artikel wird versucht zu zeigen, »how cultures having a tradition of prestigious or authoritative texts address the problem of literary and legal innovation ... As a test-case, the article

examines the idea that God punishes sinners transgenerationally, vicariously extending the punishment due them to three or four generations of their progeny. A series of inner-biblical and post-biblical response to the rule demonstrates, however, that later writers were able to criticize, reject, and replace it with the alternative notion of individual retribution« (aus dem Summary).] 231–268 G. Casadio, *The Failing Male God: Emasculation, Death and Other Accidents in the Ancient Mediterranean World*. [»Starting from a new analysis of some selected sources but also from a reappraisal of the highlights of scholarly literature, it aims to reassess the category of the Mediterranean ›dying and rising gods‹, or ›deities subject to vicissitude« (aus dem Summary).] 51 (2004) 20–46 Barbara Böck, Überlegungen zu einem Kultfest der altesopotamischen Göttin Inanna. [Im Mittelpunkt des Artikels steht die Behandlung des Hymnus »Iddin-Dagān«, der ein Ausblick auf das Problem der »Heiligen Hochzeit« angefügt ist.] E. J. W.

Orientalia 72 (2003) 293–306 W. R. Mayer, Besonderheiten in der Verwendung des Graphems A.A im Akkadischen. 307–326 W. Hempel, On the recently published Old Babylonian texts from Tuttul. [Rezensionsaufsatz zu M. Krebernik, *Tell Bi'a/Tuttul, II: Die altorientalischen Schriftfunde*. Ausgrabungen in Tell Bi'a/Tuttul, II, Saarbrücken, 2001.] 245–367 M. G. Biga, The reconstruction of a relative chronology for the Ebla texts. [Grundlage der Rekonstruktion bilden die Könige und Wesire am Hof von Ebla, weiter wichtige Ereignisse und militärische Unternehmungen. Abschließend wird unterstrichen: »The chronology here presented has allowed other scholars to propose interesting synchronisms between Ebla, Tell Beydar, and pre-Sargonic Mari. More recently, synchronisms have been made with Mesopotamian texts that concern the end of the Early Dynastic period, the conquest of Lagaš by the king of Umma, and the successive conquest of the Mesopotamia by Sargon of Akkad«.] 368–389 W. R. Mayer, Waffen und Stricke in einer altbabylonischen Urkunde. 390–420 N. Marchetti, Workshops, Trading Routes and Divine Figures: on the Early Middle Bronze II Syro-Anatolian Lead Figurines. E. J. W.

Orientalistische Literaturzeitung 98 (2003) 452–460 S. Schorch, Lexikalisches zum Samaritanischen Aramäisch. [Rezensionsaufsatz zu A. Tal, *A dictionary of Samaritan Aramaic (HO I/50)*, Leiden u.a. 2000, mit einigen Korrekturen zu dem als »ein Standardwerk für Aramaisten und Samaritanologen« eingeschätzten Werk.] E. J. W.

Protokolle zur Bibel 12 (2003) 69–89 F. Winter, Sprachliche Beobachtungen zur Septuagintafassung von 2 Kön (= 4 Kön). [Behandelt und mit Beispielen unterlegt werden die καί-Parataxe in der Septuaginta und die Bedeutung der dokumentarischen Papyri des hellenistischen Ägypten für das Verständnis der Septuaginta.] E. J. W.

I quaderni di Moretta 6 (2003) Eingesandter Sonderdruck: 73–88 D. Garrone, Divieti e permissioni del sangue e della carne suina tra Antico e Nuovo Testamento. [Untersucht die Gesetze über den Verbrauch von Schweinefleisch und Blut im Alten und im Neuen Testament. Die Texte werden kritisch untersucht und die verschiedenen Möglichkeiten geprüft.] J. A. S.

Rivista Biblica 51 (2003) 385–404 S. Paganini, Verso Sion: un cammino di speranza. Analisi linguistica, comunicativa e contenutistica di Is 55, 1–13. [Jes 55 stellt sich dar als ein poetischer Dialog zwischen der personifiziert gedachten Stadt Jerusalem (Frau Zion), Jahwe, der Gemeinde und dem Kommentator. V. 1–13 gliedert sich in sechs Teile, die engstens aufeinander bezogen sind. Die angesprochenen Themen haben auch Beziehung zu den anderen Teilen des Jesajabuches und führen zu dem Ende in c. 66. Hauptinhalt ist die Botschaft der Hoffnung. Für weitere Einzelheiten vgl. Dies., *Der Weg zur Frau Zion, Ziel unserer Hoffnung*. Aufbau, Kontext, Sprache, Kommunikationsstruktur und theologische Motive in Jes 55,1–13, SBB 119, Stuttgart 2002.] G. S.

Scottish Journal of Theology 56 (2003) 404–426 W. Brueggemann, Four proclamatory confrontations in scribal refraction. [Focus on the importance of scribal transmission of texts which provides a less confrontational model than the confrontational texts between king and prophet, truth and power, and a more useful model for preachers in today's church.] 508–516 R. E. Clements, A dialogue with Gordon McConville on Deuteronomy. I: The Origins of Deuteronomy: what are the clues? [Argues for a post-587 BC date for the final form of Deuteronomy and for the relevance of its key features in the post-exilic community.] 516–525 R. W. L. Moberley, A dialogue with Gordon McConville on Deuteronomy. II: Theological Interpretation of an OT book: a response to Gordon McConville's Deuteronomy. [Concern with appropriation of the theological witness of Deuteronomy in the modern church and world using detailed examples from McConville's commentary.] 525–531 G. J. McConville, A dialogue with Gordon McConville on Deuteronomy. III: A response from Gordon McConville. [Defends a pre-exilic date and context for Deuteronomy and airs the issues of literal versus metaphorical interpretation of key text and of its role in a modern, Christian, biblical, political ideology.] K. J. D.

Social Science and Medicine 58 (2004) Eingegangener Sonderdruck: 987–995 K. Spronk, Good death and bad death in ancient Israel according to biblical lore. [In dem Artikel wird ein grundlegender Überblick über die Vorstellung vom Tod im Alten Israel gegeben. Dabei wird sowohl das im Laufe der Überlieferung veränderte Verhältnis Gottes zum Tod als auch das Verständnis eines akzeptierten Todes am Beispiel Abrahams (langes Leben, im Frieden sterben, ausreichende Nachkommenschaft, Begräbnis im eigenen Land) wie des grausamen, inakzeptablen Todes (in zu jungen Jahren, durch Gewalt, ohne Nachkommenschaft und Begräbnis) thematisiert. Nach dieser Übersicht, einschließlich des Todes von Heroen, wird festgestellt: »Characteristic of the ancient Israel view on death is that it not sees death in the first place as the door to a life after death, but primarily as the conclusion of this life. It is the quality of life before death and not the menace of comfort of some sort of afterlife which is deciding for seeing death as good or bad.«] E. J. W.

Theologische Fakultät Leipzig. Leqach. Mitteilungen und Beiträge der Forschungsstelle Judentum 4 (2004) Die Aufsätze des Heftes sind Julia Männchen, Greifswald, zum 65. Geburtstag gewidmet. 7–14 T. Arndt, Bis hundertundzwanzig Jahre! [Verschiedene rabbinische Auslegungen zur Qualität der Lebensjahre Moses, Josefs, Jakobs und Saras werden vorgestellt. Der Aufsatz mündet, angelehnt an die Auslegung von Gen 23,1 in MHG sowie BerR 58,1, in den Geburtstagswunsch: »עד מאה כעשרים שנה – Bis hundert wie zwanzig Jahre!«] 15–42 C. Hardmeier, Wirtschaftliche Prosperität und Gottvergessenheit. Die theologische Dimension wirtschaftlicher Leistungskraft nach Dtn 8. [Anhand einer soziohistorischen Analyse von Dtn 8,7–18 plädiert Vf., in Auseinandersetzung mit den »geheiligten Prinzipien eines gesetz- und schrankenlosen Kapitalismus« (37), für eine »ebenso zukunftsfähige wie sozioökonomisch lebbarere Menschengesellschaft«. Hierfür liefere die dtn. Tora ein »biblisch-theologisch fundiertes Modell, das von der unabdingbaren Kontingenzbehaftung aller Lebensvollzüge als *conditio humana* ausgeht und den segensverheißenden Umgang damit ins Zentrum ihrer verfassungsrechtlichen sowie wirtschafts- und sozialetischen Reflexion stellt« (38).] 43–58 A. Ruwe, Schaubrot, Schaubrot ritual und Schaubrottisch im Alten Testament. [Die einschlägigen Texte werden im Zusammenhang untersucht, ausgehend einerseits von I Sam 21,2–7, dem einzigen sicher vorexilischen Text, und andererseits von den priesterlichen Texten, in welchen Schaubrot und Schaubrot ritual in übergreifende Kult-Strukturen (Speisopfer, Tamid-Dienst, Sabbat-Prinzip) systematisch eingeordnet sind. Die Durchsicht der übrigen Belege führt zu dem Ergebnis, dass »das Konzept der drei goldenen Geräte im Hauptraum des Heiligtums« (Altar, Leuchter und Tisch) »im Grundsatz vorpriesterlich entwickelt wurde und dann eine normative Bedeutung bekam« (53), die allerdings in Ez 40–44 noch nicht vorausgesetzt wird. Dennoch blieb innerhalb von »relativ festen kultarchitektonischen Strukturen« bis in die »Spätzeit

des Alten Testaments hinein« das Moment der »Gestaltungsfreiheit« bestimmend (56, mit Verweis auf Chronik und Aristeebrief.) 59–69 E.-J. Waschke, Der *Nābī*. Anmerkungen zu einem Titel. [In einem Überblick über die Verwendung des Titel נביא im Alten Testament wird zunächst die Annahme, die jetzt »Propheten« Genannten hätten vormals »Seher« (חזוה bzw. ראוה) geheißten (I Sam 9,9), historisch entkräftet. Die weiteren Belege des Titels נביא zeigten allerdings, dass etwa Amos, Jesaja oder Jeremia sich von den »an das jeweilige Königshaus gebundenen und deshalb der gesellschaftlichen Oberschicht zugerechneten« נביאים als den »damaligen ›Propheten‹ schlechthin« (67) scharf abgrenzten. Dass die Überlieferungen in Hos, Am, Jes, Mi, Jer und Ez selbst unter demselben Titel subsumiert werden konnten, sei erst möglich gewesen, seit der Titel nach dem Untergang des Königtums »frei« geworden war. Den nötigen »Zwischenschritt« bildet das dtr redigierte Jeremiabuch, welches den Konflikt »als Problem zwischen ›wahrer‹ und ›falscher‹ Prophetie reflektiert« (69).] 71–83 R. Lux, Wer spricht mit wem? Anmerkungen zur Angelologie in Sach 1,7–17. [Das »vermeintliche Personenwirrwarr« (71) in Sach 1,7–17 erfordert keine Konjekturen, sondern eine Analyse der Kommunikationssituationen. Der »Mann auf seinem roten Pferd zwischen den Myrten an der Meerestiefe« werde bewusst lediglich stufenweise als *angelus interpretes* dechiffriert, wofür auf vergleichbare Phänomene in Gen 18f. und Ri 13 verwiesen wird (76). Dieses literarische Konzept bringe zum Ausdruck, »dass Gottes Wort und Weisung, wenn sie ihre Adressaten erreichen will, nur als vermitteltes und gedeutetes Wort erfahrbar wird« (80).] 85–107 A. Meinhold, Verstehen und Übersetzen. Versuch zu Psalm 72. [Thema des Aufsatzes ist die Bedeutung des Kontextes für die Übersetzung biblischer Texte, im speziellen Fall der imperfektischen Verbformen in Ps 72. Ausgehend von der konzentrischen Struktur (V. 1 Basisbitte, V. 2–4.5–7 A und B, V. 8–11 C, V. 12–14.15–17 A' und B', V. 18f. Doxologie, wobei V. 1aα.8–11.15.17aβb.18f. sekundäre Erweiterungen darstellen) werden V. 2–7.15–17 als jussivische Wünsche, V. 8–14 dagegen als Zukunftsaussagen übersetzt. Spezifisch israelitisch-judäisch ist dabei, dass die Königsherrschaft, die gesellschaftlich-soziale (A, A') sowie fruchtbarkeits-/heilswirkende Funktionen (B, B') umfasst, »über die Gabe des Rechts« (89) Gott untergeordnet wird. Redaktionell bewusst ins Zentrum gestellt ist die Erwartung der universalen Königsherrschaft der Davididen (C).] 109–143 D. Mathias, Beobachtungen zur Auslegung von Ex 34,29–35 in 2 Korinther 3,7–18. [Mose setzt nach Ex 34,33–35 immer dann eine Hülle (הסוה) auf sein von der Begegnung mit Jahwe strahlendes Angesicht, wenn er aufhörte, mit den Israeliten zu reden. Damit wird nach der paulinischen Auslegung die Vergänglichkeit dieser δόξα (II Kor 7,7.11.13) verhüllt. Insofern nimmt zwar (so mit Lohfink, Der niemals gekündigte Bund) gemäß II Kor 3,14 mit Christus nicht der »alte Bund«, sondern dessen Verhüllung ein Ende. Aber die δόξα des »Alten Bundes«, die für die Israeliten so sehr strahlte, dass sie nicht hinsehen konnten, ist nach Paulus verblasst im Vergleich mit der neuen, in Christus offenbarten δόξα.] 145–158 T. Willi, »Qimcha d^e.^abischuna«. Obadja Sforno und Jochanan Treves im »Machzor Bologna 1540« – Anmerkungen zu einem Band der Judaica-Sammlung des Gustaf-Dalman-Instituts in Greifswald. 159–170 J. Doehhorn, Der Esther-Kommentar des Hrabanus Maurus. [Der älteste bekannte christliche Kommentar zum Buch Esther ist eine abschnittsweise allegorische Auslegung der Übersetzung des Hieronymus, in welcher Ahasver als Typus für Christus, Vashti für die Juden und Esther für die »Kirche der Völker« steht.] B. Ziemer (Halle)

Theologische Zeitschrift 60 (2004) 5–22 M. Weippert, Schöpfung am Anfang oder Anfang der Schöpfung? Noch einmal zur Syntax und Semantik von Gen 1,1–3. [Für die Lösung des alten Problems wird vorgeschlagen, die V. 1 und 2 als vier Nominalsätze zu definieren, wobei V. 1 als Zeitangabe dient, während der erste Satz von V. 2 als Umstandssatz ersten und die beiden nachfolgenden Sätze als Umstandssätze zweiten Grades zu verstehen sind, die insgesamt auf die Handlung in V. 3 zielen. Diese Abfolge entspricht auch dem Aufbau und der Struktur von Gen 2,4b–7 und lässt sich mit den Einleitungen babylonischer Schöpfungsmythen vergleichen.] 23–42 H. P. Mathys, Die tüchtige Hausfrau von Prov 31,10–31: eine phönizische Unternehmerin. [Diese Ansicht wird an Einzelheiten des Textes

festgemacht (Schiffahrt, phönizische Textilien, Purpur etc.) und mit der These verbunden, dass dieser Text dazu auffordert, »die Phönizier als wirtschaftliche Konkurrenten nicht durch Vertreibung aus dem Tempel loszuwerden (Sach 14,21), sondern sie nachzuahmen und so zu übertreffen«.]

E. J. W.

Toronto Journal of Theology 19 (2003) 145–156 D. Marmur, Breaking Barriers and Building Boundaries: Christian-Jewish Relations in the Writings of Leo Baeck. [Ziel des Aufsatzes ist es, Leo Baecks Bedeutung für die Beziehungen zwischen Judentum und Christentum, sowohl hinsichtlich ihrer Ähnlichkeiten als auch im Blick auf ihre Differenzen aufzuzeigen, wobei sein Werk »Judaism and Christianity« im Mittelpunkt steht.]

E. J. W.

Vetus Testamentum 54 (2004) 1–16 Pamela Barmash, The narrative quandary: cases of law in literature. [Diskutiert das Problem der Rekonstruktion rechtlicher Sachverhalte aus Erzählungen. »... literary texts in the Bible are critical to the study of biblical law because they reflect essentials of legal practice omitted from legal texts. They exhibit what is perceived to be the inadequacies of a legal system and what type of problems arose in putting the law in practice. They address issues of justice and governance that are omitted in legal texts.« Als Beispiele werden u. a. herangezogen: Gen 37,21 f.; II Sam 11 f.; 14; I Reg 21 sowie das Tempelasyll.] 17–28 J. H. Choi, Resheph and YHWH ŠEBĀ'ŌT. [Zahlreiche Belege für die Näherbestimmung des Gottesnamens *ršp* durch einen Genitiv legen es nahe, das gleiche für *yhwš šebā'ôt* anzunehmen. Ein Eigenname im *status constructus* scheint kein Problem darzustellen.] 29–60 S. Delamarter, The death of Josiah in scripture and tradition: wrestling with the problem of evil? [Ein Vergleich der sich mit dem Tod Joschijas beschäftigenden Texte (aus II Reg; II Chr; Septuaginta, I Esdras; Sir; Josephus, II Bar; Vetus Latina; Vulgata; Peschitta; Targum und Talmud) zeigt zum einen, daß die Tradenten der biblischen Texte mit dem Problem des Bösen ringen, das diesen innewohnt, und zum andern die fortdauernde Auseinandersetzung mit dem Kanon durch Gemeinschaften, die aus ihm Identität und ethische Orientierung gewinnen.] 61–82 B. Doyle, Howling like dogs: metaphorical language in Psalm lix. [Untersucht die Tiermetaphorik von Ps 59 im Rahmen einer Arbeitshypothese über die Metapher als stilistisches Merkmal biblischer Poesie.] 83–90 C. Levin, Die Entstehung der Büchereinteilung des Psalters. [Die Einteilung des Psalters in fünf Bücher entsprechend der Torah wurde erst durch die Doxologie Ps 106,48 geschaffen, welche Ps 41,14 wörtlich wiederholt und mit Sätzen aus Dtn 27,16ff. kombiniert. Die drei anderen Doxologien beziehen sich auf dem Psalter vorausliegende Sammlungen: Ps 41,14 beschließt den davidischen Psalter (Ps 3–41), Ps 72,18f. den »elohistischen« Davidpsalter (Ps 51–72) und Ps 89,53 den »messianischen« Psalter (Ps 2–89).] 91–103 H.-P. Müller, Sprachliche und religionsgeschichtliche Beobachtungen zu Jesaja xvii 10f. [Aus der Zusammenfassung: »Der Artikel erörtert einerseits Probleme der Semantik und Grammatik von Jes. xvii 10f. und will andererseits den religionsgeschichtlichen Hintergrund der in ihm verarbeiteten Vorstellungen aufgrund einer Neubewertung der Zeugnisse zu Adonis, der ursprünglich als sterbender, nicht auch als auferstehender Gott gefeiert wurde, und zu den Adonisgärtchen klären ... Die griechischen Sachparallelen zu V. 10b.11a verweisen auf einen weit zurückreichenden religionsgeschichtlichen Zusammenhang zwischen dem westlichen Alten Orient und Griechenland.«] 104–118 Héléne Nutkovicz, Propos autour de la mort d'un enfant: 2 Samuel xi 2–xii 24. [Aus der Zusammenfassung: »À la mort de son premier fils avec Bethsabée, le roi David ne respecte pas les rites funèbre. Ce fait exceptionnel dans le comportement du souverain ne laisse pas de surprendre, puisque ce dernier n'a jamais manqué de les observer, même pour ses pires ennemis. Cette réflexion cherche une explication possible au travers d'une perspective à la fois sémantique et anthropologique. Cette dernière approche est éclairée par l'attitude et la personnalité du souverain. Dès 2 Samuel xii, 13, le texte indique que Dieu a décidé de substituer l'enfant, fruit du péché, à son père, auteur du péché. ... Le sacrifice, exutoire à la colère divine, illumine le projet divin puisque sa violence mais aussi son efficacité permettront, en échange, de fonder

la dynastie davidique.«] 119–128 Short Notes: 119–124 H. Migsch, Jeremia xxxv 8b–9 – eine indirekte Rede? [Jer 35,8b–9 sind nicht als indirekte Rede zu deuten, sondern V. 8a und V. 8b–9 sind in einer modalen Verhältnisbeziehung einander zugeordnet.] 124–128 D. T. Tsumura, Janus parallelism in Hab. iii 4. [Hab 3,4 ist ein Janus-Parallelismus, «where *qarnayim* in 4b corresponds to *nōgah* (›brightness‹) in 4a with the meaning ›rays‹ and to *ʿuzzāh* (›his power‹) in 4c with the meaning ›horns‹.»] G. W.

The Westminster Theological Journal 65 (2003) 251–262 D. E. Fleming, History in Genesis. [Die Intention des Vf.s geht dahin, zu bestätigen, »that Genesis does indeed remember the ethnic roots of Israel in the Middle Bronze Age, the early second millennium B. C.«, 251. Für den Nachweis zieht der Vf. die Mari-Briefe heran, die über die geographische und ethnische Situation jener Zeit berichten. »Binu Yamina« und »Binu Sim'al«, »Harran« und »epiru« werden behandelt. Es kann damit »a new foundation« geboten werden »on which to construct a context for understanding history in Genesis«, 261.] G. S.

Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 92 (2002) 81–90 L. D. Morenz, Ein tiefgreifender interkultureller Kontakt: Die ägyptische Unschuldserklärung im aramäischen Text der Stele von Carpentras (KAI 269). [Es wird das Problem behandelt, dass in dem aramäischen Text nicht wie in seiner wahrscheinlichen ägyptischen Vorlage die erste Person, sondern die dritte Person verwendet worden ist. Es werden verschiedene Beispiele für die Unschuldserklärung in der dritten Person beigebracht und die Vermutung geäußert, dass »die Formulierungen in der dritten Person möglicherweise zu einem rituell gespielten Jenseitsgericht noch im Diesseits – oder aber zu einer sprachlichen Vorwegnahme des Jenseitsgerichtes – gehören.«] E. J. W.

Wort und Dienst. Jahrbuch der Kirchlichen Hochschule Bethel 27 (2003) 87–105 Christa Schäfer-Lichtenberger, Michal – eine literarische Figur mit Vergangenheit. [Ausgehend von I Sam 14,49 und II Sam 21,8 als Eckdaten der Überlieferung, werden die Michal-erzählungen literarisch untersucht und nach ihrem historischen Hintergrund befragt. Dabei lässt sich in den jüngsten Textbearbeitungen ein gegenüber der älteren Überlieferung sichtbarer politischer »Bedeutungsverlust der literarischen Figur« wahrnehmen, was die Vf.in zu dem Schluss führt, »dass wir über Michal ... eine fragmentarische, aber historisch in ihrem Kern zutreffende Überlieferung aus der Zeit Davids vorliegen haben.«] 107–130 Monika Müller, »Er ist dein Herr – wirf dich vor ihm nieder!« (Ps 45,12). Einige Bemerkungen zum Psalm 45, zur königlichen Hochzeit und zur Hofetikette. [Der Grundbestand des Psalms (V. 2–10. [14–16.] 17f.) setzt, wie ein Vergleich mit Elementen der altorientalischen Königshochzeit zeigt, reale Zeremonien am Königshof voraus (Audienz, Feier bzw. Hochzeit). Dies lässt auch noch die nachexilische Umdeutung auf Gott und Zion als König und Braut (V. 1. 7. 13. 18) insofern erkennen, als sich eine allegorische Deutung im Detail notwendig in Aporien verfangen muss.] 131–145 J. Zsengellér, Das Königsideal in der antiroyalistischen Tradition der Samaritaner. [Ex 15,18 und Dtn 33,5 bilden neben dem Königsgesetz von Dtn 17 den Ausgangspunkt für ein Königsideal, das in der Tradition durch Joseph und Josua verkörpert wird. Auf Josua wird dann auch die Verheißung von Num 24,17 gedeutet, so dass sich mit ihm eschatologisch-messianische Erwartungen verbinden konnten.] 147–159 S. Schorch–V. von Bülow, Isac Leo Seeligmanns »Voraussetzungen der Midraschexegese« als Klassiker der alttestamentlichen Forschung und als zeitgeschichtliches Dokument. [Im Mittelpunkt steht die Bedeutung seiner Midraschtheorie für die christliche und jüdische Exegese.] 161–178 J. Taschner, Orientierende Kanon-Lese. Rezeptionsgeschichte als Kultivierung des Streits um eine angemessene Interpretation. [Neben allgemeinen Problemen werden die besonderen Merkmale der biblischen Interpretation herausgestellt. Diese bestehen u.a. in einem eigenen Verständnis von Geschichte, in einem umgrenzten Kanon, der nach außen geschlossen, aber für die Kontextualisierungsmöglichkeiten der einzelnen Texte innerhalb des Kanons offen ist.] E. J. W.

- Zeitschrift für Altorientalische und Biblische Rechtsgeschichte** 9 (2003) 1–55
 E. Otto, Tendenzen der Geschichte des Rechts in der Hebräischen Bibel. [In ihrem geschichtlichen, historischen und literarischen Rahmen vom Vf. bereits andernorts (Die Rechtskulturen der Antike, hg. v. U. Manthe (2003), 151–190.328f.) dargelegte Gesamtschau der Rechtsgeschichte des antiken Israel in vorchristlicher Zeit, einschließlich der Rechtsinstitute mit einer Überblicksdarstellung der Geschichte des Gerichtswesens und des Prozeßrechts.] 56–123 R. Achenbach, Die Erzählung von der gescheiterten Landnahme von Kadesch Barnea (Numeri 13–14) als Schlüsseltext der Redaktionsgeschichte des Pentateuchs. [Separat publizierter Teil der inzwischen ohne diesen Abschnitt als BZAR 3 (2003) erschienenen Habilitationsschrift des Vf.s (»Die Vollendung der Tora. Studien zur Redaktionsgeschichte des Numeribuches im Kontext von Pentateuch und Hexateuch«, München 2001). Das intensive Bemühen gilt der Erklärung der Doppelüberlieferung von Num 13f. mit der vordtr. Überlieferung und Dtn 1,19–46 als Schlüsseltext der dtr. Landnahmeerzählung für die Redaktionsgeschichte des Pentateuch. Im einzelnen ist auf den Aufsatz selbst zu verweisen.] 124–128 M. Anbar, Les inscriptions hébraïques et la science biblique. [Anhand einiger Spracheigentümlichkeiten und syntaktischer Konstruktionen, die sich in den hebräischen Inschriften und ihren biblischen Entsprechungen, vornehmlich im deuteronomistischen Schrifttum, finden, wird nahegelegt, den Deuteronomisten womöglich inmitten der königlichen Schreiber zu suchen, was letztlich die traditionelle Bibelkritik bestätigt und sich gegen gängige Spätdatierungen richtet.] 129–164 G. Hepner, Lot's Exodus from Sodom: Foreshadows that of the Israelites from Egypt and the Passover Laws. [Über jeweils verwendetes Wortmaterial und dessen Wurzelbedeutung lassen sich Beziehungen zwischen den Texten finden, die die These belegen, daß die Erzählung von Lots Flucht aus Sodom den Auszug der Israeliten aus Ägypten ankündigt und beide Erzählungen auf die Satzungen zu Passa und Mazzot anspielen. Deren Kodifizierung gehöre wahrscheinlich ebenso in die nachexilische Zeit wie die Niederschrift beider Erzählungen.] 165–177 R. Pientka-Hinz/M. P. Streck, Zwei Rechtsurkunden aus der Zeit des Abi-ešuh von Babylon. [Kopie, Umschrift und Kommentar zu zwei gebrannten Keilschrifttafeln aus der Zeit des Abi-ešuh (etwa 1712–1684 v. Chr.), die eine zur Gemeinschaftspacht eines Dattelpalmsgartens, die andere mit einem Erntearbeitervertrag, nach dem »Getreide als Lohn für 5 Erntearbeiter übergeben wird« (169).] 178–184 A. Altman, Who Took the Oath on the Vassal Treaty: Only the Vassal King or also the Suzerain? – The Hittite Evidence. [Anhand der aufgeführten Beispiele wird dargelegt, daß wenigstens in einigen Fällen nicht allein die untergeordnete Partei, sondern auch der hethitische Oberherr dem ausgebrachten Eid unterstand. Bei der vorhandenen Textlage ergibt sich jedoch lediglich die logische Annahme, daß der Großkönig wahrscheinlich nur dann einen Eid auf sich zu nehmen hatte, wenn der Vertrag Versprechungen einschloß, die durch ihn zugunsten der untergeordneten Partei gemacht wurden.] 185–191 E. Otto, Max Weber und Josef Kohler zur Frage der »Inhaberklausele« im altbabylonischen Vertragsrecht. [Vorarbeit für die Herausgabe von Band I/21.1–2 (Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Das antike Judentum. Schriften 1911–1920) der Max Weber Gesamtausgabe.] 192–195 R. Haase, Ein Sohn wird verstoßen. Zur Deutung des § 171 der hethitischen Rechtssatzung. [Bei dem schwer zu verstehenden Rechtsfall (s. TUAT I/1, 119) könnte man die »Handlungen der Beteiligten ... als formalisierte symbolische Rechtsakte verstehen, die durch die obergerichtliche Entscheidung hätten bestätigt werden sollen« (195).] 196–200 R. Haase, Zur Abfassung der Rechtssätze in der hethitischen Rechtssatzung. [Beobachtungen zum Sprachgebrauch der hethitischen Schreiber in HRS.] 201–209 E. Otto, Völkerrecht in der Antike. [Rezensionsartikel zu D. J. Berman, International Law in Antiquity: Cambridge Studies in International and Comparative Law 16 (2002).] 210–219 E. Otto, Recht und Ethik im Alten Testament. Neue Studien zur Ethik des Alten Testaments. [In Auseinandersetzung mit neueren Publikationen, und zwar J. Barton, Understanding Old Testament Ethics (2003), C. S. Rodd, Glimpses of a Strange Land: OTSt (2001) und G.J. Wenham, Story as Torah: OTSt (2000), räumt Vf. ein, daß ein zweiter Band zu der von ihm verfaßten Ethik des Alten Testaments: ThW 3,2 (1994) ansteht, der das »Wechselspiel zwischen Tora und Prophetie und vice versa ...

zukünftig mit in die Ethik des Alten Testaments einzubeziehen« hat (219).] 220–237 E. Otto, Semiotik des biblischen Rechts. [Rezensionsartikel zu B. S. Jackson, *Studies in the Semiotics of Biblical Law: JSOTS 314* (2000).] 238–250 L. Massmann, Persien und die Tora. [Rezensionsartikel zu J. W. Watts (ed.), *Persia and Torah. The theory of imperial authorization of the Pentateuch* (2001).] 251–257 E. Otto, Monotheismus im Deuteronomium oder Wieviel Aufklärung es in der Alttestamentlichen Wissenschaft geben soll. Zu einem Buch von Nathan McDonald. [Rezensionsartikel zu N. McDonald, *Deuteronomy and the Meaning of »Monotheismus«: FAT 2. Reihe Bd. 1* (2003).] 258–278 Rezensionen. 279–315 J. W. Welch, *A Biblical Law Bibliography – 2002 Supplement*. [740 Titel.] A. M.

Zeitschrift für Theologie und Kirche 101 (2004) 1–18 C. Bultmann, Gott und die Götter im antiken Juda und im neuzeitlichen Europa. [Es handelt sich bei dem Aufsatz um die revidierte Fassung einer Antrittsvorlesung, die im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema: Religion–Kultur–Schule gehalten worden ist. Dem entsprechend wird ein weiter Bogen gespannt von der Frage nach der Beziehung zwischen dem Gott Israels und den Göttern der Umwelt im Kontext der dtr Theologie bis zur Wiederaufnahme des Streites um die rechte Gotteserkenntnis in der Neuzeit bei G. J. Vossius und G. E. Lessing.] E. J. W.

BÜCHERSCHAU

»Abraham, unser Vater«. Die gemeinsamen Wurzeln von Judentum, Christentum und Islam. Hrsg. Reinhard G. Kratz und Tilman Nagel (Göttingen 2003, Wallstein Verlag, 192 S., 3 Abb., brosch. EUR 18). [Im Rahmen des im Aufbau befindlichen Zentrums für semitische Sprachen und Kulturen an der Georg-August-Universität in Göttingen veranstalteten Universität und Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Sommer 2002 gemeinsam eine Ringvorlesung. »Vater Abraham« verbindet Juden, Christen und Muslime. Konzentriert auf diesen »Ahn« erkunden die elf Essays dieses Bandes wichtige Provinzen morgen- wie abendländischer Kultur- und Geistesgeschichte: 8–21 H. Spieckermann, »Ein Vater vieler Völker«. Die Verheißungen an Abraham im Alten Testament; 22–39 B. Groneberg, »Zieh hinweg aus deinem Land!« Abraham, der Mann aus Ur in Chaldäa; 40–52 D. Charpin, »Ein umherziehender Aramäer war mein Vater«. Abraham im Lichte der Quellen aus Mari; 53–66 R. G. Kratz, »Öffne seinen Mund und seine Ohren«. Wie Abraham Hebräisch lernte; 67–85 F. Siegert, »Und er hob seine Augen auf, und siehe«. Abrahams Gottesvision (Gen 18) im hellenistischen Judentum; 86–97 H.-J. Becker, »In zehn Prüfungen erprobt ...«. Abrahams Versuchungen in Talmud und Midrash; 98–111 E. Aurelius, »Durch Glauben gehorsam – durch Werke gerecht«. Streit um Abraham im Neuen Testament; 112–132 M. Tamcke, »Wir sind nicht von Abrahams Samen!« Deutungen Abrahams in der ostsyrischen Literatur«; 133–149 T. Nagel, »Der erste Muslim«. Abraham in Mekka; 150–164 T. Nagel, »Abraham, der Gottesfreund«. Deutungen muslimischer Korankommentatoren; 165–185 K. Cramer, »Hegel, Hobbes und Spinoza über Abraham«.] M. K.

Reinhard Achenbach, Die Vollendung der Tora. Studien zur Redaktionsgeschichte des Numeribuches im Kontext von Hexateuch und Pentateuch (Wiesbaden 2003, Harrasowitz Verlag, Beihefte zur Zeitschrift für Altorientalische und Biblische Rechtsgeschichte Bd. 3, XI und 699 S.). [Die von Eckart Otto betreute und im Wintersemester 2001/02 von den Münchener Ev.-Theol. Fakultät angenommene Habilitationsschrift unternimmt den »Versuch einer redaktionsgeschichtlichen Analyse des Numeribuches unter Einschluss seiner gesetzlichen Partien« (S. 34). Sie überprüft dabei zunächst die These Eckart Ottos von zwei sich im Numeribuch findenden nachdeuteronomistisch und nachpriesterschriftlich anzusetzenden (5. Jh. v. Chr.) Redaktionen, einer Hexateuch- und einer Pentateuchredaktion. Darüber hinaus stellt sie die Frage »nach den Wirkungen und nach dem Ausbau dieser Ur-

ZAW 116. Bd., S. 436–482

© Walter de Gruyter 2004

kunde in der sät-achämenidischen Zeit ..., die die jüdische Tora zugleich zum Fundament einer theokratisch bzw. hierokratisch verfassten Gesellschaft hat werden lassen« (S. 2). Die Arbeit untersucht nach einem forschungsgeschichtlichen Teil I («Das Numeribuch in der Pentateuchforschung») zunächst in Teil II »Num 16–18 als ein Schlüsseltext der redaktionellen und nach-eredaktionellen Pentateuchbearbeitungen«. Teil III widmet sich dann dem »Rahmenwerk der deuteronomistischen Erzählung von Israels Wüstenwanderung« und seinem »redaktionellen Ausbau« und behandelt dabei Num 10–12*; 20–21*; 22–24; 25–32 und die entsprechenden Texte in Dtn 1–3*. In Teil IV thematisiert die Arbeit »die Vollendung der Tora durch die theokratischen Ordnungen Israels« und analysiert in diesem Zusammenhang Num 1–10*; 15; 19; 26. Teil V behandelt »die theokratischen Ordnungen Israels im Blick auf das verheißene Land« (Num 27–31*; 33–36*). Eine knappe Zusammenfassung (Teil VI: »Die Vollendung der Tora«) schließt die Untersuchung ab. Als Ergebnis kommt die Arbeit zu einer weitgehenden Bestätigung der These Ottos von einer Hexateuch- und einer Pentateuchredaktion. Dabei nimmt sie als typisch für die Hexateuchredaktion Gen 1–Jos 24* eine »Öffnung gegenüber den Gläubigen nicht-israelitischer Herkunft« (S. 630) an (vgl. u. a. Num 12*; 20,14ff.*; 22–24*). Durch die Pentateuchredaktion sei dann das Josuabuch abgetrennt und stattdessen um das Heiligkeitsgesetz Lev 17–26 und um eine durch Lev 1–7; 11–15; 16 ergänzte Priesterschrift (Vf. nimmt an, dass die schon durch die Hexateuchredaktion integrierte Priesterschrift auch noch selbständig weiterexistiert habe) erweitert worden. Bemerkenswert für die Pentateuchredaktion sei außerdem die Unterordnung des Hohenpriesters Aaron unter die Gestalt des Mose (Ex 4,14ff.*), der es allein gegeben ist, in unmittelbarer Anschauung des Angesichts Gottes die Offenbarung zu empfangen (Ex 32,7–11). Nach Meinung des Vf.s schließt sich an die Pentateuchredaktion dann im 4. Jh. eine dreiphasige theokratische Bearbeitung an: Erst durch sie werde das Numeribuch zu der »Ursprungslegende einer hierokratisch geführten israelitischen Theokratie« (S. 632). Dabei werde in der ersten Bearbeitungsphase durch die Korach-Levitens-Legende von Num 16–17* der Führungsanspruch der Zadokiden über alle übrigen Leviten begründet. In ihr spiegele sich ein Wandel in der jüdischen Gesellschaft wider, bei dem es zu einer »Konzentration der obersten sakralen und jurisdiktionellen Gewalt in der Gestalt des Hohenpriesters« und zum »Zurücktreten des Ältestenrates zugunsten eines Hohenrates« kommt (S. 633). In der zweiten Bearbeitungsphase sei ein Ausbau der Reinheitstora (Num 5–6; 15; 19) und der Ordnung der Tempelabgaben (Num 28–29) zu beobachten. Schließlich nimmt der Vf. für die Spätphase der Pentateuchbearbeitung noch die Aufnahme von Midraschim und Nachträgen an (vgl. u. a. Num 7*; 31*; 33*). Abgerundet wird das monumentale Werk durch Tabellen zu den Redaktionsschichten durch ein umfangreiches Literaturverzeichnis und ein detailliertes Stellenregister.]

H.C.S.

Aktualisierung von Antike und Epochenbewusstsein. Erstes Bruno Snell-Symposium der Universität Hamburg am Europa-Kolleg. Hrsg. G. Lohse (München und Leipzig 2003, K. G. Saur, Beiträge zur Altertumskunde, Bd. 195). Eingesandter Sonderdruck: St. Timm, Von Ouranios zur Universität. [Das vor allem in den »Ethnika« des Stephan von Byzanz (um 530 n. Chr.) bezeugte Werk »Arabika« des Ouranios (zwischen 25 v. Chr. und 106 n. Chr.) behandelte im 1. Buch den Raum von Edessa bis zum Hadramaut, im 2. Buch das Nabatäerreich, im 3. Buch Südarabien und im 4. Buch wohl Südpalästina. Das einzige Exzerpt aus dem 5. Buch spricht von *Mōthō* als Todesort eines Nabatäers mit Namen »Antigonos, der Makedone«. Dieser Ort entspricht dem heutigen Mu'ta, ca. 8 km südlich von Kerak, in dem 1981 eine Universität gegründet wurde. Mu'ta wird gleichzeitig als Ort des Märtyrertodes der ersten im Kampf gegen die Byzantiner gefallenen Muslime (um 630 n. Chr.) dargestellt, wobei diese Ortstradition wahrscheinlich von der bei Ouranios bezeugten Überlieferung abhängig ist.]

H.C.S.

Ancient Aramaic and Hebrew Letters. Hrsg. James M. Lindenberger (2. Aufl., Atlanta/Georgia 2003, Society of Biblical Literature, Writings from the Ancient World, Bd. 14, XX + 188 S., Pb. \$ 24.95, Ln. \$ 97). [Die Neuauflage ist gegenüber der von

1994 erweitert (sie enthält jetzt 79 Briefe) und verbessert, so daß sie eine z.Zt. komplette Sammlung aller bekannten Briefe in aramäischer und hebräischer Sprache bis zur Zeit Alexanders d.Gr. darstellt. Die Übersetzung wurde verbessert und mit Zeilenzahlen versehen. Das Buch eignet sich trefflich für Übungen.] M. K.

Apocalyptic in History and Tradition. Hrsg. Chr. Rowland und J. Barton (Sheffield 2002, Sheffield Academic Press, Journal for the Study of the Pseudepigrapha Suppl. Ser., Bd. 43, XVI + 332 S., geb. £ 85). [Im April 2000 fand in Oxford eine Tagung zum Thema Apokalyptik in Geschichte und Überlieferung statt. Sie wurde von den Fakultäten Theologie, Englische Sprache und Literatur und Geschichte der Neuzeit veranstaltet. Der Band enthält 15 der dort gehaltenen Vorträge und ist für die Bibelwissenschaften auch wegen der Wirkungsgeschichte der biblischen Texte in Literatur und Bildender Kunst von Interesse. Im einzelnen: 7–25 P. S. Fiddes, Millennium and Utopia: Images of a Fuller Presence; 26–43 J. J. Collins, Temporality and Politics in Jewish Apocalyptic Literature; 44–59 B. Becking, Expectations about the End of Time in the Hebrew Bible: Do They Exist? 60–80 D. J. Bryan, Exile and Return from Jerusalem; 81–93 D. Valeta, The Satirical Nature of the Book of Daniel; 94–116 Y. Sherwood, ›Not with a bang but a whimper‹: Shrunken Eschatologies of the Twentieth Century – and the Bible; 117–141 C. H. T. Fletcher-Louis, Jesus, the Temple and the Dissolution of Heaven and Earth; 142–150 P. A. de Souza Nogueira, Visionary Elements in the Transfiguration Narrative; 151–171 C. Rowland, The Apocalypse in History: The Place of the Book of Revelation in Christian Theology and Life; 172–211 H. Mayr-Harting, Apocalyptic Book Illustration in the Early Middle Ages; 212–232 B. Wilson, Millennialism and Sect Formation in the Nineteenth and Twentieth Centuries; 233–252 J. Jarick, The Fall of the House (of Cards) of Ussher: Why the World as We Know It Did Not End at Sunset on 22 October 1997; 253–270 D. J. Chalcraft, Max Weber on the Watchtower: On the Prophetic Use of Shakespeare's Sonnet 102 in ›Politics as a Vocation‹; 271–283 C. Garbowski, Tolkien's Eschatology of Hope: From Ragnarok to Joyous Subcreation; 284–318 L. J. Kreitzer, ›The Horror! The Whore!‹: The Abomination of Desolation and Conrad's *Hearts of Darkness*. – Stellen- und Autorenregister sind beigegeben.] M. K.

Apokalyptik and Ägypten. Eine kritische Analyse der relevanten Texte aus dem griechisch-römischen Ägypten. Hrsg. A. Blasius und B. U. Schipper (Leuven 2002, Peeters, Orientalia Lovaniensia Analecta, Bd. 107, X + 326 S., Ln. EUR 50). [Der Band versammelt zehn Beiträge, die im Rahmen zweier Symposien 2000/01 des Sonderforschungsbereichs ›Judentum – Christentum, Konstituierung und Differenzierung in Antike und Gegenwart‹ in Bonn vorgetragen worden sind. Nach einer Einführung in die Fragestellung geben die ersten drei Beiträge einen Forschungsüberblick über die apokalyptischen Texte aus Ägypten und die historische Situation, während die übrigen die einschlägigen Texte behandeln und diese jeweils in einer Neubearbeitung präsentieren. Damit schaffen sie eine neue Basis für die weitere Erforschung dieser Texte. Die wichtige Textsammlung enthält folgende Arbeiten und Texte: 7–20 B. U. Schipper/A. Blasius, Die ›apokalyptischen‹ Texte aus Ägypten – ein Forschungsrückblick; 21–40 B. U. Schipper, ›Apokalyptik‹, ›Messianismus‹, ›Prophetie‹ – eine Begriffsbestimmung; 41–62 A. Blasius, Zur Frage des geistigen Widerstandes im griechisch-römischen Ägypten – die historische Situation; 65–111 H. Felber, Die Demotische Chronik; 113–138 H. J. Thissen, Das Lamm des Bokchoris; 139–187 L. Koenen, Die Apologie des Töpfers an König Amenophis oder das Töpferorakel; 189–219 J.-D. Gauger, Der »Traum des Nektanebos« – die griechische Fassung; 221–241 K. Ryholt, Nektanebo's Dream or the Prophecy of Petesis; 243–252 J. F. Quack, Zu einer angeblich apokalyptischen Passage in den Ostraka des Hor; 253–274 J. F. Quack, Ein neuer prophetischer Text aus Tebtynis. Abgeschlossen wird der Band mit einer Bilanzierung der Ergebnisse durch die beiden Herausgeber, die damit zugleich einen guten Überblick über den Inhalt des Buches geben: 277–302 Apokalyptik und Ägypten? – Erkenntnisse und Perspektiven. Aufgeschlüsselte Spezialbibliographien, Register und 16 Tafeln beschließen das nützliche Buch.] M. K.

Erik Aurelius, *Zukunft jenseits des Gerichts. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zum Enneateuch* (Berlin 2003, Walter de Gruyter, Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, Bd. 319, 244 S., Ln. EUR 68). [In der neu aufgebrochenen Diskussion um die Einheit des deuteronomistischen Geschichtswerkes und seinen redaktionellen Zusammenhang mit dem Pentateuch nimmt das Buch des bisherigen Göttinger Alttestamentlers und jetzigen Bischofs von Skara (Schweden) eine herausgehobene Stellung ein. Vf. geht von zwei scheinbar einfachen Fragen bzw. Grundbeobachtungen aus: (1) Wo ist der ursprüngliche Schluß der Königebücher zu suchen? – (2) Besteht eine redaktionelle Beziehung zwischen den in mehrerer Hinsicht verwandten (späten) Stücken Ex 19,3b–8 und II Reg 18,12, die auf einen größeren literarischen Zusammenhang der Bücher Gen(Ex)–II Reg schließen lassen? Zunächst führt eine akribische Analyse der Königsbeurteilungen, die sich vor allem mit H. Weippert auseinandersetzt, zu dem klaren Ergebnis, daß sie alle »bis hin zum letzten König Zidkia einer einzigen Hand und einer einzigen Intention entstammen« (S. 57). Ab II Reg 18 nehmen allerdings die Spuren späterer Überarbeitung erheblich zu. Der jetzige Schluß II Reg 25,27–30 ist also zugleich der älteste; damit gehört der literarische Kernbestand der Königebücher bereits in die exilische Zeit. Die beliebte These einer joschijanischen Erstredaktion wird damit ebenso abgewiesen wie die Vorstellung, es habe unter Joschija eine Kultzentralisation – wie überhaupt ein »Ur-Dtn« – gegeben. Denn »das Aufkommen der Idee einer Zentralisation des Jhwh-Kultes nach Jerusalem ist in keiner anderen Zeit so gut vorstellbar wie in der Exilzeit« (S. 40), war es doch nun »zum ersten Mal in der Geschichte Judas nicht mehr selbstverständlich, wo sich das Zentrum, der maßgebliche Ort des Jhwh-Kultes befand« (S. 40). Zur Beantwortung der zweiten Frage nach der Redaktion des Enneateuchs geht Vf. von II Reg 17–18 aus. Innerhalb von II Reg 17 identifiziert er mehrere Strata mit unterschiedlichen redaktionellen und theologischen Horizonten, die zugleich die Entstehung des dtr Werkes widerspiegeln: Am Anfang stehen die dtr Königsbeurteilungen mit einer knappen Würdigung des jeweiligen Königs in den Augen Jahwes: vgl. 17,1–2(.3–6), ursprünglich fortgesetzt in 17,24. Anklagepunkte sind die Sünde Jerobeams für das Nordreich und die vielen Kultstätten für das Südreich; der *König* trägt dabei die Hauptschuld. Hier ist der erste dtr Historiker DtrH am Werk, der mit seiner Schlußnotiz über die Rehabilitierung Jojachins II Reg 25,27–30 die Frage nach der Restitution der Monarchie (noch) offenläßt. Das Werk dürfte ursprünglich auf die Bücher Sam-Reg begrenzt gewesen sein. In der ersten Erweiterung 17,21–23 wird nun das *Volk* ins Visier genommen: Die Geschichte des Nordreiches erscheint als eine einzige Abkehr von Jahwe (d.h. vom einzig legitimen Tempel). Mit der *zweiten* Ergänzung 17,7a.8–11.18 wird der Blick theologisch und literarisch erheblich ausgeweitet: Nicht die Könige oder das Volk in Juda haben gesündigt, sondern das ganze aus Ägypten errettete *Jahwevolk* (v. 7a). Das Kriterium der Anklage ist dementsprechend nicht mehr die Kultzentralisation, sondern das Erste Gebot. Diese Stücke liegen auf einer Ebene mit Jos 23,1b–3; 24,14–22* und dem dtr Grundbestand (!) des Richterbuches. Erst die *dritte* Ergänzung in II Reg 17,13–17.19f. bringt den Abfall vom Zentralkult und von Jahwe auf den theologischen Begriff des Gesetzes, weshalb man von einer DtrN-Hand sprechen kann. Hier wird vollends deutlich, daß die Zukunft Judas nicht mehr in einem neuen Staat, sondern in einer Religionsgemeinschaft liegt. Vor diesem Hintergrund wird eine neue Epochengliederung verständlich, die durch die beiden Rahmenstücke Ex 19,3b–8 (gern dem Pentateuchredaktor zugeschrieben) und II Reg 18,12 markiert wird: Die Texte weisen auf dieselbe Hand und sind augenscheinlich »im Anschluß an Jer 7:22–28 formuliert worden« (S. 109); sie setzen »ein zusammenhängendes Geschichtswerk Gen-2R, zumindest Ex-2R voraus« (S. 137). Zumal durch II Reg 18,12 wird angedeutet, »daß das endgültige Gericht auf das Nordreich begrenzt ist und die Nachkommen des Südreiches nicht gleichermaßen betrifft« (S. 139). Der Weg zum chronistischen Geschichtsbild ist damit vorgezeichnet. – Das Buch stellt einen außerordentlich wichtigen Beitrag zur aktuellen Debatte um die Entstehung des Enneateuchs dar, der durch brillante Beobachtungen besticht und sich zudem durch Klarheit und Prägnanz auszeichnet.]

U. Becker, Jena

J. Barr, *History and Ideology in the Old Testament. Biblical Studies at the End of a Millennium* (Oxford 2000, Oxford University Press, X + 198 S., geb. £ 35). [Aus den Hensley Henson Lectures in Oxford 1997 erwachsen, gibt das Buch in sieben konversationshaft geschriebenen Kapiteln eine Bestandsaufnahme von Positionen und Argumenten auf einer Metaebene der Exegese, auf der es um Fundamentalismus oder Postmodernismus geht. Begeistern sich die einen für die Sedimentation von *historical facts*, so die anderen für die Sublimation von *reader responses*. Barr brilliert wie gewohnt, wo immer er Geschwätz oder die Tonart des Fanatismus hört, auch wenn nicht in allen Beispielen deutlich wird, wie weit seine Analyse das philosophische oder theologische Anliegen der vorgestellten Autoren erfasst (102–178: *Ideology / Postmodernism / Postmodernism and Theology*). Weniger überzeugend ist seine Reaktion auf die – 1997 noch hitzigere – Debatte über die Kritik biblischer Historiographie und wissenschaftlicher Ansichten über die Geschichte Israels (32–101: *Biblical Criticism / The History of Israel*). Hier bleibt es heikel, einerseits gegen »revisionist historians« zu polemisieren und andererseits zu erklären, »... I would not like to be required to state my definite opinion about what the reigns of David and Solomon were like, historically ...« (179). Wer Philip Davies, Keith Whitelam und andere studiert oder sich mit Iain Provan's Opposition gegen diese Strömung beschäftigt, ist dennoch gut beraten, Barrs Einwänden nachzugehen.] C. Bultmann, Erfurt

David R. Bauer, *An Annotated Guide to Biblical Resources for Ministry* (Peabody, Mass. 2003, Hendrickson Publishers, 326 S., \$ 12,99). [Es handelt sich um eine Auswahl-Bibliographie mit ca. 220 Buchtiteln, die v. a. darauf hin beurteilt werden, ob sie für Pfarrer und Lehrer in ihrer praktischen Arbeit relevant sind. Daher handelt es sich vor allem um Basisliteratur. Die Titel werden verschiedenen Gruppen und Untergruppen zugeordnet, sodass ein relativ schneller Zugriff auf das Material möglich ist. Innerhalb der einzelnen Gruppen wird nochmals unterschieden zwischen Büchern von zentraler bzw. von geringerer Bedeutung. Die Werke aus der ersten Gruppe werden mit einem knappen Kommentar versehen. Nicht-englische Bücher werden nur erwähnt, soweit sie in englischer Übersetzung vorliegen. Im deutschen Kontext der Lehre ist der Band daher nur begrenzt einsetzbar; er gibt aber einen guten Einblick in die englischsprachige Standardliteratur zum Alten und Neuen Testament sowie zum frühen Judentum.] B. Ego, Osnabrück

Richard J. Bautch, *Developments in Genre between Post-Exilic Penitential Prayers and the Psalms of Communal Lament* (Atlanta, GA 2003, Society of Biblical Literature, *Academia Biblica*, Bd. 7, XIV + 201 S., Pb. \$ 33,95). [Die von J. Blenkinsopp betreute Diss. der University of Notre Dame versteht sich als »an intensive form-critical exercise that compares Isa 63:7–64:11, Ezra 9:6–15 and Neh 9:6–37 with the genre of communal lament. The exercise is informed methodologically by the initiatives of Gunkel and those who refined his work« (S. 12). Auf eine forschungsgeschichtliche Skizze zum Gebet im Alten Testament und spezieller zur Volksklage folgt eine form- und traditionsgeschichtliche Analyse der drei genannten Texte. Dabei gehen die Gebete zum einen aus den als älter eingestuften Volksklageliedern des Psalters hervor, zum andern nehmen sie aber auch Pentateuch-Traditionen auf, was ihre Datierung ermöglicht. So spiegelt die Volksklage Jes 63,7ff. drei dtr. Traditionsgeschichten wider: Jes 63,15–19 (vorexilisch), 64,4b–11 (exilisch) und 63,7–15.19b + 64,1–4a (nachexilisch). Esr 9 ist, obwohl in einem chr. Kontext, von Esra selbst verfaßt worden. Neh 9 lebt von priesterlichem und dtr. Traditionsgut, gehört also in die nachexilische Zeit des 5. Jh.s. Ein Ausblick auf die weitere Entwicklung der Gattung und ihrer Elemente in hellenistischer und römischer Zeit (z. B. I Makk 2,49–70; 1QS 1,21–26) beschließt die Studie, der Autoren- und Stellenindizes beigegeben sind.] U. Becker, Jena

L. Becker, *Rebe, Rausch und Religion. Eine kulturgeschichtliche Studie zum Wein in der Bibel* (Münster u. a. 1999, LIT, *Theologie*, Bd. 23, 288 S., Pb.). [Die Mainzer Dissertation aus dem Jahre 1995/96 will einen Überblick über den Wein im Alten und Neuen Testament sowie im Judentum bieten. Der Verfasser ist gelernter Winzer, hat über den zwei-

ten Bildungsweg Theologie studiert und seinen ehemaligen Beruf in den Mittelpunkt seiner Arbeit gestellt. Im alttestamentlichen Abschnitt werden die Symbolik des Weins im AT, die klimatischen und geographischen Besonderheiten Palästinas als Weinbaugebiet, die Anlage eines Weinbergs und seine Pflege, die Verwendung des Weins als Nahrungsmittel, im Kult, in der Magie sowie in der Medizin, der Weingenuss bei Festen, die Trunkenheit, der Zusammenhang von Wein und Blut und der Weinverzicht (insbesondere der Nasiräer und der Rekabiter) behandelt. In großer Vielfalt werden die einschlägigen Stellen nicht nur der biblischen Texte, sondern auch der Umwelt zusammengetragen und meist recht kurz besprochen. Allerdings wird vieles nur nebeneinander gestellt; ein klarer Aufbau findet sich oft ebenso wenig wie eine kritische Auseinandersetzung mit Forschungsmeinungen. Das Buch bietet manche weiterführenden Hinweise, bedarf aber unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten einer kritischen Lektüre. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis, in dem aber z.B. das Standardwerk von O. Borowski, *Agriculture in Iron Age Israel* (1987) fehlt, und ein Stellenregister beschließen den Band.] W. Z.

Beyond Babel. A Handbook for Biblical Hebrew and Related Languages. Hrsg. John Kaltner und St. L. McKenzie (Atlanta/Georgia 2002, Society of Biblical Literature, Resources for Biblical Study, Bd. 42, XIV + 242 S., Pb. \$ 29,95). [Nach einer Einführung, in der J. Huehnergard eine Übersicht über die semitischen Sprachen, Schriften und deren gemeinsamen Grundzüge gibt, behandeln D. Marens das Akkadische, S. B. Parker das Ammonitische, Edomitische und Moabitische, J. Kaltner das Arabische, F. E. Greenspahn das Aramäische, D. B. Redford das Ägyptische, J. A. Hackett und B. A. Levine das Hebräische, H. A. Hoffner das Hethitische, C. R. Krahmalkov das Phönizische und P. L. Day das Ugaritische. Jede Sprache wird nach einem ähnlichen Muster in vier Schritten dargestellt: 1. Sprache und Schrift mit Grundzügen der Grammatik, 2. Bedeutung für die Bibel, 3. Antike Quellen (der unterschiedlichen Gattungen) und moderne Hilfsmittel, 4. Bibliographie. Auf diese Weise erhält der Leser einen knappen aber sehr lehrreichen Überblick. Das Buch sollte zur Pflichtlektüre im Proseminar gemacht werden.] M. K.

Bible and Computer. Hrsg. Johann Cook (Leiden 2002, Brill, XXIX + 699 S., geb. EUR 140). [Die »Association Internationale Bible et Informatique« (AIBI) veranstaltete im Juli 2000 ihre 6. Tagung in Stellenbosch. Aus der Fülle der Aspekte und Beiträge seien hervorgehoben »Computer and Bible« mit der Studie von A. Pietersma zur Septuaginta, »Computer and Statistics« mit dem Beitrag von F. Polak zur stilistischen Analyse von Prosa-Texten, »Computer and Textual Criticism« mit einer Fallstudie zur Ez-LXX durch J. Lust. Im einzelnen: 3–22 E. Talstra, Computer-Assisted Linguistic Analysis. The Hebrew Database Used in Quest.2; 23–42 F. I. Andersen und A. D. Forbes, What Kind of Taxonomy is Best for Feeding into Computer-Assisted Research into the Syntax of a Natural Language? 43–78 E. Talstra und C. H. J. van der Merwe; Analysis, Retrieval and the Demand for More Data. Integrating the Results of a Formal Textlinguistic and Cognitive Based Pragmatic Approach to the Analysis of Deut 4:1–40; 79–98 É. Brunet, Un texte sacré peut-il changer? Variations sur l'Évangile; 99–111 Th. van Peursen, Morphosyntactic and Syntactic Issues in the Syriac Text of 1 Kings 1; 113–133 H. J. Bosman und C. J. Sikkel, Reading Authors and Reading Documents; 135–145 J. R. Adair, Creating and Maintaining a Premier Electronic Journal; 147–166 E. Talstra, Signs, Designs and Signification. The Example of 1 Kings 21; 167–188 F. I. Andersen und A. D. Forbes, Attachment Preference in the Primary History; 189–208 L. Vegas Montaner, Towards a Computer-Assisted Classification of Discourse Types in the Psalms; 209–229 R. de Blois, Semantic Domains For Biblical Hebrew; 231–243 M. Gómez-Aranda und M.-T. Ortega-Monasterio, Critical Editions of Medieval Biblical Commentaries and Masorahs. The Cases of Abraham Ibn Ezra and the Masorah of Spanish Manuscripts; 245–258 G. Seijas de los Ríos-Zarzosa, Towards a Computer-Assisted Classification of Discourse Types in the Proto-Isaiah; 259–281 F. H. Polak, Parameters for Stylistic Analysis of Biblical Hebrew Prose Texts; 283–293 F. J. del Barco del Barco, Towards a Computer-Assisted Classification of Discourse Types in Amos; 295–307

T. Stadler-Sutskover, The Leading Word and its Roles in Judges 19–21; 309–321 S. Gillmayr-Bucher, Relecture of Biblical Psalms. A Computer Aided Analysis of Textual Relations Based on Semantic Domains; 323–336 P. W. Flint, The Bible and the Dead Sea Scrolls; 337–364 A. Pietersma, A New Paradigm for Addressing Old Questions: The Relevance of the Interlinear Model for the Study of the Septuagint; 365–393 J. Lust, The »Rekenaar« and the Septuagint – LXX Ezekiel a Case Study; 395–412 F. H. Polak, Pluses and Minuses of the LXX on the Pentateuch. Textual Transmission and Gradual Expansion; 413–425 J. Cook, Towards a Computerised Exegetical Commentary on the Septuagint Version of Proverbs; 427–433 D. Trobisch, From New Testament Manuscripts to a Central Electronic Database; 435–461 T. J. Finney, Computer-Oriented Transcription, Collation and Analysis of the New Testament Manuscript Tradition (starting with Hebrews); 463–474 E. Bladh, *Le jardinier or le gardien?* Who Did Mary Think She Met in the Garden? (Lexical Comparison of Nouns in Modern French Translations of John 18:1–20:31); 475–493 D. Nikolaenko, Old Church Slavonic Versions of the Gospels. Computer-Aided Classification and the Choice of Variants; 495–518 W. F. Smelik, How to Grow a Tree. Computerised Stemmatology and Variant Selection in Targum Studies; 519–543 J. Dyk, Linguistic Aspects of the Peshitta Version of 2 Kings 18 and 19; 545–554 H. F. van Rooy, Towards a Critical Edition of the Headings of the Psalms in the Different Syriac Traditions; 555–571 P. S. F. van Keulen, A Case of Ancient Exegesis: The Story of Solomon's Adversaries (1 Kgs. 11:14–25) in Septuaginta, Peshitta, and Josephus; 573–581 K. de Troyer, 4Q550 in the Context of the Darius Traditions. The Need for Integration of Different Tools; 583–591 É. Évrard, Sur quelques précautions en statistique littéraire (A Critical View on Some-Basic Statistical Tools Applied to Bible Texts); 593–613 I. Swart, The Imperative of Development: A Third Public Challenge to Computerised Biblical Scholarship; 615–639 C. H. J. van der Merwe, Biblical Hebrew Instruction: A Programme Benefitting from Second-Language Learning and Computer-Assisted Language Learning; 641–651 T. Bulkeley, Commentary Beyond the Codex: Hypertext and the Art of Biblical Commentary; 653–662 J. H. Kroeze, Developing a Multi-Level Analysis of Jonah Using *html* 663–672 A. A. den Hollander, A Bibliography of Bibles Printed in the Netherlands and Belgium (BBNB); 673–676 R. A. Kraft, Exploring Early Jewish Greek Literary Practices; 677–680 P. R. Davies und C. E. Thomson, The Wycliffite Bible: An Electronic Resource; 681–699 K. D. Jenner und E. Talstra, CALAP and its Relevance for the Translation and Interpretation of The Syriac Bible. The Presentation of a Research Programme on the Computer Assisted Linguistic Analysis of the Peshitta.] M. K.

The Bible as Book. The Hebrew Bible and the Judaean Desert Discoveries. Hrsg. Edard D. Herbert und Emanuel Tov (London u. Newcastle 2002. The British Library und Oak Knoll Press, X + 360 S., geb. £ 40). [Die 19 Beiträge dieses Bandes zu Texten aus der Wüste Juda gehen auf Vorträge zurück, die im Jahr 2000 in Hampton Court gehalten worden sind. Sie befassen sich mit »Canonical Development«, »Rewritten Scriptures at Qumran«, »The Bible as Used and Quoted«, »Text and Textual Criticism« und »The Qumran Biblical Texts Today«: 5–20 S. Talmon, The Crystallization of the »Canon of Hebrew Scriptures« in the Light of Biblical Scrolls from Qumran; 21–30 A. Lange, The Status of the Biblical Texts in the Qumran Corpus and the Canonical Process; 31–40 G. J. Brooke, The Rewritten Law, Prophets and Psalms: Issues for Understanding the Text of the Bible; 41–56 J. C. VanderKam, The Wording of Biblical Citations in Some Rewritten Scriptural Works; 57–69 P. S. Alexander, The Enochic Literature and the Bible: Intertextuality and its Implications; 71–79 T. H. Lim, Biblical Quotations in the Pesharim and the Text of the Bible – Methodological Considerations; 81–92 S. Metso, Biblical Quotations in the Community Rule; 93–111 E. Tigchelaar, The Cave 4 Damascus Document Manuscripts and the Text of the Bible; 113–120 J. Høgenhaven, Biblical Quotations and Allusions in 4QApocryphal Lamentations (4Q179); 121–137 S. W. Crawford, 4Q Tales of the Persian Court (4Q550^{a-c}) and its Relation to Biblical Royal Courtier Tales, especially Esther, Daniel and Joseph; 139–166 E. Tov, The Biblical Texts from the Judean Desert – an Overview and Analysis of

the Published Texts; 167–177 A. van der Kooij, The Textual Criticism of the Hebrew Bible before and after the Qumran Discoveries; 179–195 E. Ulrich, The Absence of ›Sectarian Variants‹ in the Jewish Scriptural Scrolls Found at Qumran; 197–208 E. D. Herbert, The Kaige Recension of Samuel: Light from 4QSam^a; 209–219 D. W. Parry, Unique Readings in 4QSam^a; 221–228 M. G. Abegg, Jr., QIsa^a and QIsa^b: a Rematch; 229–251 P. W. Flint, The Book of Isaiah in the Dead Sea Scrolls; 253–287 S. C. Daley, Textual Influence of the Qumran Scrolls on English Bible Versions; 289–299 H. P. Scanlin, Text, Truth and Tradition: the Public's View of the Bible in the Light of the Dead Sea Scrolls. – Eine Bibliographie und zwei Register schließen den nicht nur für die Qumranforschung, sondern auch für die Textgeschichte wichtigen Sammelband ab.] M. K.

Bible Translation on the Threshold of the Twenty-First Century. Authority, Reception, Culture and Religion. Hrsg. Athalya Brenner und Jan Willem van Henten (Sheffield 2002, Sheffield Academic Press, Journal for the Study of the Old Testament, Suppl. Series, Bd. 353, X + 204 S., Ln. £ 60). [Die Arbeiten dieses Bandes sind aus Vorträgen erwachsen, die auf einem Workshop im Mai 2000 gehalten worden sind, bei dem Wissenschaftler aus christlichem, jüdischem und säkularem Kontext zu Fragen der Bibelübersetzung gearbeitet haben. Die Aufsätze von S. Noorda und A. Berlin fungieren als Einführung und Abschluß. Die anderen Essays sind jeweils mit Koreferaten zu Paaren geordnet, so daß sich den Lesern etwas von dem dialogischen Charakter des Workshops mitteilt. Im einzelnen handelt es sich um folgende Beiträge: 8–16 S. Noorda, New and Familiar: The Dynamics of Bible Translations; 17–30 J. Rogerson, Can a Translation of the Bible Be Authoritative?; 31–35 J. Frishman, Why a Translation of the Bible Can't Be Authoritative: A Response to John Rogerson; 36–49 S. Crisp, Icon of the Ineffable? An Orthodox View of Language and its Implications for the Bible Translation; 50–52 L. J. de Regt, Otherness and Equivalence in Bible Translation: A Response to Simon Crisp; 53–64 R. P. Carroll, Between Lying and Blasphemy or On Translating a Four-Letter Word in the Hebrew Bible: Critical Reflections on Bible Translation; 65–69 A. Brenner, ›Between Lying and Blasphemy: Responding to Robert Carroll; 70–85 L. Sanneh, Domesticating the Transcendent. The African Transformation of Christianity: Comparative Reflections on Ethnicity and Religious Mobilization in Africa; 86–93 T. Witvliet, Response to Lamin Sanneh, ›Domesticating the Transcendent. The African Transformation of Christianity‹ 94–124 J. Punkt, Translating the Bible in South Africa: Challenges to Responsibility and Contextuality; 125–131 W. J. C. Weren, Translation, Interpretation and Ideology: A Response to Jeremy Punkt; 132–146 M. P. Korsak, Translating the Bible Translations and Gender Issues; 147–155 C. Vander Stichele, Murder She Wrote or Why Translating Matters: A Response to Mary Phil Korsak's ›Translating the Bible‹; 156–169 E. Fox, The Translation of Elijah: Issues and Challenges; 170–174 A. J. C. Verheij, ›The Translation of Elijah‹: A Response to Everett Fox; 175–191 A. Berlin, On Bible Translations and Commentaries. – Register schließen den Band ab, mit dem die neue Reihe »The Bible in the 21st Century« eröffnet wird.] M. K.

Biblischer Kommentar. Altes Testament. Bd. IV/2: *Horst Seebaß*, Numeri, Liefg. 4 + 5 (Neukirchen-Vluyn 2002, Neukirchener Verlag, S. 241–320 + 321–374 + Titel, kart. je EUR 17,90). [Liefg. 4 enthält die Kommentierung von Num 19–21,1–3, Liefg. 5 die von 21,4–22,1 und ein Nachwort. In der Anweisung zur Bereitung des Reinigungswassers unterscheidet der Vf. drei »Motive«: die Herstellung reinigender Kuhasche, die Bindung des Rituals an Jahwe durch einen P-fremden Blutritus und die Tora V. 14–16. Num 19 richte sich gegen einen »regelrechten Totenkult in Grabanlagen« (S. 252, mit einem Exkurs zum Totenkult). In Num 20,1–13 schält er V. 1aβb.2.3b–4.6–8a (8bβ?).9–12 als »spannungsfreie Sequenz« heraus, die zu P^s gehöre (S. 278). Im Rest sieht er »Trümmer einer Kadesch-Anekdote« (als Variante zu Ex 17,1–7), die mit P verbunden worden seien. Hinter der Anekdote 20,14.16bα*.19.21 werde vielleicht noch eine Erinnerung daran greifbar, »daß Mose nicht unbedingt ins Westjordanland wollte« (S. 292); die Bearbeitung in V. 16bβ–19α¹.20 stamme aus dem 7. Jh. v., nachdem der Jehowist schon V. 15–16a zuge-

fügt hatte. Die Auslegung des Amtswechsels von Aaron zu Eleasar in 20,22–29 folgt im wesentlichen P. Weimar. In 21,1–3 sieht der Vf. einen von J im 8. Jh. überlieferten Reflex eines Sieges der Mosegruppe im Negeb im Zuge der Einwanderung ins Land. Der ältere Bestand 21,4b.5a*.b.6aβ–7.9 liefert die Ätiologie für das von Hiskia vernichtete Kultsymbol und wird dem Jahwisten zugeschrieben. Die jüngere Bearbeitung V. 6aα.8 reagiere auf II Reg 18,4b. Die Dichtungen 21,14b–15.17–18a waren einmal selbständig. 21,21–24.31 gehören »zu einer der älteren Schichten des Pentateuch« (S. 354).] – Bd. XXIII/2: *Klaus Dietrich Schunk*, Nehemia, Liefg. 2 + 3 (Neukirchen-Vluyn 2001 + 2003, S. 81–160 + 161–240, kart. je EUR 17,90). [Liefg. 2 enthält die Kommentierung von Neh 3–5,13, Liefg. 3 die von Neh 5,14–7,71 sowie von 7,72a und 11,1–2. Bei der Mauerbauliste handele es sich um ein »offizielles Dokument der Jerusalemer Verwaltung«, das »von Nehemia selbst in den Zusammenhang seines Ich-Berichts eingefügt worden sein muß« (S. 86f.). Neh 3,33–4,17* werden Nehemia selbst zugeschrieben, desgleichen gehören 5,1–13 zur Denkschrift und spiegeln auch die durch den Kontext gegebene Abfolge der Ereignisse. Hinter den einzelnen Gruppen erkennt der Vf. unterschiedliche Bevölkerungsschichten. 5,14–19 fungieren innerhalb der Denkschrift als Exkurs. 6,15–16 unterbrechen die literarische Einheit 6,1–14.17–19. Ihre fälschliche Einordnung beruhe auf einem Schreiberversehen. Der dreiteilige Bericht über Intrigen der Gegner Nehemias 6,15–16; 7,1–3.4–5 setzt die Denkschrift fort. Dagegen handele es sich bei den Listen der Rückkehrer (7,6–68) und Spenden (7,69–71) um ein Dokument des Tempelarchivs, denen Priorität gegenüber Esr 2 zukomme. Neh 7,72a; 11,1–2 schlossen ursprünglich an 7,5bα an.] M. K.

Joseph Blenkinsopp, *Isaiah 56–66. A New Translation with Introduction and Commentary* (New York 2003, Doubleday, The Anchor Bible, Bd. 19B, XVI + 348 S., Ln. \$ 45). [Die Kommentierung des letzten Teils des Jes-Buches folgt den formalen Prinzipien der Reihe: Gesamtübersetzung von Jes 56–66, Einleitungsfragen, Bibliographie, Kommentierung (Literatur zur Perikope, Übersetzung, »Notes«, »Comments«). Ausführliche Sach- und Stellenregister beschließen den konzentriert geschriebenen Kommentar auf historisch-kritischer Grundlage. Gegen Steck geht der Vf. von einer eigenen Buchkonzeption für 56–66 aus. Der Teil sei ursprünglich literarisch selbständig gewesen und erst später an 40–55 angefügt worden. Bei beiden einst selbständigen Büchern habe man die Überschriften im Zuge der Verbindung mit 1–39 gestrichen (S. 131). Die Komposition des Buches erklärt er aus einer Kombination von Ringkomposition um 60–62 als Kern und Blöcken 56–59.60–62.63–66. Die Texte stammen freilich von verschiedenen Autoren. Lediglich 60–62, das älteste Stück im Buch (zwischen 515 und 500 entstanden), gehe auf eine Gestalt zurück, die sich wohl als Nachfolger des mit dem Knecht von 53 identifizierten Deuterocesaja versteht (s. 53,10!). Tritocesaja repräsentiere eine tora-treue prophetische Gruppe in Juda, die mit »meinen Knechten« in 65f. und vielleicht mit den in Esr 9f. genannten *charedim* identisch sein dürfte (vgl. Jes 66,5) und die mit der priesterlichen Gruppe am zweiten Tempel konkurriert. Besonders hingewiesen sei auf die zusammenfassende Darstellung des historischen Kontextes in der Perserzeit (S. 42–54). Das gesamte Buch Jes 56–66 sei spätestens um 450 v. Chr. abgeschlossen gewesen. Darüber dürfte noch nicht das letzte Wort gesprochen sein. Der weniger redaktionsgeschichtlich als vielmehr an der Buchkomposition orientierte Kommentar stellt eine wichtige Stimme in der gegenwärtigen Jesaja-Forschung dar.] M. K.

Borders, Boundaries and the Bible. Hrsg. Martin O’Kane (Sheffield 2002, Sheffield Academic Press, *Journal for the Study of the Old Testament*, Suppl. Ser., Bd. 313, XII + 358 S., geb. £ 65). [Der Band versammelt 15 Arbeiten. Sie gehen auf zwei Konferenzen zurück, die 1999 und 2000 am Newman College stattgefunden haben und dazu gedacht waren »to explore more inclusive ways of reading and understanding the Bible«. Die Beiträge des ersten Teils »offer new readings from a variety of artistic, literary, musical or other interdisciplinary perspectives«, die des zweiten Teils behandeln biblische Charaktere im Spiegel der bildenden Kunst, der Oper und des Films. Im einzelnen: 6–14 R. P. Carroll,

Removing an Ancient Landmark: Reading the Bible as Cultural Production; 15–60 M. O’Kane, The Flight into Egypt: Icon of Refuge for the H(a)unted; 61–73 M. Douglas, The Compassionate God of Leviticus and his Animal Creation; 74–98 E. Kessler, The Sacrifice of Isaac (the *Akedah*) in Christian and Jewish Tradition: Artistic Representations; 99–125 L. J. Kreitzer, ›The Son of God Goes Forth to War‹: Biblical Imagery in Rudyard Kipling’s ›The Man Who Would be King‹; 126–153 W. J. Porter, The Composer of Sacred Music as an Interpreter of the Bible; 154–177 J. M. Hull, Open Letter from a Blind Disciple to a Sighted Saviour; 180–193 S. Prickett, The Idea of Character in the Bible: Joseph the Dreamer; 194–216 S. Docherty, Joseph the Patriarch: Representations of Joseph in Early Post-biblical Literature; 217–228 L. J. Kreitzer, Hans Holbein’s *The Ambassadors*: Biblical Reflections on a Renaissance Masterpiece; 229–253 M. Stocker, On the Frontier: Judith and Esther in the Myth of America; 254–273 J. C. Exum, Lethal Woman 2: Reflections on Delilah and her Incarnation as Liz Hurley; 274–291 J. Sisley, Heroes of the Promised Land: Translating American Frontier Myths into Biblical Epics; 292–306 G. Ortiz, Jesus, Mary and Joseph! (Holy) Family Values in Film; 307–333 A. Axe, A Voice Crying in the Wilderness: The Biblical Hero in Opera with Specific Reference to John the Baptist. – Register und 40 Bilder sind beigegeben.] M. K.

Christian M. M. Brady, *The Rabbinic Targum of Lamentations. Vindicating God* (Leiden 2003, Brill, *Studies in the Aramaic Interpretation of Scripture* Bd. 3, 187 S., EUR 55). [Die vorliegende Arbeit zum Targum zu den Klageliedern untersucht die diesem Targum inhärenten zentralen theologischen Aussagen. Dtn.-dtr. Theologie entsprechend ist es Israels Sünde, die zur Zerstörung Jerusalems geführt hat. Nur deshalb hat Gott seine Schekkhina von der Stadt abgezogen und diese den Feinden preisgegeben. Gleichzeitig zeigt der Targum aber auch, dass Israels Buße zu einer Veränderung seiner Situation führen kann. So wird deutlich, dass der Targum letztendlich ein seelsorgerliches Interesse verfolgt. Verf. macht deutlich, dass dieser Text seinen Sitz im Leben im Synagogengottesdienst am 9. Av hatte: »As the community gathers in worship on *Tisha b’Ab* and looks back, remembering Israel’s sins of the past as well as God’s faithfulness, they also look forward to the coming of the Messiah and God’s final deliverance of Israel«. In einem Anhang beschreibt Verf. die Textüberlieferung dieses Targums. Nach einer kurzen Charakterisierung seiner Übersetzungsrichtlinien folgt außerdem der aramäische Text von Codex Vaticanus Urbina sowie eine Übersetzung des Autors, bei der – wie in den jüngeren Targumübersetzungen üblich – die Abweichungen von der hebräischen Vorlage kursiv erscheinen.] Beate Ego, Osnabrück.

Joachim Braun, *Music in Ancient Israel/Palestine. Archaeological, Written, and Comparative Sources*. Translated by Douglas W. Stott (Grand Rapids/Mich. 2002, Eerdmans, *The Bible in Its World*, XXXVI + 368 S., Ln. \$ 30). [Es handelt sich um die Übersetzung des ursprünglich auf Deutsch erschienenen Buches »Die Musikkultur Altisraels/Palästinas ...«, OBO 164, Freiburg 1999 (s. dazu ZAW 112, 2000, 154f.). Anlässlich der englischen Ausgabe wurde das Buch neu durchgesehen und um neue archäologische Funde bereichert, ohne daß die Thesen des Vf.s größere Änderungen erfahren haben.] M. K.

Pierre Briant, *From Cyrus to Alexander. A History of the Persian Empire* (Winona Lake/Ind. 2002, Eisenbrauns, XX + 1196 S., geb.). [Die von Peter T. Daniels übersetzte monumentale Geschichte des Persischen Reiches (Paris 1996) behandelt nach einer Einführung in die Vorgeschichte der Perser vor Cyrus in den Teilen 1, 4 und 6 den Aufstieg des Perserreichs, zum Weltreich von Cyrus bis Darius I., sodann von Xerxes bis Darius III. (mit Abschnitten zur Lage in den Provinzen, zu Esra und Nehemia in Jerusalem u.a.) und schließlich den schnellen Untergang. Die großen Teile 2 und 3 gelten einerseits der inneren Verfassung des Reiches, der Königsideologie und Reichsidee, dem Leben am Hof, dem König und den Satrapen, andererseits Handel und Verkehr, Verwaltung und Ökonomie, Landwirtschaft und Tributsystem und schließlich den Verhältnissen in den verschiedenen einverlebten »Ländern«. Teil 5 nimmt das 4. Jh. in den Blick und zeichnet unter dieser Per-

spektive ein Gesamtbild von den Ländern, Völkern und Satrapien, von der Armee des Großkönigs und der Ökonomie der Tribute. Die Darstellung besticht durch die allenthalben zu spürende Arbeit aus den Quellen, durch Informationsreichtum und straffe Gedankenführung sowie durch große Anschaulichkeit und Lebendigkeit, die durch 72 Karten, Pläne und Abbildungen noch unterstützt wird. Der Vf. läßt häufig die Quellen in gut ausgewählten Passagen selbst zu Wort kommen. Die Darstellung wird nicht von Anmerkungen unterbrochen. Dafür sind in einem umfänglichen Anhang (S. 877–1052) »Research Notes« beigegeben, die über Kontroversen, Probleme der Quellen und zahlreiche Einzelheiten mit instruktiven Literaturangaben informieren, so daß der interessierte Leser sich schnell in den Spezialdiskussionen zurechtfinden kann. Eine umfängliche Bibliographie und sechs Register helfen denjenigen, die das gelehrte Werk zum Nachschlagen benutzen. Für die Perser und ihre Zeit gibt es gegenwärtig nichts Vergleichbares. Da der größte Teil des AT in der Perserzeit entstanden ist, gehört das Buch zur Pflichtlektüre der Bibelwissenschaftler.]

Magen Broshi, *Bread, Wine, Walls and Scrolls* (Sheffield 2001, Sheffield Academic Press, *Journal for the Study of the Pseudepigrapha*, Suppl. Ser., Bd. 36, 312 S., geb. £ 65). [Die Aufsatzsammlung des bekannten israelischen Gelehrten bietet eine Auswahl von 23 Arbeiten, die zwischen 1974 und 2001 entstanden sind. Sie befassen sich mit Archäologie und Geschichte, mit Fragen der Demographie Palästinas von der Eisenzeit bis zur byzantinischen Zeit, mit Jerusalem und seinem Tempel sowie mit Qumran und den Texten vom Toten Meer: 14–38 Religion, Ideology and Politics and their Impact on Palestinian Archaeology; 39–45 Troy and Jericho; 46–51 How to Recognize a Jew; 52–59 Archaeological Museums in Israel: Reflections on Problems of National Identity; 60–70 Fire, Soil and Water: The Settlement of the Hilly Regions of Palestine in the Early Iron Age; 71–77 The Credibility of Josephus; 80–85 The Population of Iron Age Palestine; 86–92 Methodology Population Estimates: The Roman-Byzantine Period as a Case Study; 93–109 The Population of Western Palestine in the Roman-Byzantine Period; 110–120 Estimating the Population of Ancient Jerusalem; 121–143 The Diet of Palestine in the Roman Period: Introductory Notes; 144–172 Wine in Ancient Palestine: Introductory Notes; 174–180 The Expansion of Jerusalem in the Reigns of Hezekiah and Manasseh; 181–187 Jerusalem, the City of David, and the other Capitals of the Land of Israel; 188–196 The Role of the Temple in the Herodian Economy; 198–210 The Archaeology of Qumran: A Reconsideration; 211–222 Anti-Qumranic Polemics in the Talmud; 223–237 Visionary Architecture and Town Planning in the Dead Sea Scrolls; 238–251 Predestination in the Bible and the Dead Sea Scrolls; 252–258 Matrimony and Poverty: Jesus and the Essenes; 259–273 Was Qumran, Indeed, a Monastery? The Consensus and Its Challengers: An Archaeologist's View; 274–283 Hatred – An Essene Religious Principle and Its Christian Consequences; 284–295 A Day in the Life of Hananiah Nothos: A Story. – Eine Auswahlbibliographie M. Broshi (1968–2001) und Register beschließen die Aufsatzsammlung.] M. K.

William P. Brown, *Seeing the Psalms. A Theology of Metaphor* (Louisville/London 2002, Westminster John Knox Press, XIV + 274 S.). [»Recapturing the imaginative and affective power of psalmic poetry« (2) – dies hat sich B., Alttestamentler am Union Theological Seminary in Virginia, mit seiner Studie vorgenommen. Damit nimmt er Impulse der gegenwärtigen Geistesgeschichte in Europa und Nordamerika auf und knüpft zugleich an einen vorkritischen Psalmengebrauch an. Eine ausschließlich wortorientierte Exegese weist auf die Bildhaftigkeit gerade der Psalmen hin. Die Bilddimension in den Worten will er in der Untersuchung dominanter Metaphorik erhellen. Hermeneutisch-methodischer Hintergrund sind die Untersuchungen von Janet Soskice, Georg Lakoff und Mark Turner zur Metaphertheorie, speziell in religiösen Kontexten (S. 1–14). In acht Kapitel werden dann folgende Metaphern mehr oder weniger umfänglich dargestellt: 1. The Metaphor of Refuge (S. 15–30); 2. The Metaphor of Pathway (S. 31–53); 3. Transplanted Tree: Psalm 1 and the Psalter's Threshold (S. 55–79); 4. The Sun of Righteousness: Psalm 19 and the Joy of *Lex*

(S. 81–103); 5. *The Voice of Many Waters From Chaos to Community* (S. 105–134); 6. *The Song of Leviathan: God's Theater of Praise* (135–166); 7. »On You I was cast from My Birth«: *The Anatomy of a Personal God* (S. 167–195) und 8. »As the Mountains Surround Jerusalem« *Mapping the Divine Light* (S. 197–206). Die jeweiligen Untersuchungen beziehen über den Psalter hinaus das alttestamentliche Umfeld und die altorientalische Umwelt mit ein. Literarische Zeugnisse werden durch ikonographische ergänzt. Immer wieder gelingen, gerade durch den spezifischen Blick auf bekannte Befunde, neue Einsichten, wobei gelegentlich die Gefahr besteht, daß metaphorisch sinnvolle Unschärfe in die begrifflich-theologischen Schlußfolgerungen übernommen wird. So kann der Baum zu Eingang eines als Toralektüre eingeführten Psalters, der dort den Baum am Heiligtum ersetzt, jedenfalls mit Blick auf das 3. und 2. Jh. v. Chr. nicht zu der Aussage führen: »Psalm 1 replaces temple with *tôrâ*. The psalms ... serve as the temple's surrogate.« (S. 75)? Den Abschluß bildet eine Reflexion über Gottes- und Selbsterkenntnis, die sich von Psalm 139 her erneut aus der Vielfalt der palmistischen Bilderwelt speist. Letztere empfiehlt der Vf. auch der Theologie eines bildlos verehrten Gottes.]
J. van Oorschot, Jena

M. Büttner, *Das Alte Testament als erster Teil der christlichen Bibel. Zur Frage nach theologischer Auslegung und »Mitte« im Kontext der Theologie Karl Barths* (Gütersloh 2002, Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, 276 S., geb. EUR 54.00). [In seiner Erlanger Dissertation aus dem Jahr 2000 schreibt B. nach einem einleitenden Kapitel über Maximen einer »theologischen Auslegung« des AT (S. 18–30), in Kap. 2 über Harnack und Gunkel (S. 31–60), in Kap. 3 über Vischer (S. 61–92), in Kap. 4 über v. Rad (S. 93–122), in Kap. 5 über eine größere Zahl von deutschen Alttestamentlern der zweiten Hälfte des 20. Jh.s unter dem Gesichtspunkt der Frage nach einer »Mitte« des AT (S. 123–187) und in Kap. 6 über das Thema einer solchen »Mitte« selbst (S. 188–258). Es gelingt B. eine schöne Übersicht über eine alte Debatte, in der sowohl Darstellung als auch Beurteilung zumeist auf Zitaten beruhen. Nicht nur die Einleitung und das Namenregister machen deutlich, dass in B.s Sicht eine »theologische Auslegung« den Setzungen Karl Barths zu folgen habe. Leitsatz ist als Variante der sog. Bundesformel die Aussage, dass Jhwh zu Israel gesprochen habe. Wie weit eine Exegese, die die Vielstimmigkeit theologischen Verstehens im antiken Juda in der Untersuchung von Einzeltexten studiert, an Definitionen einer »Mitte« des Ganzen und eines »Neubeginns« des Folgenden interessiert sein muss, mag dahingestellt bleiben.]
C. Bultmann, Erfurt

The Canon Debate. Hrsg. Lee Martin McDonald/James A. Sanders (Peabody/Mass. 2002, Hendrickson Publishers, X + 662 S., geb. £ 29.95). [Der umfangreiche Band spiegelt das seit Jahren stetig wachsende Interesse an den Fragen nach Wesen und Werden des Kanons für die unterschiedlichen Gruppen. Nach einer knappen Einführung in die wichtigsten Problemfelder durch die Herausgeber behandeln im 1. Teil 16 Autoren ausgewählte Bereiche und Fragen des alttestamentlichen Kanons. E. Ulrich fragt nach einer Definition des Kanonischen, Ph. R. Davies nach den kulturgeschichtlichen Voraussetzungen und Bedingungen des jüdischen Schriftenkanons. J. Blenkinsopp stellt vier Momentaufnahmen der praekanonischen Entwicklung vor (Josephus, Koh, Chr, DtrG), um dann die Entstehung des hebräischen Bibelkanons am Beispiel des Jes zu skizzieren. A. C. Sundberg Jr. behandelt die Septuaginta als Bibel des hellenistischen Judentums, J. C. VanderKam die Belebung der Debatte durch die Texte aus Qumran, S. Mason die Kanontheorie des Josephus und J. C. Trebolle Barrera die Anfänge eines dreiteiligen Kanon des AT und die dabei gebrauchten Bezeichnungen. J. P. Lewis überprüft erneut die Hypothese von einem »Konzil in Jamnia« und schließt mit L. McDonald: In Jabne sei zwar über den kanonischen Status von Koh und Cant diskutiert, aber keine Entscheidung über den biblischen Kanon überhaupt gefällt worden. J. N. Lightstone untersucht den Kanon im frühen rabbinischen Judentum, C. A. Evans die Schriften bei Jesus und seinen Jüngern, D. J. Harrington die atl. Apokryphen in der Alten Kirche und heute und W. Adler die Pseudepigraphen im 3. und 4. Jh. n. Chr.. R. A. Kraft geht dem Wechsel von der »Buchrolle« zum Codex und dessen Auswir-

kung auf ein »Canon Consciousness« nach. E. Tov befaßt sich mit dem Status des Masoretischen Textes in modernen Textausgaben. Schließlich erörtert J. A. Sanders die Bedeutung des Abschlusses im kanonischen Prozeß. – Die Studien des 2. Teils sind dem Kanon des NT gewidmet (S. 267–579). Umfassender behandelt R. W. Wall die Bedeutung einer kanonischen Perspektive für die christlichen Kirchen, während R. W. Funk mit Erwägungen zu einem neuen Konzept und einem neuen Kanon schließt. – Außerordentlich nützlich sind mehrere Appendices. Zwei bieten willkommene Zusammenstellungen der Hauptquellen zur Kanonbildung, zwei weitere teilen die wichtigsten Kanonlisten und die von ihnen gegebenen Buchabfolgen mit. Eine Spezialbibliographie und zwei Register beschließen das in seiner Anlage gelungene, in der Kürze der Darstellung und in der Fülle der Informationen vorbildliche Werk.] M. K.

Richard J. Clifford, *Psalms 1–72* (Nashville 2002, Abingdon Press, 338 S., \$ 28). [Eine kompakte und kritische Kommentierung verspricht die Reihe ihren Lesern, vor allem auch Theologiestudierenden und Pastoren (S. 9): Der erste vorliegende Band der Psalmenauslegung von C., Professor of Bible an der Weston Jesuit School of Theology in Cambridge, Massachusetts, genügt diesem Anspruch. Die Einleitung liefert Basisinformationen zum Psalter als Buch, zum Tempelbezug, den Gattungen und zu theologischen *propria* (Monotheismus, Kultbildlosigkeit; »implied narratives«). Die Reflexion über die Psalmen als mögliche heutige Gebete schlägt die Brücke hin zu einem anwendungsorientierten Gebrauch der Auslegung. Die Kommentierung selbst folgt dem Raster der Reihe (literarische Analyse; Einzelauslegung; theologische und ethische Analyse). Die Auslegung erfolgt knapp und erhellend. Besonders die theologische und ethische Deutung öffnet anregende Interpretationsfelder, da sie das Gespräch mit der jüdischen sowie christlichen Wirkungsgeschichte sucht und unterschiedliche Sinn Dimensionen je nach literarischem oder historischem Kontextbezug aufzeigt. So wird auch dem Fachmann manche Anregung für ein vertiefendes Verstehen gegeben.] J. van Oorschot, Jena

Commentaires de Jérôme sur le prophète Isaïe. Introduction par R. Gryson et P.-A. Deproost, Livres V–VII. Texte établi par R. Gryson et J. Coulie avec la collaboration de E. Crousse et V. Somers (Freiburg 1994, Herder, Aus der Geschichte der lateinischen Bibel 27, S. 475–872, broschiert). [Der zweite Band von Hieronymus' Kommentar zum Buche Jesaja enthält neben der eigentlichen Edition, deren Benutzung sich auch Nichtspezialisten relativ leicht erschließt, eine Vorstellung der Manuskripte, die Nachzeichnung der Textgeschichte sowie eine ausführliche Diskussion über das leidige Thema der diakritischen Punkte, die Origines von den alexandrinischen Philologen übernommen hat. Dieses letzte Kapitel gliedert sich in zwei Teile: »Jérôme et le texte hexaplaire de l'Ancien Testament«; »Les signes critiques dans les commentaires de Jérôme«. Die Jesajaauslegung enthält von den in die Untersuchung einbezogenen Kommentaren am meisten Anspielungen (22) auf die diakritischen Zeichen; die Herausgeber diskutieren sie ausführlich. Am Ende dieses Teiles kommen sie zum ernüchternden Fazit (S. 539): »Très rares sont, dans les manuscrits des commentaires hiéronymiens sur les prophètes, les signes critiques de première main qui figurent au bon endroit.« Hieronymus schreibt einfaches Latein und langweilt seine Leser nicht. Wer als Alttestamentler über Jesaja zu lesen oder zum Buch eine Auslegung zu verfassen hat, erhält in seinem Kommentar mannigfache Anregungen.] H.-P. Mathys, Basel

Covenant as Context. Essays in Honour of E. W. Nicholson. Hrsg. A. D. H. Mayes und R. B. Salters (Oxford 2003, Oxford University Press, XL + 426 S., geb. £ 70). [Die auch wegen ihrer thematischen Konzentration außerordentlich gelungene Festschrift ehrt den Oxforder Gelehrten zum 65. Geburtstag mit folgenden Arbeiten rund um das Thema »Bund«: 1–9 B. Albrektson, A Disputed Sense in a Covenant Context: On the Interpretation of Genesis 15:6; 11–22 J. Barr, Reflections on the Covenant with Noah; 23–38 J. Barton, Covenant in Old Testament Theology; 39–69 R. E. Clements, The Davidic

Covenant in the Isaiah Tradition; 71–89 G. Davies, Covenant, Oath, and the Composition of the Pentateuch; 91–109 J. Day, Why Does God ›Establish‹ rather than ›Cut‹ Covenants in the Priestly Source?; 111–133 K. J. Dell, Covenant and Creation in Relationship; 135–161 M. Fishbane, Canonical Text, Covenantal Communities, and the Patterns of Exegetical Culture: Reflections on the Past Century; 163–190 R. P. Gordon, Gibeonite Ruse and Israelite Curse in Joshua 9; 191–208 W. Horbury, Moses and the Covenant in *The Assumption of Moses* and the Pentateuch; 209–234 M. Johnstone, Recounting the Tetrateuch; 235–260 O. Kaiser, Covenant and Law in Ben Sira; 261–283 W. McKane, The Middle of the Old Testament; 285–310 A. D. H. Mayes, The Covenant People: Max Weber and the Historical Understanding of Ancient Israel; 311–324 P. D. Miller, The Story of the First Commandment: The Book of Joshua; 325–346 D. J. Reimer, An Overlooked Term in Old Testament Theology – Perhaps; 347–369 R. B. Salters, Yahweh and His People in Lamentations; 371–392 R. Smend, ›The Idea of Covenant Has its History: On the Life and Work of Otto Procksch (1874–1947); 393–406 H. G. M. Williamson, Isaiah I and the Covenant Lawsuit. – Die Festschrift wird mit einer Würdigung der wissenschaftlichen Arbeit (J. A. Emerton) und mit der Bibliographie Ernest Nicholson eröffnet. Detaillierte Register erhöhen die Brauchbarkeit des Bandes, der zu vielen Fragen der »Bundestheologie« kompetent Auskunft gibt.] M. K.

Creation in Jewish and Christian Tradition. Hrsg. Henning Graf Reventlow und Yair Hoffman (Sheffield 2002, Sheffield Academic Press, Journal for the Study of the Old Testament, Suppl. Ser., Bd. 319, XIV + 356 S., Ln. £ 70). [Der Band enthält die Vorträge, die auf einem Symposium gehalten wurden, das schon zum fünften Mal vom Department of Bible der Tel Aviv University und von der Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum veranstaltet wurde. Für die Bibelwissenschaften sind folgende Beiträge von Interesse: 2–31 F. H. Polak, Poetic Style and Parallelism in the Creation Account (Genesis 1.1–2.3); 32–53 Y. Hoffman, The First Creation Story: Canonical and Diachronic Aspects; 54–71 W. Thiel, God as Creator and Lord of Nature in the Deuteronomistic Literature; 72–110 M. Polliack, Deutero-Isaiah's Typological Use of Jacob in the Portrayal of Israel's National Renewal; 111–137 G. Nebe, Creation in Paul's Theology; 138–152 E. Toenges, ›See, I am making all things new: New Creation in the Book of Revelation; 153–171 H. Graf Reventlow, Creation as a Topic in Biblical Theology; 174–178 H.-P. Hasenfratz, Patterns of Creation in Ancient Egypt; 179–218 I. Gruenwald, The Creation of the World and the Shaping of Ethos and Religion in Ancient Israel; 219–239 E. L. Greenstein, God's Golem: The Creation of the Human in Genesis 2; 240–264 B. Nitzan, The Idea of Creation and its Implications in Qumran Literature; 266–276 C. Link, Providence: An Unsolved Problem of the Doctrine of Creation. – Register fehlen nicht.] M. K.

Die Dämonen/Demons. Die Dämonologie der israelitisch-jüdischen und frühchristlichen Literatur im Kontext ihrer Umwelt. Hrsg. Armin Lange, Hermann Lichtenberger und K. F. Diethard Römheld (Tübingen 2003, Mohr Siebeck, XIV + 687 S., Ln. EUR 134). [Im Mai 2001 fand in Rottenburg ein internationales und interdisziplinäres Forschungssymposium zur Dämonologie in der biblischen und frühchristlichen Literatur im Kontext ihrer Umwelt statt. Die 34 Beiträge dieses Bandes gehen auf die Vorträge zurück, die auf jenem Symposium diskutiert wurden. Sie behandeln nach einer Einführung in das religionswissenschaftliche Phänomen der Bereichsgötter und Zwischenwesen das Thema im Alten Ägypten und im Alten Orient, in Juda und Israel von der vorexilischen bis zur hellenistischen Zeit, in der griechisch-römischen Welt, im NT und in der Gnosis sowie im Judentum nach der Zerstörung des Zweiten Tempels. Im Vorwort finden sich nicht nur kurze Zusammenfassungen der Ergebnisse, sondern auch eine Skizze der abschließenden Podiumsdiskussion. Im einzelnen enthält der Band folgende Beiträge: 3–22 B. Gladigow, Plenitudo deorum. Fülle der Götter und Ordnung der Welt; 23–41 A. Klostergaard Petersen, The Notion of Demon. Open Questions to a Diffuse Concept; 45–60 D. Kurth, Suum cuique. Zum Verhältnis von Dämonen und Göttern im alten Ägypten; 61–83 K. van der

Toorn, *The Theology of Demons in Mesopotamia and Israel. Popular Belief and Scholarly Speculation*; 84–107 H. Niehr, *Zur Entstehung von Dämonen in der Religionsgeschichte Israels. Überlegungen zum Weg des Rešep durch die nordwestsemitische Religionsgeschichte*; 108–121 H.-P. Müller, *Der Umgang mit dem Negativwertig-Numinosen in der phönizisch-punischen Religion*; 122–134 G. Ahn, *Dualismen im Kontext von Gegenweltvorstellungen. Die rituelle Abwehr der Dämonen im altiranischen Zoroastrismus*; 137–159 B. Janowski, *Jenseits von Eden. Gen 4,1–16 und die nichtpriesterliche Urgeschichte*; 160–181 M. Köckert, *War Jakobs Gegner in Gen 32,23–33 ein Dämon?*; 182–196 W. Hüllstrung, *Wer versuchte wen zu töten? Ein Beitrag zum Verständnis von Exodus 4,24–26*; 197–210 U. Rüterswörden, *Die Stellung der Deuteronomisten zum alttestamentlichen Dämonenwesen*; 211–236 O. Keel, *Schwache alttestamentliche Ansätze zur Konstruktion einer stark dualistisch getönten Welt*; 239–253 M. Bauks, *Das Dämonische im Menschen. Einige Anmerkungen zur priesterschriftlichen Theologie (Ex 7–14)*; 254–268 A. Lange, *Considerations Concerning the ›Spirit of Impurity‹ in Zech 13:2*; 269–291 H.-J. Fabry, *›Satan‹ Begriff und Wirklichkeit. Untersuchungen zur Dämonologie der alttestamentlichen Weisheitsliteratur*; 292–306 P. Riede, *›Ich bin ein Bruder der Schakale‹ (Hi 30,39). Tiere als Exponenten der gegenmenschlichen Welt in der Bildsprache der Hiobdialoge*; 309–317 B. Ego, *›Denn er liebt sie‹ (Tob 6,15 Ms. 319). Zur Rolle des Dämons Asmodäus in der Tobit-Erzählung*; 318–338 L. T. Stuckenbruck, *Giant Mythology and Demonology: From the Ancient Near East to the Dead Sea Scrolls*; 339–364 J. C. VanderKam, *The Demons in the Book of Jubilees*; 365–394 R. Deines, *Josephus, Salomo und die von Gott verliehene τέχνη gegen die Dämonen*; 395–415 E. Eshel, *Genres of Magical Texts in the Dead Sea Scrolls*; 416–421 H. Lichtenberger, *Ps 91 und die Exorzismen in 11QPsAp^a*; 425–446 L. Albinus, *The Greek δαίμων between Mythos and Logos*; 447–460 H. Cancik, *Römische Dämonologie (Varro, Apuleius, Tertullian)*; 463–475 M. Rese, *Jesus und die Dämonen im Matthäusevangelium*; 476–504 U. Mittmann, *Die Dämonen und der Tod des Gottessohns im Markusevangelium*; 505–518 G. S. Oegema, *Jesus' Casting Out of Demons in the Gospel of Mark against Its Greco-Roman Background*; 519–549 T. Söding, *›Wenn ich mit dem Finger Gottes die Dämonen austreibe ...‹ (Lk 11,20). Die Exorzismen im Rahmen der Basileia-Verkündigung Jesu*; 550–576 F. Avemarie, *Warum treibt Paulus einen Dämon aus, der die Wahrheit sagt? Geschichte und Bedeutung des Exorzismus zu Philippi (Act 16,16–18)*; 577–583 Th. Knöppler, *Paulus als Verkünder fremder δαιμόνια. Religionsgeschichtlicher Hintergrund und theologische Aussage von Act 17,18*; 584–599 P. Lampe, *Die dämonologischen Implikationen von I Korinther 8 und 10 vor dem Hintergrund paganer Zeugnisse*; 600–609 E. Grypeous, *Die Dämonologie der koptisch-agnostischen Literatur im Kontext jüdischer Apokalyptik*; 613–635 P. S. Alexander, *Contextualizing the Demonology of the Testament of Solomon*; 636–661 G. Stemberger, *Samael und Uzza. Zur Rolle der Dämonen im späten Midrasch. – Detaillierte Register erschließen die außerordentlich vielseitigen Darstellungen eines wichtigen religionsgeschichtlichen Themas, das hier endlich einmal die gebührende Beachtung gefunden hat.* M. K.

Das Deuteronomium. Hrsg. Georg Braulik (Frankfurt am Main 2003, Peter Lang, Österreichische Biblische Studien, Bd. 23, 376 S., Pb. EUR 49). [Der Band enthält die überarbeiteten und z.T. erweiterten Vorträge, die auf der »Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Alttestamentlerinnen und Alttestamentler« im September 2002 in Brixen gehalten wurden. Die Tagung war neuen Zugängen zum Buch Deuteronomium gewidmet. Die Vorträge behandeln das Dtn als Teil des Pentateuch und des dtr. Geschichtswerkes, das Dtn als Teil altorientalischen Rechts und Fragen der Syntax und Wirkungsgeschichte: 11–56 N. Lohfink, *Prolegomena zu einer Rechtshermeneutik des Pentateuch*; 57–68 S. Gesundheit, *Der deuteronomische Festkalender*; 69–85 A. Moenikes, *Beziehungssysteme zwischen dem Deuteronomium und den Büchern Josua bis Könige*; 89–152 H. U. Steymans, *Die neuassyrische Vertragsrhetorik der »Vassal Treaties of Esarhaddon« und das Deuteronomium*; 153–212 R. Rothenbusch, *Die eherechtlichen Rechtssätze in Dtn 22,13–29 im Kontext der altorientalischen Rechtsgeschichte*; 215–244 W. Groß, *Neuere*

Syntaxforschung und Übersetzung wie Auslegung im Buch Deuteronomium; 245–268 G. Braulik, Beobachtungen zur vormasoretischen Vortragspraxis des Deuteronomiums; 269–310 U. Dahmen, Das Deuteronomium in Qumran als umgeschriebene Bibel; 311–342 N. Hofmann, Die Rezeption des Deuteronomiums im Buch Tobit, in der Assumptio Mosis und im 4. Esrabuch; 343–360 A. Siquans, Theodoret von Kyros als Auslegung des Deuteronomiums. – Mehrere ausführliche Register erschließen die Aufsatzsammlung.] M. K.

Angelika Dierichs, Von der Götter Geburt und der Frauen Niederkunft (Mainz 2002, Zabern, Kulturgeschichte und antike Welt, Bd. 82, XII + 324 S., geb. EUR 45). [Das kenntnisreiche und unterhaltsam geschriebene Buch geleitet den Leser sicher zwischen Mythos, antiker Medizin, Wissenschafts- und Kulturgeschichte und informiert über fast alles, was man in der griechisch-römischen Antike zu Schwangerschaft, Niederkunft, Wochenbett, aber auch zu Unfruchtbarkeit, Mißbildungen und Frauenkrankheiten wußte und praktizierte. Dabei kommen mancherlei Kuriosa dem Leser vor Augen. Am Ende ist man reich belehrt über alle Stadien zwischen Empfängnis und Geburt. Alle Teile des Buches sind in Anmerkungen gut dokumentiert, die leider am Schluß gesondert stehen. Eine ausführliche Spezialbibliographie erleichtert den Zugang zu weiteren Informationen. – Wenn man bedenkt, daß in der römischen Kaiserzeit 30 % der Kinder im ersten Lebensjahr und 50 % vor dem zehnten Lebensjahr gestorben sind, freut man sich bei aller Begeisterung für die Antike, im 20. Jh. n. Chr. geboren zu sein.] M. K.

Manfred Dietrich und Oswald Loretz, Studien zu den ugaritischen Texten I: Mythos und Ritual in KTU 1.12, 1.24, 1.96, 1.100 und 1.114 (Münster 2000, Ugarit-Verlag, Alter Orient und Altes Testament, Bd. 269/1, XIV + 554 S., Ln.). [Die Studien dieses Bandes behandeln fünf keilalphabetische Texte aus Ugarit, die durch die thematischen Stichwörter Mythos und Ritual locker verbunden sind. Von besonderem Interesse ist sogleich die erste zu KTU 1.12. Sie zeigt, warum und wozu Mythos und Ritual im Zyklus des Jahres eine Einheit bilden. Das im Mythos erzählte Geschick Baals begründet das Ritual einer Hydrophorie, die den für das Ackerjahr unerläßlichen Regen sichert. Die zweite Studie gilt KTU 1.24 und zeigt, wie die Heirat zwischen dem Mondgott und der Göttin Nikkal mythisches Vorbild für eine kinderreiche und von El gesegnete Ehe ist. Die dritte behandelt an KTU 1.96 »Sparagmos und Omophagie« in Ugarit und Mari. Die vierte untersucht eingehend den kontrovers gedeuteten Text über Schlangen, Schlangenbiß und Schlangengift KTU 1.100 und leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhellung antiker Medizin und Magie. Die letzte Studie gilt KTU 1.114, der als Palimpsest beurteilt wird und auf instruktive Weise Beschreibung, Rezitation eines Mythos und medizinisches Wissen verbindet. – Alle Studien arbeiten die zugrundeliegenden ugaritischen Texte auf dem Hintergrund der Fundkontexte und der bisherigen Forschungsgeschichte kolometrisch, philologisch und religionsgeschichtlich vorbildlich durch und erhellen die vielfältigen, aber nicht immer leicht zu durchschauenden Beziehungen zwischen Mythos und Ritual. – Mehrere Register erschließen das gelehrte Werk.] M. K.

Thomas Dockner, »Sicut Cerva ...« Text Struktur und Bedeutung von Psalm 42 und 43 (St. Ottilien 2001, Eos Verlag, Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament Bd. 67, VIII + 290 S., EUR 21,47). [Die kontroverse Deutung der Bildersprache sowie des Refrains in Ps 42 und 43 bilden den Ausgangspunkt einer »textadäquaten Interpretation« (S. 4) im Sinne der Methodik von H. Irsingler (Kap. 1; S. 1–7), wie sie die im Jahr 2000 in Würzburg bei Th. Seidl fertiggestellte Diss. unternimmt. »Nur der Text bzw. seine Oberfläche« ist dabei »maßgeblich für die Deutung« (4), wobei der Gegenstand »Text« zunächst analytisch konstituiert (Kap. 2; S. 8–58), danach auf Strukturen und Textverlauf hin befragt (Kap. 3; S. 59–221) und abschließend in seiner Bedeutung mittels Analyse von »Textverlauf oder -progreß« (S. 222) beschrieben wird (Kap. 4; S. 222–249). Jedes der Kapitel und Unterkapitel wird recht schematisch nach Ziel, Methode und Durchführung untergliedert. Ein Schlußabschnitt zeichnet das Ergebnis des beständig auch von methodischen Reflexionen

begleiteten Auslegungsprozesses in die Forschungsgeschichte ein (Kap. 5; S. 250–259). Die Wiedergabe der auf Grundlage von W. Richters BH¹ gewonnenen Übersetzung sowie ein Literatur- und Abkürzungsverzeichnis nebst Register schließen die Studie ab (S. 259–290). J. van Oorschot, Jena

»Einen Altar von Erde mache mir ...«. Festschrift für Diethelm Conrad zu seinem 70. Geburtstag. Hrsg. Johannes F. Diehl, Reinhard Heitzenröder und Markus Witte (Waltrop 2003, Hartmut Spenner Verlag, Kleine Arbeiten zum Alten und Neuen Testament, Bd. 4/5, 342 S., Pb. EUR 20). [Die 21 Aufsätze dieser Festschrift ehren den Ausgräber von Akko und Marburger Hebraisten zu seinem 70. Geburtstag. Sie behandeln folgende Themen: 5–19 G. Baumann, Die Eroberung Ninives bei Nahum und in den neubabylonischen Texten – ein Motivvergleich; 21–40 H. Bette, Fragmentarische Überlegungen – zu Luthers Umgang mit dem hebräischen Text von Psalm 42/43; 41–55 V. Fritz, Kein Altar auf dem Ebal – Zur Interpretation eines archäologischen Befundes durch biblische Texte; 57–75 M. Gerhards, Ninive im Jonabuch; 77–93 E. S. Gerstenberger, Heiliger Krieg oder Heiliger Friede? Der Gottesglaube in bewaffneten Konflikten; 95–106 W. Harnisch, Die Beglaubigung des Offenbarers (Joh 5,31–47); 107–127 F. Hartenstein, »Brote« und »Tisch des Angesichts« – Zur Logik symbolischer Kommunikation im Tempelritual; 129–135 H. W. Hoffmann, Beobachtungen zur Mätäg-Setzung im Codex Leningradensis; 137–149 J. Jeremias, Micha 1: Vom Lokalereignis zur Weltgeschichte; 151–167 O. Kaiser, Kultische und Sittliche Sühne bei Jesus Sirach; 169–181 R. Kessler, Samaria-Papyri und Sklaverei in Israel; 183–197 P. Mommer, Der Argumentationshintergrund der sozialkritischen Prophetie Israels am Beispiel von Micha 2,1–5; 199–219 J. van Oorschot, Vom altorientalischen Geschichtsherrn zum *deus creator et iustificans* – Zur Entwicklung der Geschichtstheologie im Raum der deuterocesajanischen Prophetien; 221–237 M. Peilstöcker, Die Urbanisierung der Ebene von Akko in der Frühen- und Mittleren Bronzezeit; 239–255 A. Scharf, Die Ordnung des hebräischen Alphabets; 257–267 W. H. Schmidt, Verstockung und Entscheidung – Gottes Wirken und des Menschen Freiheit; 269–282 H.-Chr. Schmitt, Das Altargesetz Ex 20,24–26 und seine redaktionsgeschichtlichen Bezüge; 283–291 W. Thiel, Beobachtungen am Text von 1 Könige 18; 293–311 M. Witte, Psalm 114 – Überlegungen zu seiner Komposition im Kontext der Psalmen 113 und 115; 313–333 W. Zwickel, Die Größe des Hulesees im Altertum aus der Sicht der Archäologie; 335–342 W. Schneider, Nächstes Jahr in Budapest? – Die Internationale Ökonomische Konferenz der Hebräisch Lehrenden.] M. K.

Dorothea Erbele-Küster, Lesen als Akt des Betens. Eine Rezeptionsästhetik der Psalmen (Neukirchen-Vluyn 2001, Neukirchener Verlag, Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament Bd. 87, VIII + 207 S., DM 99). [Mit der von H. Spieckermann betreuten, im Jahr 2000 in Hamburg angenommenen Diss. liegt eine weitere Bemühung vor, das Potential der Rezeptionsästhetik für Exegese und Theologie zu erschließen. Wenn dabei zugleich das Verhältnis von historisch-kritischer Lektüre und das Widerfahrnis einer Begegnung mit dem Subjekt »Text« bedacht wird, so signalisiert die Vf.n einen gesamttheologischen Anspruch, der eine »Leseanthropologie der Psalmen« in einer »Ästhetik Gottes« verankern will (S. 187). Die Arbeit ist klar gegliedert und entwickelt im ersten Teil (»I. Rezeptionsästhetik und Hermeneutik«, S. 50) ein heuristisches Grundgerüst. Dabei werden von Iser, Jauf und Fish her Lesermodelle vorgestellt und in einem Versuch der Systematisierung kritisch gewürdigt (S. 33–36). Nachfolgend kommt die bisherige Aufnahme rezeptionsästhetischer Ansätze in der Exegese zur Sprache, welche die Vf.n auf eine eigene Position zuführt. Danach ist Rezipient und Text gleichgewichtig am Verstehensprozeß beteiligt (S. 49). Darüber hinaus verhindern die Wahrnehmung der Geschichtlichkeit des Lesers, daß die Fremdheit der Texte eingeebnet werde. Es komme so zu einer wechselseitigen Auslegung von Text und Leser. Eine solche Hermeneutik verdeutliche, »daß biblischen Texten kein fest eingeschriebener Sinn inhärent ist. Sie (die Hermeneutik – Vf.) versteht den Text als »ästhetisches Subjekt« (S. 49). Der zweite Teil des Buches vollzieht einen derartigen Lese-prozeß anhand exemplarischer Psalmenstudien und will die Bedeutung bibli-

scher Texte für das menschliche Selbstverständnis verdeutlichen. »Entfaltet wird dabei eine literarische Anthropologie der Psalmen, denn Psalmenlesen wird als eine Weise der Welterzeugung verstanden.« (S. 50). »II. Psalmenlesen als anthropologischer Akt« (S. 51–177). Mittels Rezeptionsästhetischer Beschreibungsmodelle wird nun zunächst »David als Lesertext« (§ 8; S. 53–85) und »das Davidisierungsprogramm im Septuagintapsalter und in 11 QPs« (§ 9; S. 86–107) untersucht. »Die Psalmenüberschriften sind innertestamentliches Zeugnis kontextueller Schriftauslegung.« (S. 85) – und: David als komplexe Identifikationsfigur unterschiedlicher Interpretationsgemeinschaften – beides erschließt die Vf.n in exemplarischen Analysen. Mit zwei Modellen ästhetischer Identifikation, dem paradigmatischen (§ 10; S. 109–113) und dem »karthartisch-ironisch(en)« (§ 11; S. 114–140), sowie mit einer exemplarischen Untersuchung zur Bedeutung der Leerstelle (S. 141–178) beschreibt sie weitere Textstrategien. Im Detail gelingen weiterführende Hinsichten und bekannte Befunde geraten in ein neues Licht. Dabei geht es ihr um die Grundthese, »daß sich Lesen als ein Akt des Betens vollzieht. Rezeptionsästhetik und Rezeptionsgeschichte haben sich in diesem Prozeß als komplementär erwiesen.« (S. 179) Programmatisch hält sie abschließend Impulse dieses Ansatzes für die Exegese fest (S. 179–183), inhaltlich ergänzt durch »Perspektiven einer literarischen Anthropologie der Psalmen« (S. 184–187). Die Arbeit regt durch ihre weit gesteckten Ambitionen an, die sie knapp und in der Regel klar verfolgt. Die Prüfung der Leistungsfähigkeit des Ansatzes kann dem Leser nur anempfohlen werden.].

J. van Oorschot, Jena

Europa, Tausendjähriges Reich und Neue Welt. Zwei Jahrtausende Geschichte und Utopie in der Rezeption des Danielbuches. Hrsg. M. Delgado, Klaus Koch und Edgar Marsch (Freiburg/Stuttgart 2003, Universitätsverlag Freiburg und Kohlhammer, Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte, Bd. 1, 483 S., geb. EUR 52). [Kein anderes Buch der Bibel hat in der Geschichtsschreibung und Politik des Abendlandes eine derart weitreichende Wirkung gehabt wie das Buch Daniel mit seiner Lehre von den vier bzw. fünf Weltreichen. Die Aufsätze dieses Bandes gehen auf Vorträge zurück, die im März 2000 auf einem interdisziplinären Colloquium in Fribourg gehalten worden sind. Sie bieten gelungene Einblicke in die Rezeptionsgeschichte des Buches Dan im Judentum, in der Alten Kirche, bis in die Reformationszeit, aber auch im Islam, in den verschiedenen politischen Ansprüchen unterschiedlicher Staaten der Neuzeit sowie in Literatur und Ikonographie. Eröffnet wird der außerordentlich lehrreiche Band mit der Erhellung des Danielbuches selbst durch K. Koch und O. Keel. Im einzelnen: 12–36 K. Koch, Auserwähltes Volk, Universalgeschichte und Reich der Ewigkeit – Das Geschichtsverständnis des Danielbuches; 37–65 O. Keel, die Tiere und der Mensch in Daniel 7; 66–83 J. Wiesehöfer, Vom »oberen Asien« zur »gesamten bewohnten Welt« – Die hellenistisch-römische Weltreiche-Theorie; 84–104 G. S. Oegema, Die Danielrezeption in der alten Kirche; 105–138 J. Tubach, Die syrische Danielrezeption; 139–158 G. Stemberger, Die jüdische Danielrezeption seit der Zerstörung des zweiten Tempels am Beispiel der Endzeitberechnung; 159–175 H. Bobzin, Zur islamischen Danielrezeption; 176–196 W. Goetz, Die Danielrezeption im Abendland – Spätantike und Mittelalter; 197–224 M. Tamcke, Die byzantinisch-russische Reicheschatologie vor den Herausforderungen der Geschichte – Mosaiksteine zur Rezeption der 4(3)-Monarchien-Theorie in Russland und ihrer byzantinischen Vorgeschichte; 225–238 E. Campi, Über das Ende des Weltzeitalters – Aspekte der Rezeption des Danielbuches bei Heinrich Bullinger; 239–251 M. Miegge, »Regnum quartum ferrum« und »lapis de monte« – Die kritische Wende in der Danielrezeption im 16. Jahrhundert und ihre Folgen in Theologie und Politik; 252–305 M. Delgado, Der Traum von der Universalmonarchie – Zur Danielrezeption in den iberischen Kulturen nach 1492; 306–325 H. Graf Reventlow, The Saints of the Most High und die Rätsel der Chronologie – Danielrezeption in England im 17. und 18. Jahrhundert; 326–384 K. Koch, Europabewusstsein und Danielrezeption zwischen 1648 und 1848; 385–404 A. Y. Collins und J. J. Collins, The Book of Truth – Daniel as Reliable Witness to Past and Future in the United States of America; 405–425 S. B. Würffel, Reichs-Traum und Reichs-Trauma – Danielmotive in deutscher Sicht; 426–454 E. Marsch,

Vom Visionsbild zur Deutung – Aspekte der Rezeption des Danielbuches in Literatur und Ikonographie. – Das wichtige Buch wird durch Register erschlossen.] M. K.

Danna Nolan Fewell, *The Children of Israel. Reading the Bible for the Sake of our Children* (Nashville 2003, Abingdon Press, 243 S., geb. \$ 68). [Dieses Buch enthält verschiedene kurze Erzählungen, die relativ frei biblische Begebenheiten aus der Perspektive von Müttern und Kindern nacherzählen und die für die Situation von Kindern sensibilisieren sollen: Gen 16 und 21; Esr 9–10; Neh 13,23–31; Jud 10–11; II Reg 4,8–37; Dan 1 bzw. Threni, das Esterbuch, Jud 19–21 und I Sam 1–3. Das Werk dürfte vor allem in der Schule und Gemeinde Anregungen für einen existentiellen Umgang mit dem Text geben.] Beate Ego, Osnabrück

Charis Fischer, *Die Fremdvölkersprüche bei Amos und Jesaja. Studien zur Eigenart und Intention in Am 1,3–2,3.4f. und Jes 13,1–16,14* (Berlin 2002, Philo, Bonner Biblische Beiträge, Bd. 136, 247 S., geb. EUR 42). [Die von R. Kilian betreute und 2001 in Augsburg angenommene Dissertation behandelt die im Untertitel genannten Texte primär unter der Frage nach deren zeitlicher Ansetzung. Die Untersuchung der beiden Textkomplexe wird gerahmt durch eine Einführung in die Problematik der Fremdvölkersprüche überhaupt und durch einen Schlußabschnitt zur Intention der Fremdvölkersprüche. Die Arbeit kommt bei Am zu dem Ergebnis: Am 1,3–2,3 setzen schon »das völlige Scheitern des Gottesvolkes 587 v. Chr. und das dadurch erfolgte totale Umdenken des bis dahin gängigen Gottesbildes voraus« (S. 66). Differenzierter prozediert die Arbeit bei den Jes-Texten. Hier versucht die Vf. jeweils die Fortschreibungen von den Grundschriften abzuheben. Jes 13,2–5.7–8.14–16 handeln vom Weltgericht, das nach 539 v. Chr. in 14,1a.17.18b.19–22 (mit Bezügen zu Jes 34,9–15) zu einem Babelgericht umgearbeitet und noch später durch 13,6.9–13 mit Bezug auf 14,4b–21b (aus apokalyptischem Geist) fortgeschrieben worden sei. Eine Auseinandersetzung über die Wirkmächtigkeit Gottes nach 587 v. in Jes 14,24.26–27 wird durch die »protoapokalyptische Erwartung« in V. 25a (mit Glosse in 25b) auf das Gericht an Assur im eigenen Land bezogen. Entsprechende Wachstumsspuren findet die Vf. im Philisterspruch (14,29.30b.31 + V. 30a.32) und im Wort gegen Moab (das Klagelied 15,1b–9a α ; 16,8a α .8b–11 aus vorexilischer Zeit wurde seit der Exilszeit sukzessive erweitert: + 16,6–7.12 + 16,1.3–5 (+ 2) + 15,9a β b + 16,13–14 [aus dem 2. Jh. v. Chr.]. – Die Spätansetzung der Fremdvölkerworte führt dazu, die Namen der Völker als »Chiffren« für die Weltmächte zu deuten, »welche augenblicklich Macht, Unrecht und Unterdrückung ausüben« (S. 195). – Zwei Tabellen zu den formalen Gestaltungsmitteln der Völkerworte in Am 1–2 sowie ein formal ungewöhnliches Literaturverzeichnis beschließen die Untersuchung.] M. K.

Michael Fishbane, *Biblical Myth and Rabbinic Mythmaking* (Oxford 2003, Oxford University Press, 459 S., geb. £ 70). [Die vorliegende Studie M. Fishbanes umfasst ein weites Feld, wenn der Bogen vom Alten Orient und der Hebräischen Bibel bis hin zum Buch Zohar gespannt wird. Teil I behandelt zunächst das Motiv des Chaosdrachenkampfes in der Hebräischen Bibel vor dem Hintergrund der altorientalischen Vorstellungswelt und zeigt die verschiedenen Funktionen auf, in denen dieses Motiv steht. Teil II widmet sich der Rezeption des Motivs im rabbinischen Denken, in dem eine Verbindung mit dem Theologumenon der Trauer und Klage Gottes augenfällig wird. Teil III schließlich untersucht die Rezeption einzelner mythischer Vorstellungsbereiche aus der Antike in der klassischen jüdischen Mystik des Mittelalters. So zeichnet sich die Kabbala durch eine starke Hinwendung zu mythologischen Vorstellungen aus und greift z.T. auf Motive zurück, die im Midrasch keine Rolle spielen; bezeichnend ist hier eine Verlagerung des mythischen Dramas in die Seele des Menschen. Im Anhang finden sich zwei Appendices: I: die Übersetzung von 1.) Texten zu Kämpfen mit See-Monstern (bBB 74b–75), 2.) zu See-Monstern und dem Geheimnis des Bösen (Zohar II. 34a–35b) und 3.) Gottes Klage und Trost (Midrash ha-Ne'elam 'al Ekha 92b–d) sowie II: Zum Gebrauch des Begriffs »kivyakhol« (325–400). Das anspruchsvolle Werk schließt mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis und verschiedenen Registern.] Beate Ego, Osnabrück

David Frankel, *The Murmuring Stories of the Priestly School. A Retrieval of Ancient Sacerdotal Lore* (Leiden 2002, Brill, Supplements to Vetus Testamentum, Bd. 89, 385 S., geb. EUR 102). [Der Autor, Bibelwissenschaftler am Schechter Institute of Judaic Studies, versucht eine literarische Neubewertung der priester(schrift)lichen Geschichten vom Ungehorsam Israels in der Wüste (Ex 16; Num 13–14; 16–17[18]; 20). Gegenüber der *communis opinio* betont er, daß zwar einige dieser Erzählungen spät (exilisch-nachexilisch) seien, aber eine beträchtliche Gruppe von Texten – und hier hat er vor allem die Murrsgeschichten im Blick – ein sehr frühes Überlieferungsstadium widerspiegeln. Im Zentrum der Untersuchung steht eine eingehende literarkritische Analyse der einschlägigen Texte, bei der jeweils zwischen nicht-priesterlichem, priesterlichem und post-editorischem Material unterschieden wird. Dabei nimmt die Frage nach dem literarischem Verhältnis von priesterlichen und nicht-priesterlichen Stücken den größten Raum ein. Auch das Material, das man gewöhnlich P^s zuweist, sei partiell erheblich älter. Im Blick auf die literarische Bewertung der priesterlichen Schule hält Vf. fest: »We must ... assign to the priestly school a much more creative and formative role in the growth and development of the murmuring tradition« (S. 315). Der wichtige Beitrag zur gegenwärtigen Pentateuchforschung – hier sei nur an die zunehmende Bedeutung der sog. Pentateuchredaktion erinnert – enthält im Anhang die literarkritische Rekonstruktion der analysierten Texte. Bibliographie und Stellenregister beschließen den Band.] U. Becker, Jena

Der Freund des Menschen. Festschrift für Georg Christian Macholz zur Vollendung des 70. Lebensjahres. Hrsg. Arndt Meinhold und Angelika Berlejung unter Mitwirkung von Johannes Thon und Thomas Neumann (Neukirchen-Vluyn 2003, Neukirchener, XI + 378 S., Pb. EUR 44). [Die Festschrift für den Heidelberger gelehrten Kollegen, der in seiner Person auf eine heute selten gewordene Weise klassische Bildung und Bibelwissenschaft verband, enthält exegetische Arbeiten zu Einzeltexten (vornehmlich aus den Propheten), Beiträge zur Religionsgeschichte, aber auch aus der Wirkungsgeschichte des AT, aus der klassischen Antike und der Predigtpraxis: 3–14 B. J. Diebner, »I have a dream ...!« Jakob erkennt THN ΠΥΛΗΝ ΤΟΥ ΟΥΡΑΝΟΥ; 15–22 R. Rendtorff, Was gibt es Neues zu Leviticus?; 23–31 H. Schulte; »Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht« oder: Sollten wir Jesaja 7,9 anders übersetzen?; 33–46 H.-J. Hermisson, »Wach auf, wach auf, Arm des Herrn!« Jes 51,9–52,12; 47–56 K. Seybold, »... mein Schlaf war mir süß gewesen«. Jer 31,26 und sein Kontext; 57–68 J. Jeremias, Der »Rest Israels«: das Basisthema des Michabuches; 69–92 R. Lux, Himmelsleuchter und Tempel. Beobachtungen zu Sacharja 4 im Kontext der Nachgeschichte; 93–105 A. Meinhold, Zur Bedeutung von 4QXII^a für Mal 2,10–16; 109–123 A. Berlejung, »Götter, die im Verborgenen wohnen«. Problemfälle der altorientalischen Tempeltheologie; 125–152 H.-P. Mathys, Gott und ...; 153–162 M. Oeming, Worte von Weisen – eine Gabe Gottes. Zu Qohelet 12,11; 163–177 E.-J. Waschke, Religionskonflikt. Anmerkungen zu Israels Auseinandersetzung mit »Kanaan«; 181–193 G. Theißen, Das Zeichen des Jona. Von der Menschenfreundlichkeit Gottes (Lk 11,29–32 parr); 195–203 N. Walter, Präexistenz, Inkarnation und himmlisches Priestertum Christi nach dem Hebräerbrief. Ein Beispiel der Auslegung des Alten Testaments im Neuen; 205–206 F. Heyer, Psalm 68 Vers 32: »Äthiopien streckt seine Hand aus nach Gott«. Selbstidentifikation des äthiopischen Volkes; 209–222 U. und D. Hagedorn, Drei Iliasfragmente der Heidelberger Papyrussammlung; 223–236 H. und H. A. Gärtner, Eusebios als Erzähler. Zu seinem Origenesbild im 6. Buch der Kirchengeschichte; 237–246 Chr. Burchard, Ein neuer Versuch zur Textgeschichte von Joseph und Aseneth; 247–261 H. Köhler, Die Heiligen nehmen das Ihre im Schlaf. Eine Episode aus Ermenrichs *Vita Hariolfi* im Dienste der Klosterpolitik; 263–266 U. Hübner, Ein mittelalterlicher »Nabatäer« als subalternder Beamter im byzantinischen Reich; 269–282 L. Steiger, Bach als Prediger der Reformation, Reformationsfeier am 31. Oktober 2000 in der Kilianskirche Heilbronn; 283–323 R. Steiger, Johann Sebastian Bachs Kantaten zum 10. Sonntag nach Trinitatis und die Frage nach dem Antijudaismus; 325–331 M. Meyer, Predigt über Hebräerbrief Kapitel 4, Verse 9–13; 333–366 K.-V. Selge, Predigten als historische Zeugnisse. Die Predigten Gerhard von Rads. – Ein Stellenregister erschließt das Buch.] M. K.

Georg Gerster/Ralf-B. Wartke, Flugbilder aus Syrien von der Antike bis zur Moderne (Mainz 2003, Zabern, Zaberns Bildbände zur Archäologie, IV + 198 S. mit 183 Farb- und 33 Strichabbildungen, geb. EUR 41). [Das Buch bietet mit seinen großartigen Luftbildern eine Landes- und Altertumskunde Syriens. Der »Rundflug« erfolgt regional geordnet: von der Küstenebene bis zum nordsyrischen Kalksteinmassiv, von Aleppo bis Tel Nebi Mend, die Bewässerungsoasen Maalula und vor allem Damaskus, der Hauran, die syrische Wüstensteppe, das Euphrattal von T. Achmar bis Mari, den Habur abwärts von T. Brak bis T. Scheich Hamad. Jede Region wird zunächst mit einer Karte und Informationen zur Landeskunde und Geschichte vorgestellt, bevor ausgewählte (nicht nur antike) Ortslagen in Bild und Text präsentiert werden. Auf diese Weise entsteht ein eindruckliches Gesamtbild dieser einzigartigen Kulturlandschaft.] M. K.

Walter Gisin, Hosea. Ein literarisches Netzwerk beweist seine Authentizität (Berlin 2002, Philo, Bonner Biblische Beiträge, Bd. 139, 332 S., geb. EUR 49,80). [Die 1994 geschriebene Arbeit will beweisen, daß Hos 1–14 von einem nordisraelitischen Propheten im 8. Jh. v. Chr. geschrieben worden sei. Zu diesem Zwecke ergänzt der Vf. das methodische Instrumentarium um die Beobachtung von literarischen »Assoziationen« und »Induktionen« (Methodendiskussion auf S. 19–35) zum Erweis von Textkohärenz. Unter Induktion versteht er folgenden Vorgang: »Im Gedächtnis des Autors bleiben beim fortlaufenden Formulieren seine eigenen verwendeten Partikel, Begriffe, Formeln, Klangfolgen, Satzkonstruktionen, Bilder oder Motive eine gewisse Zeit präsent. Darum können sie wieder einfließen ...« (S. 21). Große Bedeutung zum Beweis von Textkohärenz haben auch »autorenspezifische« Stileigentümlichkeiten. Mit diesen Hauptkriterien geht er das Hos-Buch auf sprachliche Vernetzung seiner Eigenheiten und besonders die von der Forschung als sekundär ausgegrenzten Texte durch und kommt zu zwei erstaunlichen Ergebnissen: Das gesamte Hos-Buch mitsamt Überschriften in 1,1; 4,1 und den jüdischen Adaptionen (1,7; 4,15; 8,14; 12,1.3) sowie sämtlichen Heilsworten usw. stamme von Hosea selbst, der es zwischen 728 und 725 v. Chr. niedergeschrieben habe. »Der stärkste Beweis, dass der Verfasser Hosea gewesen sein muss, ist die Eheparabel«; etwas derart Anrühiges »konnte nur er so berichten« (S. 298). Für die im Buch angespielten Frühzeittraditionen rechnet der Vf. mit einer schriftlichen Fixierung »zwischen 1000 und 1300« v. Chr. (S. 300), ohne freilich auch nur einen Gedanken an die äußeren Bedingungen von Literalität in jener Zeit zu verschwenden. Hilfreich sind vielleicht das vom Vf. (mit m.E. unzulänglichen Mitteln) erhobene Netzwerk stilistischer Verbindungen als Konstruktionsinstanz und die im Anhang gebündelten formalen Beobachtungen.] M. K.

Die Griechen und der Vordere Orient. Beiträge zum Kultur- und Religionskontakt zwischen Griechenland und dem Vorderen Orient im 1. Jahrtausend v. Chr. Hrsg. Markus Witte und Stefan Alkier (Freiburg/Schweiz + Göttingen 2003, Universitätsverlag + Vandenhoeck & Ruprecht, Orbis Biblicus et Orientalis, Bd. 191, X + 136 S., geb. SFr. 48). [Die vier Beiträge dieses Sammelbandes gehen auf Vorträge zurück, die auf dem gleichnamigen Symposium im Rahmen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie im April 2002 in Frankfurt/Main diskutiert wurden: 1–24 P. Högemann, Das ionische Griechentum und seine altanatolische Umwelt im Spiegel Homers; 25–58 V. Rosenberger, Reisen zum Orakel. Griechen, Lyder und Perser als Klienten hellenischer Orakelstätten; 59–86 T. S. Scheer, Die geraubte Artemis. Griechen, Perser und die Kultbilder der Götter; 87–120 O. Kaiser, Athen und Jerusalem. Die Begegnung des spätbiblischen Judentums mit dem griechischen Geist, ihre Voraussetzungen und ihre Folgen. – Vier Farbtafeln von Objekten aus der Antikensammlung Frankfurt und eine Bibliographie runden den Band ab.] M. K.

Steven Grosby, Biblical Ideas of Nationality. Ancient and Modern (Winona Lake, Indiana 2002, Eisenbrauns, X + 269 S., geb. \$ 29,50). [Die zehn Aufsätze, alle bereits anderwärts publiziert, gelten den wesentlichen Faktoren, über die in der Antike Identität gewonnen und formuliert wurde: »kingship«, »territoriality«, »boundaries«, aber auch

»nationality«. Der Vf. sieht das Selbstverständnis antiker Völker in einer größeren Ähnlichkeit zu der unsrigen, als das gewöhnlich unterstellt wird. Insofern wirken die Studien anregend. Im einzelnen handelt es sich um folgende Artikel: 13–51 Religion and Nationality in Antiquity. The Worship of Yahweh and Ancient Israel; 52–68 Kinship, Territory, and the Nation in the Historiography of Ancient Israel; 69–91 Sociological Implications of the Distinction between »Locality« and Extended »Territory«; 92–119 The Chosen People of Ancient Israel and the Occident: Why Does Nationality Exist and Survive?; 120–149 Borders, Territory, and Nationality in the Ancient Near East and Armenia; 150–165 *ʿAram Kullob* and the Worship of Hadad: A Nation of Aram? 166–190 The Category of the Primordial in the Study of Early Christianity and Second-Century Judaism; 191–212 Territoriality; 213–234 The Nation of the United States and the Vision of Ancient Israel; 235–256 Nationality and Religion. – Register runden den Band ab.] M. K.

Baruch Halpern, *David's Secret Demons. Messiah, Murderer, Traitor, King* (Grand Rapids, Mich. 2001, W. B. Eerdmans, XX + 492 S., geb. \$ 30.00). [Teile 1–3 des Buches bieten quellenkritische Untersuchungen zu I/II Sam (S. 1–226) mit besonderer Berücksichtigung von 2 Sam 8 als mögliche Rezeptionsform einer frühen Inschrift (S. 133–207). Nach Vorbemerkungen zur Chronologie und Geographie in Teil 4 (S. 227–259) folgt mit Teil 5, »A Life of David« (S. 261–424) eine Nachzeichnung geschichtlicher Linien von David ben Isai zu Salomo ben Urija. Ein Anhang über archäologische Fragen zu Megiddo und Hazor (S. 425–478) unterstreicht die in Kap 12 vertretene Position (S. 208–226), der zufolge das Bild von Ahab in der Monolith-Inschrift Salmanassars schon eine voraufgehende, 40-, 50- oder 100-jährige Geschichte eines »central state« verlange. Vorausgesetzt, dass die Frage nach Herrschaftsstrukturen und Machtkonzentrationen im antiken syrisch-palästinischen Raum nicht nur die Archäologie, sondern auch die exegetische Wissenschaft beschäftigen sollte, ist H.s Buch als eine grandiose Zusammenstellung von sorgfältig abgewogenen, oft phantasievollen Hypothesen über die politische Geschichte des 10. Jh.s zu betrachten. Anknüpfend an seine Beurteilung der zeitnahen prodavidischen apologetischen Erzählüberlieferung in I/II Sam in *The Constitution of the Monarchy in Israel* (1981) gewinnt H. im Zusammenspiel von archäologischen Erkenntnissen, topographischen Vorstellungen, politikgeschichtlichen Typologien, hermeneutischen Variationen und historischen Kombinationen ein Bild der Regionalgeschichte, in dessen Mittelpunkt ein lange Jahre hindurch aktiver Akteur steht: David. Das Buch könnte in Hunderte von Paragraphen gegliedert sein, weil jeder Personennamen, jeder Ortsname, jeder narrative Einzelzug, jeder apologetische Akzent usw. eine knappe und jeweils mit einem Wahrscheinlichkeitsurteil abgeschlossene Untersuchung erfährt; das macht H.s Buch so unverzichtbar wie einen Kommentar (der Erschließung dient ein Namen- und Sachregister, kein Stellenregister). Der Gesamttendenz nach geht es um die Gewinnung historischen Wissens durch eine redimensionierende Quellenlektüre. David hat Jerusalem erobert, aber es war zu seiner Zeit nur eine kleine Festung im jüdischen Hinterland von Ekron (S. 317–332; die Diskussion z.B. von 2 Sam 2,4 [S. 296–300] oder II Sam 8,2 [S. 160–163] sind schwächere Proben dieses kritischen Verfahrens). Wenn H. »creating Judah« und »conquering Israel« als die größten Leistungen Davids bezeichnet (vgl. S. 480), dürfte der wichtigste Ertrag des Buches im Verständnis Judas als einer neuen politischen Formation des 10. Jh.s liegen.] C. Bultmann, Erfurt

Maria Häusl, *Bilder der Not. Weiblichkeits- und Geschlechtsmetaphorik im Buch Jeremia* (Freiburg 2003, Herder, Herders biblische Studien 37, 419 S., EUR 60). [Die vorliegende Arbeit, die bei Th. Seidl entstand und an der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Würzburg im Wintersemester 2001/02 angenommen wurde, führt zunächst in die Genderdiskussion und das Thema der Geschlechtermetaphorik im Jeremiabuch ein. Dann folgen ausführliche und detaillierte Motiv- bzw. Textanalysen zur Verwendung der Begriffe *בַּח* und *בְּחֹלָה* für geographische und kollektive Größen sowie zum Motiv der Frau in den Wehen bzw. zu den für die Thematik einschlägigen Sprüchen aus Jer 46–49; 4–10; 11–22; 2,1–4,2 und 30,1–31,22 (so in der Reihenfolge der Darbietung, in der sich

die diachrone Entwicklung des Motivs widerspiegelt). Deutlich wird die Vielgestaltigkeit der Metaphorik: Die Weiblichkeits- und Geschlechtsmetaphorik in Jer 46–49, Jer 4–10 und Jer 11–22 ist in erster Linie mit einer Stadttheologie der Notbewältigung verbunden, kann aber auch mit dem Volk verknüpft werden. Als problematisch erweist sich die in Jer 13,20–27 und in Jer 2.3 mit der Schuldthematik verbundene Geschlechtermetaphorik, wo für die Strafe die Metapher der sexuellen Gewalt und für den Abfall von JHWH die Metapher einer abnormen weiblichen Sexualität verwendet wird. »Dagegen besitzt das für das Ende der Not stehende neue Geschlechterverhältnis, das auf Gleichwertigkeit beruht und die aktive Rolle der Frau hervorhebt, positive Aspekte für beide Geschlechter (S. 381). Die detaillierte Arbeit schließt mit einem Literaturverzeichnis sowie einem Autoren- und Stellenregister.]

Beate Ego, Osnabrück

Georg Hentschel, Saul, Schuld, Reue und Tragik eines »Gesalbten« (Leipzig 2003, Evangelisches Verlagshaus, Biblische Gestalten Bd. 7, 85 S., kart. EUR 14,80). [Nach »Josef«, »Petrus«, »Noah«, »Maria«, »Herodes« und »Johannes der Täufer« erscheint hiermit ein weiterer Band in der von Christfried Böttrich und Rüdiger Lux herausgegebenen Reihe, der es darum geht, fundiertes exegetisches Wissen anschaulich und allgemeinverständlich darzustellen. Nach einem kurzen Überblick über die »literarische Biographie« Sauls skizziert Verf. seine Sicht der Entstehung der Saultradition. »An der Grenze vom ersten zum zweiten Samuelbuch stoßen ... zwei Sammlungen aufeinander, die zurückverfolgt werden können: eine eigenständige Saultradition (1 Sam 9,1–11; 15; 13,1–15,35; 28,3–25; 31,1–13) und die ursprüngliche Aufstiegsgeschichte Davids (1 Sam 16,14–28,2; 29,1–30,31; 2 Sam 1,1–27).« Ein deuteronomistischer Redaktor hat diese Erzählungen zusammengestellt und an besonderen Punkten auch bearbeitet (vgl. I Sam 13,7b–15a; I Sam 15,23b–28), und es wird deutlich gemacht, dass Saul durch eigene Schuld das Ende seiner Herrschaft herbeigeführt hat. Auf knappe Bemerkungen zur geschichtlichen Situation in Israel um 1000 folgt der Hauptteil des Buches mit einem Kommentar zu I Sam 8,1–2 Sam 2,17, der einerseits den Text paraphrasierend wiedergibt, andererseits aber auch versucht, den literarischen Charakter der Texte nachzuzeichnen sowie ansatzweise auf traditionsgeschichtliche Besonderheiten einzugehen und elementare Sachinformationen zu liefern. Da Verf. keine Übersetzung der einschlägigen Texte bietet, kann er auf sprachliche Erläuterungen verzichten. Auch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Forschungsmeinungen erscheint nur am Rande. – Der letzte Teil des Bandes ist der Wirkungsgeschichte der Figur Sauls in der Literatur des antiken Judentums (Chronik, Septuaginta, Rabbinen, Josephus) gewidmet, sowie – ganz knapp – der Darstellung Sauls in der bildenden Kunst, Musik und Literatur. Ein Literaturverzeichnis mit ausgewählten Titeln beschließt die kleine Studie, die dem Ziel dieser Reihe voll und ganz gerecht wird und einen soliden Einstieg in das Thema bietet.]

Beate Ego, Osnabrück

R. G. S. Idestrom, From Biblical Theology to Biblical Criticism. Old Testament Scholarship at Uppsala University, 1866–1922 (Stockholm 2000, Almqvist & Wiksell, CB.OT Bd. 47, XV + 250 S., kart. SEK 238). [In fünf biographisch orientierten Kapiteln stellt I. die schwedischen Gelehrten vor, die zwischen 1852 und 1922 die atl. Wissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Uppsala, teilweise auch der Universität Lund, vertreten haben: O. F. Myrberg (1824–1899), E. G. W. Rudin (1833–1921), J. A. Ekman (1845–1913), F. A. Johansson (1850–1910) und E. Stave (1857–1932). Es entsteht ein höchst lesenswertes, durch selbständiges Quellenstudium erarbeitetes Bild der Spannungen zwischen kirchlicher Tradition und Lehrmeinung auf der einen Seite, und internationaler, besonders zum deutschsprachigen Raum hin orientierter Bibelwissenschaft auf der anderen. I. stellt deutlich heraus, wie sehr Fakultätspositionen unter dem Gesichtspunkt der Verantwortung für die Ausbildung von künftigen Pfarrern betrachtet wurden und wie eng der Zusammenhang zwischen Historizität und Offenbarung gesehen wurde. So war etwa für Rudin in den 1890er Jahren eine Kritik, die sich auf Quellschriften und Abfassungsverhältnisse bezog, akzeptabel, nicht aber eine Kritik, die ein neues Bild der Geschichte Israels

entwurf (S. 104–116). Hermeneutisch stützte Rudin sich auf J. T. Beck (1804–1878) und war vor allem an der Erfassung der atl. Prophetie in einer geradezu mystischen Dimension interessiert (S. 81–94). Sein Nachfolger im Ordinariat seit 1900, Stave, nimmt nicht zuletzt dank des Einflusses von F. Buhl (1850–1932) in Leipzig entschiedeneren Anteil an der kritischen Bibelwissenschaft. Ob man diesen Wandel (S. 153–192) am besten durch die Feststellung bezeichnet, der »modern critical approach« sei »victorious« geworden (S. 153), wäre eine Frage an ein Modell von Wissenschaftsgeschichte, die über I.s Buch hinausführt.] C. Bultmann, Erfurt

›Imagining‹ Biblical Worlds. Studies in Spatial, Social and Historical Constructs in Honor of James W. Flanagan. Hrsg. David M. Gunn und Paula M. McNutt (Sheffield 2002, Sheffield Academic Press, Journal for the Study of the Old Testament, Suppl. Ser., Bd. 359, VIII + 336 S., geb. £ 75). [Die Festschrift ehrt einen ungewöhnlich anregenden und vielseitigen Geist. Die Beiträge gelten zwei Feldern, auf denen der Bibelwissenschaftler aus Cleveland wichtige Akzente gesetzt hat: »Spatial Constructs« und »Social and Historical Constructs«. Im einzelnen: 14–29 J. L. Berquist, Critical Spatiality and the Construction of the Ancient World; 30–50 P. M. McNutt, ›Fathers of the Empty Spaces‹ and ›Strangers Forever‹: Social Marginality and the Construction of Space; 51–63 D. A. Knight, Joshua 22 and the Ideology of Space; 64–80 C. V. Camp, Storied Space, or, Ben Sira ›Tells‹ a Temple; 81–98 P. R. Davies, Space and Sects in the Qumran Scrolls; 99–116 D. N. Freedman und S. Dolansky Overton, Omitting the Omissions: The Case for Haplography in the Transmission of the Biblical Texts; 117–138 B. O. Long, Embodied Typology: Modeling the Mosaic Tabernacle; 139–170 D. M. Gunn, Covering David: Michelangelo's *David* from the Piazza della Signoria to my Refrigerator Door; 171–187 T. K. Beal, Specters of Moses: Overtures to Biblical Hauntology; 190–201 N. K. Gottwald, Rethinking the Origins of Ancient Israel; 202–218 J. M. Halligan, ›Where Angels Fear to Tread ...‹: An Account of the Development of the Social-Scientific Approach to the Study of the Ancient World; 219–232 F. S. Frick, Ritual and Social Regulation in Ancient Israel: The Importance of the Social Context for Ritual Studies and a Case-Study – The Ritual of the Red Heifer; 233–249 L. A. Hitchcock, Levantine Horned Altars: An Aegean Perspective on the Transformation of Socio-Religious Reproduction; 250–263 D. W. McCreery, Bronze Age Agriculture in the Dead Sea Basin: The Cases of Bâb edh-Dhrâf, Numeira and Tell Nimrin; 264–276 N. P. Lemche, Chronology and Archives – When Does the History of Israel and Judah Begin?; 277–296 K. W. Whitelam, The Poetics of the History of Israel: Shaping Palestinian History. – Eine Auswahlbibliographie J. W. Flanagan (S. 10–12) und Register sind beigegeben.] M. K.

Interpreting the Old Testament. A Guide for Exegesis. Hrsg. Craig C. Broyles (Grand Rapids/Mich. 2001, Baker Book House Company, 272 S., Pb. \$ 19.99). [Nach einen einführenden Essay, der einen Überblick über die verschiedenen Aspekte der Auslegung alttestamentlicher Texte gibt (13–62 C. C. Broyles, Interpreting the Old Testament: Principles and Steps) bieten die folgenden Kapitel ausführlichere Entfaltungen der unterschiedlichen Dimensionen: 63–83 D. W. Baker, Language and Text of the Old Testament; 85–123 V. P. Long, Reading the Old Testament as Literature; 125–155 J. Bimson, Old Testament History and Sociology; 157–175 C. C. Broyles, Traditions, Intertextuality, and Canon; 177–199 E. A. Martens, The History of Religion, Biblical Theology, and Exegesis; 201–220 R. S. Hess, Ancient Near Eastern Studies; 221–244 P. E. Hughes, Compositional History: Source, Form, and Redaction Criticism; 245–264 J. R. Wilson, Theology and the Old Testament. – Ein Stellen- und ein Sachregister beschließen die auch für Laien lesbare Einführung.] M. K.

Stanley Isser, The Sword of Goliath. David in Heroic Literature (Atlanta 2003, Society of Biblical Literature, Studies in Biblical Literature, Bd. 6, XI + 196 S., Pb. \$ 29.95; sowie Leiden 2003, Brill, Ln. EUR 76/\$ 103). [Die an der Universität Albany im Staat New York entstandene Studie vertritt die These, daß der dtr Fassung der Samuelbücher ein mehr

oder weniger kanonischer Bestand an »folktales, legends, and short poems about David« vorausliege, auf den Dtr freilich nur auswählend und abkürzend zurückgegriffen habe (S. 53). Beispielhaft steht dafür das in I Sam 21,10 en passant erwähnte Schwert Goliaths, das eine breiter ausgeführte und legendarische Erzählung voraussetze (S. 37). Mit einem Seitenblick auf Homer und König Artus (S. 46–51) wird die These weiter entfaltet und mündet schließlich in »A Fresh Look at David in the Twenty-first Century« (S. 100–179). Darin führt der Vf. knapp und prägnant durch die Texte der Samuelbücher und sucht dabei stets das kritische Gespräch mit den zuletzt erschienenen Darstellungen von Steven L. McKenzie (*King David*, 2000) und Baruch Halpern (*David's Secret Demons*, 2001). Das klar geschriebene und lesenswerte Buch gibt einen Einblick in die aktuelle, zunehmend kontroverser geführte Debatte und liefert dazu einen eigenen diskussionswürdigen Beitrag.]

A. A. Fischer, Jena

Jerusalem in Bible and Archaeology. The First Temple Period. Hrsg. Andrew G. Vaughn und Ann E. Killebrew (Atlanta 2003, Society of Biblical Literature, Symposium Series; Bd. 18, XIII + 510 S., Pb. \$ 49.95). [Die Beiträge dieses Bandes gehen größtenteils auf Vorträge zurück, die zwischen 1998 und 2001 in der »Consultation on Jerusalem in Bible and Archaeology« der Annual Meetings der Society of Biblical Literature diskutiert worden sind. Die Arbeiten behandeln Jerusalem zunächst in der Zeit Davids und Salomos, sodann in der Assyrerzeit. Schließlich ziehen die letzten sechs Beiträge ein Fazit der bisherigen Forschung zum Thema. Im einzelnen: 1–10 A. E. Killebrew, A. G. Vaughn, *Jerusalem in Bible and Archaeology: Dialogues and Discussions*; 13–80 J. M. Cahill, *Jerusalem at the Time of the United Monarchy: The Archaeological Evidence*; 81–101 I. Finkelstein, *The Rise of Jerusalem and Judah: The Missing Link*; 103–115 D. Ussishkin, *Solomon's Jerusalem: The Text and the Facts on the Ground*; 117–162 G. Lehmann, *The United Monarchy in the Countryside: Jerusalem, Judah, and the Shephelah during the Tenth Century B. C. E.*; 163–170 J. J. M. Roberts, *Solomon's Jerusalem and the Zion Tradition*; 171–180 R. E. Friedman, *Solomon and the Great Histories*; 183–208 H. Geva, *Western Jerusalem at the End of the First Temple Period in Light of the Excavations in the Jewish Quarter*; 209–218 R. Reich, E. Shukron, *The Urban Development of Jerusalem in the Late Eighth Century B. C. E.*; 219–234 J. K. Hoffmeier, *Egypt's Role in the Events of 701 B. C. in Jerusalem*; 235–263 K. Lawson Younger Jr., *Assyrian Involvement in the Southern Levant at the End of the Eighth Century B. C. E.*; 265–283 J. J. M. Roberts, *Egypt, Assyria, Isaiah, and the Ashdod Affair: An Alternative Proposal*; 285–289 J. K. Hoffmeier, *Egypt's Role in the Events of 701 B. C.*; A Rejoinder to J. J. Roberts; 291–306 L. Tatum, *Jerusalem in Conflict: The Evidence for the Seventh-Century B. C. E. Religious Struggle over Jerusalem*; 307–326 G. N. Knoppers, »The City Yhwh Has Chosen«; *The Chronicler's Promotion of Jerusalem in Light of Recent Archaeology*; 329–345 A. E. Killebrew, *Biblical Jerusalem: An Archaeological Assessment*; 347–363 M. Steiner, *The Evidence from Kenyon's Excavations in Jerusalem: A Response Essay*; 365–374 Y. Amit, *Jerusalem in Bible and Archaeology: When Did Jerusalem Become a Subject of Polemic?*; 375–393 W. M. Schniedewind, *Jerusalem, the Late Judaean Monarchy, and the Composition of Biblical Texts*; 395–405 N. A. Silbermann, *Archaeology, Ideology, and the Search for David and Solomon*; 407–430 A. G. Vaughn, *Is Biblical Archaeology Theologically Useful Today? Yes, A Programmatic Proposal.* – Eine umfangreiche Spezialbibliographie und mehrere Register sind der Aufsatzsammlung beigegeben, deren Nutzen durch Karten, Pläne und Fotos gemehrt wird.] M. K.

Karen H. Jobes, *The Alpha-Text of Esther. Its Character and Relationship to the Masoretic Text* (Atlanta Georgia 1996, Scholars Press, SBL Dissertation Series, Bd. 153, XV + 256 S., pb. \$ 29,95). [Vom Estherbuch gibt es drei »Rezensionen«, die von M, LXX und schließlich »Esther-Alpha« (in der Göttinger Ausgabe und im folgenden L), die nur in vier mittelalterlichen Handschriften aus dem 11.–13. Jh. belegt ist; griechische Textzeugen, die M entsprechen, fehlen. Jobes vertritt in ihrem umfangreichen, aber nicht geschwätzigen Buch – zu den 256 Seiten des Haupttextes treten fast ebensoviele nicht durchgezählte mit

den drei Texteditionen, Tabellen und Indizes – pointierte Thesen, mit denen sie sich zum Teil deutlich von der bisherigen Forschung abhebt: Bei L handelt es sich um die (älteste) Übersetzung einer semitischen, M nahestehenden Vorlage ins Griechische. Auf ein relativ hohes Alter der Rezension weist auch ihre Verwandtschaft mit dem »Old Greek« von Daniel. L und LXX unterscheiden sich von M unter anderem durch ein Plus von – nicht ursprünglich zum Text gehörenden – sechs Zusätzen (A. Mordechais Traum; B. Hamans Dekret gegen die Juden; C. Die Gebete Mordechais und Esthers; D. Esther nähert sich un- aufgefördert dem König; E. Das königliche Dekret; F. Mordechais Traum). L bewahrt – außer bei D – die ältere Version dieser Zusätze auf, ein wichtiges Argument dafür, die Rezension vor LXX anzusetzen. Dafür spreche auch der Verweis auf Bagoas, hinter dem sich eine Anspielung auf die Ermordung Artaxerxes II. 338 v. Chr. verberge. Jahrhunderte später hätte man kaum an dieses Ereignis erinnert/angespielt. Am Text wurde noch bis ins 1. nach- christliche Jh. weitergearbeitet, wie sich u. a. aus einer Erklärung zum Kalender in A 1 ergibt (Näheres dazu zusammenfassend S. 225f.). In L kommt Mordechai mehr und Esther weniger Gewicht zu als in M. Der Verfasser von L interessiert sich stärker für Poli- tik, insbesondere beschäftigt ihn die Frage, wie die Juden in einem Reiche leben können, in dem ihr Überleben auf dem Spiele steht. Während der Herrschaft der Achämeniden gelangte das semitische Original von Esther (vielleicht in Persien selber verfaßt) (wie nach Jerusalem so auch) nach Ägypten. Unter den Ptolemäern bot den dort lebenden Juden Esther ein Exempel dafür, wie man in heidnischer Umgebung leben konnte. Ein sauber ge- arbeitetes, hochtechnisches und trotzdem gut lesbares Buch mit präziser Leserführung und hilfreichen Zusammenfassungen. Diesem Urteil dürfte auch zustimmen, wer die Thesen Jobes', besonders die der ägyptischen Heimat von L, für nicht zutreffend oder zumindest gewagt hält.]
H.-P. Mathys, Basel

Judah and the Judeans in the Neo-Babylonian Period. Hrsg. Oded Lipschits und Joseph Blenkinsopp (Winona Lake/Indiana 2003, Eisenbrauns, XII + 612 S., geb. \$ 49.50). [Der mit zahlreichen Karten, Plänen und Zeichnungen sowie Abbildungen gut ausgestattete Band enthält 19 Arbeiten zu Juda in neubabylonischer Zeit. Sie sind aus einer internationalen Tagung erwachsen, die 2001 in Tel Aviv stattgefunden hat. Die Beiträge befassen sich zunächst mit dem Mythos vom leeren Land und der geschichtlichen Realität, sodann mit Kult, Priesterschaft und Tempel während der Exilszeit (dabei sei besonders auf den Artikel von Blenkinsopp zu Bethel hingewiesen) sowie mit militärischen Fragen. Die Arbeiten des vierten Teils bieten eine willkommene Zusammenfassung der archäologischen Erkenntnisse über jene Zeit. Schließlich nehmen die beiden letzten Beiträge Exulanten und Fremde in Ägypten und Babylonien in den Blick. Jeder Beitrag schließt mit einer Spezial- bibliographie. Im einzelnen: 3–20 H. M. Barstad, After the »Myth of the Empty Land«; Major Challenges in the Study of Neo-Babylonian Judah; 21–54 L. S. Fried, The Land Lay Desolate: Conquest and Restoration in the Ancient Near East; 55–74 B. Oded, Where Is the »Myth of the Empty Land« To Be Found? History versus Myth; 75–89 S. Japhet, Periodi- zation: Between History and Ideology. The Neo-Babylonian Period in Biblical Historiogra- phy; 93–107 J. Blenkinsopp, Bethel in the Neo-Babylonian Period; 109–133 G. N. Knop- pers, The Relationship of the Priestly Genealogies to the History of the High Priesthood in Jerusalem; 135–151 Y. Amit, Epoch and Genre: The Sixth Century and the Growth of Hidden Polemics; 153–167 D. Edelman, Gibeon and the Gibeonites Revisited; 169–218 Y. Hoffman, The Fasts in the Book of Zechariah and the Fashioning of National Remem- brance; 221–233 R. H. Sack, Nebuchadnezzar II and the Old Testament: History versus Ideology; 235–262 D. Vanderhooff, Babylonian Strategies of Imperial Control in the West: Royal Practice and Rhetoric; 263–283 J. W. Betlyon, Neo-Babylonian Military Operations Other Than War in Judah and Jerusalem; 285–298 A. Lemaire, Nabonidus in Arabia and Judah in the Neo-Babylonian Period; 301–322 Ch. E. Carter, Ideology and Archaeology in the Neo-Babylonian Period: Excavating Text and Tell; 323–376 O. Lipschits, Demographic Changes in Judah between the Seventh and Fifth Centuries B. C. E.; 377–412 A. Zertal, The Province of Samaria (Assyrian *Samerina*) in the Late Iron Age (Iron Age III); 413–447

J. R. Zorn, *Tell en-Naşbeh and the Problem of the Material Culture of the Sixth Century*; 451–470 B. Porten, *Settlement of the Jews at Elephantine and the Arameans at Syene*; 471–589 R. Zadok, *The Representation of Foreigners in Neo- and Late-Babylonian Legal Documents (Eights through Second Centuries B. C. E.)*. – Detaillierte Register erschließen den wichtigen Sammelband.] M. K.

Jüdische Schriften in ihrem antik-jüdischen und urchristlichen Kontext. Hrsg. H. Lichtenberger und G. S. Oegema (Gütersloh 2002, Gütersloher Verlagshaus, Studien zu den Jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, Bd. 1, XI + 551 S., kart. EUR 115). [Im Mai 2000 fand anlässlich des Abschlusses der Reihe JSHRZ ein internationales Symposium statt. Der Band enthält die dort gehaltenen Vorträge der Autoren und Herausgeber jenes verdienstvollen Werkes. Er eröffnet zugleich eine neue Reihe, die von H. Lichtenberger und G. S. Oegema herausgegeben wird. Die einzelnen Beiträge befassen sich 1. mit historischen und methodischen Fragen, 2. mit Weisheit und Apokalyptik, 3. mit Qumran und Hellenismus und 4. mit traditionsgeschichtlichen und theologischen Aspekten dieser reichen Literatur: 11–34 J. H. Charlesworth, *The JSHRZ and the OTP: A Celebration*; 35–42 D. Mendels, *Jewish Historical Writings between Judaism and Hellenism. New Methods of Research*; 43–58 O. Kaiser, *Politische und persönliche Freiheit im jüdisch-hellenistischen Schrifttum des 2. Jh.s v. Chr.*; 59–74 B. Schaller, *Zur Methodologie der Datierung und Lokalisierung pseud- und anonymer Schriften dargestellt an Beispielen vornehmlich aus dem Bereich der JSHRZ*; 75–101 U. Mittmann-Richert, *Theologie als Schlüssel zur Historie. Neue Wege zur Datierung frühjüdischer Schriften*; 102–133 J. W. van Henten, *Die Märtyrer als Helden des Volkes*; 134–159 C. Büllsbach, F. W. Horn, H. Löhr und H. Omerzu, *Die Erschließung der JSHRZ durch ein Register. Gesamtkonzeption und ausgewählte Beispiele*; 163–181 P. W. van der Horst, *Antediluvian Knowledge. Jewish Speculations About Wisdom From Before the Flood in Their Ancient Context*; 182–203 A. Bendenbender, *Als Mose und Henoch zusammenfanden. Die Entstehung der frühjüdischen Apokalyptik in Reaktion auf die Religionsverfolgung unter Antiochus IV. Epiphanes*; 204–208 A. F. J. Klijn, *The Character of the Arabic Version of the Apocalypse of Baruch*; 209–221 T. Knöppler, *Die Gottesvorstellung des 3. Makkabäerbuches*; 222–248 C. Böttrich, *Die vergessene Geburtsgeschichte. Mt 1–2/Lk 1–2 und die wunderbare Geburt des Melchisedek in sHn 71–72*; 251–257 M. Philonenko, *»Faire la vérité«*. *Contribution à l'étude du sociolecte esséno-qoumrânien*; 258–269 L. T. Stuckenbruck, *The Book of Tobit and the Problem of »Magic«*; 270–283 B. Ego, *»Heimat in der Fremde«*. *Zur Konstituierung einer jüdischen Identität im Buch Tobit*; 284–303 N. Walter, *Der Mose-Roman des Artapanos und die Frage nach einer Theios-Anēr-Vorstellung im hellenistischen Judentum sowie nach »paganen«* Einflüssen auf die neutestamentliche Christologie; 304–332 D. Georgi, *Interpretation of Scriptures in Wisdom of Solomon*; 335–346 G. W. E. Nickelsburg, *From Roots to Branches, 1 Enoch in its Jewish and Christian Contexts*; 347–364 J. Doehhorn, *Warum der Dämon Eva verführte. Über eine Variante in Apc Mos 26,2 – mit einem Seitenblick auf Narr Zos (gr) 18–23*; 365–375 U. Schnelle, *Gerechtigkeit in den Psalmen Salomons und bei Paulus*; 376–401 M. Meiser, *Die paulinischen Adamaussagen im Kontext frühjüdischer und frühchristlicher Literatur*; 402–428 A. Lehnardt, *Der Geburtstag in den Jüdischen Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit, im Neuen Testament und in der rabbinischen Literatur*; 429–448 B. J. Diebner, *»Pontius Pilatus«* in der postkanonischen Literatur. Ein Beitrag zur Funktion und Rezeption der seit 2000 Jahren meisterwähnten Figur der Geschichte; 449–469 G. S. Oegema, *The Historical Jesus and Judaism: A Methodological Inquiry*. – Mehrere Register erschließen das Werk.] M. K.

Othmar Keel und Silvia Schroer, *Schöpfung. Biblische Theologien im Kontext altorientalischer Religionen* (Göttingen + Freiburg/Schweiz 2002, Vandenhoeck & Ruprecht + Universitätsverlag, 302 S. mit 169 Abb., kart. EUR 32). [Nach einem kurzen Überblick über den »Stellenwert der Schöpfungsüberlieferungen« in der Theologie des 20. Jh. von der religionsgeschichtlichen Schule bis zum »Ökofeminismus« und über »heutige Herausforde-

rungen christlicher Schöpfungstheologie« befassen sich die weiteren Kapitel einerseits mit der Welt als Schöpfung in einem sehr weiten Sinne, andererseits mit Gott als Schöpfer und den damit verbundenen unterschiedlichen Vorstellungen. Dabei werden die biblischen Texte im Kontext des Alten Orients gedeutet und die Zeugnisse altorientalischer Ikonographie souverän genutzt. Kap. 3 arbeitet die numinosen Aspekte von Wasser, Bergen, Acker, Pflanzen und Tieren, Naturgewalten und Gestirnen aus der weitverstreuten Überlieferung heraus. Nach einem Zwischenspiel »Schöpfung und Segen« systematisiert Kap. 5 die vielfältigen »Vorstellungen von der Entstehung der Welt« auf dem Hintergrund altorientalischer Weltbilder (Exkurs) in: Zeugung und Geburt, handwerkliches Tun, Kampf, Zauber, Befehl und Machtwort. Kap. 6 behandelt unter der Überschrift »Die Welt als Manifestation göttlichen Tuns« in der Hauptsache anthropozentrische (Gen 1,2–2,4a) und kosmozentrische Schöpfungstexte (Ps 104 und die ägyptischen Sonnentexte, Listenwissenschaft und das sog. Denkmal memphitischer Theologie, Gen 1,2–2,4a). Es folgen kürzere Kapitel zur Zerstörung der Schöpfung als Folge menschlicher Schuld (die Flut), zur bedrohlichen Welt als Gottes Werk (Hi 38–41), zum Ursprung der Welt bei den ionischen Naturphilosophen, zur weltimmanenten Weisheit als Uranfang in der Bibel (Hi 28; Prov 1–8; zur Erotik als »individuellem Ursprung der Schöpfung« in Cant 8,6f.) und schließlich zur Theologisierung der Weisheit in Sir, Koh, Sap. Im Anhang finden sich Übersetzungen der wichtigsten außerbiblischen Texte (aus Pettinato, TUAT, AHG u. a.), so daß auch Unkundige die altorientalischen Vergleichstexte nutzen können. Eine Bibliographie und die einschlägigen Register runden ein Buch ab, das auch von Vertretern der theologischen Nachbardisziplinen und von Lehramtsstudierenden mit Gewinn benutzt werden kann.] M. K.

Page H. Kelley, Daniel S. Mynatt, Timothy G. Crawford, Die Masora der Biblia Hebraica Stuttgartensia. Einführung und kommentiertes Glossar (Stuttgart 2003, Deutsche Bibelgesellschaft, XVI + 254 S., Pb. EUR 19). [Die Originalausgabe erschien 1998 bei Wm. B. Eerdmans in Grand Rapids. Sie wurde von M. Rösel (Rostock) aus dem Englischen übersetzt und schließt eine seit langem beklagte Lücke. Denn sie stellt erstmals eine für Studierende geeignete Einführung und die nötigen Informationen bereit, um überhaupt die Masora verstehen und ihre Hinweise nutzen zu können. Das 1. Kap. erläutert Sinn und Nutzen der Masora und die grundlegenden Arbeitsmittel. Kap. 2 informiert über die Masoreten und die Geschichte der Masora, Kap. 3 über die vielfältigen orthographischen Eigentümlichkeiten der Textüberlieferung, welche die Masoreten vorgefunden haben. Das 4. Kap. erläutert die Arten der Anmerkungen der Masora und gibt 14 Musteranalysen. Für die deutsche Ausgabe hat der Übersetzer noch eine eigene Analyse einer kompletten Seite des Codex Leningradensis (p. 73 verso) beigesteuert. Kap. 5 bietet endlich erstmals ein Glossar sämtlicher in BHS vorkommender masoretischer Termini, jeweils mit Beispielen erläutert (S. 85–212). Dem in Proseminaren unentbehrlichen Hilfsmittel sind ein Literaturverzeichnis und ein Stellenregister beigegeben.] M. K.

Rainer Kessler, Die Ägyptenbilder der Hebräischen Bibel. Ein Beitrag zur neueren Monotheismusdebatte (Stuttgart 2002, Katholisches Bibelwerk, Stuttgarter Bibelstudien, Bd. 197, 176 S., Pb. EUR 21,90). [Das AT verbindet (gegen Assmanns Behauptung) mit Ägypten nicht die Unterscheidung zwischen wahrer Religion und Götzendienst sowie Bilderkult, sondern Ägypten erscheint als Faktor der Außenpolitik (S. 14–90), als Folie für den Exodus (S. 91–128) und als Land mit großer kultureller Ausstrahlung auf Israel und Juda (S. 129–153). Im 1. Teil gibt der Vf. einen geschichtlichen Abriß des Themas Ägypten von Hosea über Jesaja (Kuschitenherrschaft), Jer 46; 41–44 und Ez 17; 19 und 29–32 (von den Kuschiten zu den Saiten) bis hin zu Jes 19 und der Zukunft Ägyptens. In diesem »außenpolitischen Diskurs« lehnen die Propheten Ägypten als Bündnispartner ab und sehen die hybride Großmacht in einem Gegensatz zu Jahwe. Jedoch erscheint dieser Gegensatz nicht als religiöser. Der 2. Teil mustert das Exodusmotiv in der vorexilischen Prophetie und als Ursprungsmythos des Nordreichs, im Dtn, deutet seine narrative Entfaltung in Ex 1–15 und behandelt Ez 20 (»Exodus aus der Idolatrie«). Das Ägypten des Exodus »ist nicht mehr das

Ägypten eigener Erfahrung ...«, sondern eines »der Projektion« (S. 100). Erst in Ez 20 werden explizit religiöse Dimensionen beim Thema Exodus erkennbar, jedoch erscheint auch hier Ägypten als Projektionsfläche innerisraelitischer Auseinandersetzungen. Im 3. Teil behandelt der Vf. Ägypten als Land der Weisheit und überlegener Kultur, die Josephsgeschichte und Jes 19 sowie Ez 30 mit dem überraschenden Ergebnis: »Ausgerechnet im weisheitlichen Diskurs mit dem unbefangenen und positivsten Bild Ägyptens enden wir bei einem Phänomen, das man mit Assmann ›Mosaische Unterscheidung‹ nennen könnte« (S. 152). In einem kurzen Schlußteil formuliert der Vf. als Fazit: Kritisiert werde im AT nicht »Ägypten als Hort des Polytheismus, sondern als Repräsentant des Imperialismus« (S. 157). – Ein Bibelstellenregister rundet das Büchlein ab.] M. K.

Hyun Chul Paul Kim, *Ambiguity, Tension, and Multiplicity in Deutero-Isaiah* (New York 2003, Peter Lang, *Studies in Biblical Literature*, Bd. 52, XVI + 289 S., geb. \$ 77). [Die an der Claremont Graduate University bei Rolf P. Knierim entstandene Diss. sucht nach einer Erklärung für die Beobachtung, daß sich hinsichtlich der Beurteilung der Völkerwelt in Jes 40–55 sowohl universalistische als auch partikularistische Konzepte finden. Eine mit der mittelalterlichen jüdischen Exegese einsetzende forschungsgeschichtliche Übersicht, die freilich die neuere deutschsprachige Diskussion (z.B. Hermisson oder Steck) nicht erwähnt, stellt verschiedene Lösungsmöglichkeiten vor. Im Zentrum der vorwiegend synchron ansetzenden Arbeit stehen Analysen von Texten, die das Verhältnis zwischen Israel und den Völkern thematisieren: Jes 42,1–13; 44,24–45,8; 49,22–26 und 51,1–8. Die konzeptionellen Differenzen werden dabei einerseits mit verarbeiteten Traditionen (z.B. in 42,2–3.10–13) erklärt, hängen andererseits aber mit bewußt konstruierter und gesetzer »ambiguity and multiplicity« zusammen: »Ambiguity in the texts of D[eutero]I[saiiah] implies its poetic force with intentional lack of – or indifference to – coherence and clarity« (S. 208). – Einige wortstatistische Appendizes, Bibliographie und Register der Autoren und Stellen beschließen die Studie.] U. Becker, Jena

Horst Klengel, *Hattuschili und Ramses. Hethiter und Ägypter – ihr langer Weg zum Frieden* (Mainz 2002, Zabern, *Kulturgeschichte der antiken Welt*, Bd. 95, 180 S. mit 49 Farb- und 31 Schwarzweißabbildungen, geb. EUR 39,80). [Der bekannte Berliner Gelehrte stellt die wechselvolle Geschichte des Verhältnisses zwischen Ägyptern und Hethitern im von beiden umkämpften Syrien dar. Dabei wird nicht nur den textlichen und bildlichen Zeugnissen der Schlacht vom Kadesch am 12. 5. 1275 v. Chr. Aufmerksamkeit geschenkt, sondern ebenso der langen Vorgeschichte wie dem Friedensvertrag in seinen verschiedenen Fassungen und seinen politischen Folgen. So erhält der Leser ein quellennahes und facettenreiches Bild der internationalen Politik zwischen Hattuschili I. und dem Ende des Hethiterreiches. Die souveräne Darstellung hat einen zusätzlichen Reiz, weil der Vf. die Korrespondenz zwischen beiden Großmächten in längeren Zitaten immer wieder zu Wort kommen läßt. 78 z.T. farbige Abbildungen erhöhen die Anschaulichkeit. Ein Register und eine synchronoptische Zeittafel schließen das gelungene Buch ab.] M. K.

Peter Krawczack, »Es gibt einen Gott, der Richter ist auf Erden!« (Ps 58,12b) (Berlin/Wien 2001, Philo, *Bonner Biblische Beiträge* Bd. 132, XIV + 495 S., EUR 73,60). [Vorwort, Inhaltsverzeichnis und Einleitung dieser überarbeiteten Fassung der 2000/01 an der Kath.-Theol. Fak. in Bonn angenommenen und durch F.-L. Hossfeld betreuten Diss. lassen die Reichweite des exegetisch-theologischen und geistigen Interesses sowie die Sorgfalt des Vfs. erahnen. Als Ergebnis seiner Bemühungen liegt eine profunde Auslegung eines der sog. Fluchpsalmen vor, die den wirkungsgeschichtlichen Kontext des Psalms berücksichtigt und in methodisch integrativer Weise historisch-genetische (Text- und Literarkritik, semantische Analyse, Überlieferungs- und Traditions-geschichte, Form- und Redaktionsgeschichte) und synchrone Fragestellungen (Struktur- und poetologische Analyse; Kompositionskritik) miteinander verbindet. Forschungsgeschichtliche Orientierung (Kap. 2; S. 13–43), der Hauptteil mit dem exegetischen Untersuchungsgang (Kap. 3; S. 44–419) und praktisch-liturg.

gischer Ausblick (Kap. 4; S. 420–455) gliedern die Arbeit, die durch Übersichten im Anhang (S. 456–460), ein Abkürzungs- (S. 461f.) und Literaturverzeichnis (S. 463–491) und ein Stellenregister (S. 492–495) abgeschlossen wird. Der Psalm wird dabei im Ergebnis als kohärenter, formal mit M. Krieg als nachkultisches Weisheitslied, funktional als orientierender, direkt schriftlich abgefasster Liturgietext einer synagogalen oder familiären Gemeinschaft verstanden. Kompositionell bildet er nach K. ein weisheitliches Mittelstück im 2. Davidpsalter (Ps 51–72). Redaktionell gehört er zu der nach Hossfeld und Zenger durch die Asafiten eingefügten Prolepse der Asafpsalmen 75; 76 und 82 innerhalb des 2. Davidpsalters. Trotz der postulierten Nähe zur asafitischen Theologie läßt der Vf. offen, ob der Ps auch auf diese Kreise zurückgeht. In der nach Hossfeld und Zenger im 5. Jh. v. Chr. vorliegenden Asaf-David-Komposition Ps 50–83 findet K. den *terminus ad quem*. Mit Gewinn kann der Leser nicht nur der materialreiche Auslegung, sondern auch den hermeneutisch und theologisch anregenden Abschlußreflexionen Anregungen für sein eigenes Verständnis des Psalms und seiner Kontexte entnehmen.] J. van Oorschot, Jena

Armin Lange, Vom prophetischen Wort zur prophetischen Tradition. Studien zur Traditions- und Redaktionsgeschichte innerprophetischer Konflikte in der Hebräischen Bibel (Tübingen 2002, Mohr Siebeck, Forschungen zum Alten Testament, Bd. 34, XI + 371 S., Ln. EUR 74). [Das Thema der Tübinger Habilitationsschrift ist ihrem Untertitel zu entnehmen: Sie untersucht Konflikte zwischen Prophet und Prophet unter der Fragestellung, wie sich aus ihrem literarischen Niederschlag in exilisch-nachexilischer Zeit eine Ablehnung aktueller Prophetie entwickeln konnte. Nach einem forschungsgeschichtlichen Referat (S. 4–35) werden in Kap. 2 alle innerprophetischen Konflikte untersucht, die vor die dtr Jeremiaredaktion gehören. Man erfährt, daß hinter Texten wie Am 7,14; Jes 28,7–13; Zeph 3,4 historische Auseinandersetzungen »freier Propheten« mit Hof- und Kultpropheten stehen, die mit dem Vorwurf der Fremdbestimmtheit ihrer Botschaft durch ökonomische Abhängigkeiten belegt werden (S. 81–83). Ähnlich verhält es mit der »Frühzeitverkündigung« Jeremias in Jer 2,8 und 5,30f., während den prophetischen Gegnern in Jer 6,9–15 und 28,2–17 vorgehalten werde, daß sie zur Umkehr hätten rufen müssen (S. 130f.). Das durch Jer 28,8f. und Dtn 18,20–22 ins Spiel gebrachte Erfüllungskriterium wird dagegen als eine kurzfristige Übergangslösung beurteilt (S. 179f.). Kap. 3 widmet sich der dtr Jeremiaredaktion, die den Propheten nicht nur die Schuld an der Katastrophe von 587 v. Chr. anlastete, sondern auch die aktuelle, zionstheologisch motivierte Heilsverkündigung eines Haggai und Sacharja zurückweise. Für die dadurch empfohlene frühnachexilische Ansetzung von dtrJer müssen u. a. zwei Anspielungen auf Hag 2,9 und Sach 8,19 in Jer 14,13 die Beweislast tragen (S. 266f.). Kap. 4 behandelt die nachexilische Ablehnung der kerygmatischen Prophetie durch die Tradentenprophetie und Kap. 5 bietet eine knappe Zusammenfassung der Ergebnisse. Vor allem im Blick auf das umfangreiche und einem klassischen Prophetenverständnis verpflichtete Kap. 2 darf man gespannt sein, wie diese Arbeit in der neuesten Prophetenforschung aufgenommen wird. Eine umfangreiche Bibliographie und ein von K. F. D. Römheld erstelltes Register beschließen den Band.] A. A. Fischer, Jena

Elizabeth C. LaRocca-Pitts, »Of Wood and Stone«. The Significance of Israelite Cultic Items in the Bible and its Early Interpreters (Winona Lake, IN 2001, Eisenbrauns, Harvard Semitic Monographs, Bd. 61, 385 S., geb. \$ 39,95). [Die von Jo Ann Hackett betreute Diss. der Harvard University widmet sich einem religionsgeschichtlichen Grundproblem des Alten Testaments: Dem Verständnis der überwiegend negativ bewerteten kultischen Einrichtungen, die man gemeinhin der synkretistischen kanaanäischen Religion zuschlägt. Vfn. greift sich exemplarisch vier Begriffe heraus und zeigt auf, »how *bāmôt*, *maššēbôt*, *’āšerim*, and *mizbēhôt* have a rich descriptive history in the biblical text, approved by some, disapproved by others, but viewed distinctively by virtually all the sources which mention them« (S. 14). Nach einem forschungsgeschichtlichen Überblick bietet Teil I der Studie eine quellenkritische Analyse und Zuordnung aller Texte, in denen die genannten vier kultischen Termini begegnen. Teil II liefert eine Zusammenschau der Ergebnisse zu jedem einzelnen

Begriff. Teil III schließlich trägt das Material aus den alten Übersetzungen zusammen, wobei sich zeigt, daß die alten Versionen bereits ihr eigenes theologisches Verständnis in die Texte eintragen. Das differenzierte, weil literargeschichtlich abgesicherte Ergebnis der Studie hat Konsequenzen für das Verständnis der israelitischen Religion, die man sich nicht farbiger vorstellen kann: »not as a monolithic phenomenon which promoted one ›orthodox‹ concept of YHWHism and suppressed all other expressions as ›heterodox‹, but rather as a multifaceted phenomenon in which many different expressions of YHWHism may have coexisted« (S. 14). – Bibliographie, Stellen- und Autorenregister beschließen die Studie, in der man freilich einige Standardwerke deutscher Sprache (z.B. von Keel und Uehlinger) vermißt.] U. Becker, Jena

Won W. Lee, *Punishment and Forgiveness in Israel's Migratory Campaign* (Grand Rapids, MI/Cambridge, U. K. 2003, Eerdmans, XV + 308 S., Pb. \$ 45). [Die Überlieferungen von der Wüstenwanderung in Num 10,11–36,13 setzen sich bekanntlich aus inhaltlich wie formal außerordentlich disparaten Einzelstücken zusammen. Vf., ein Schüler R. P. Knierims, möchte jenseits diachroner Erklärung den Versuch machen, die Komposition und Struktur dieses Großabschnitts auf der Endtextebene herauszuarbeiten. Ein knapper forschungsgeschichtlicher Überblick setzt sich mit ausgewählten quellenkritisch und synchron orientierten Ansätzen auseinander. Ein methodologischer Teil stellt das der Studie zugrundegelegte Modell der »Conceptual Analysis« vor; dabei soll der Text mittels Struktur- und Kompositionsanalyse als eine organische linguistische Ganzheit betrachtet werden: »the conceptual approach provides an empirically controlled analysis interested in a methodological focus on the interrelationship between explicit statements found at the surface of a text and the implicit concepts that lie underneath it« (S. 72). Der dritte und längste Teil bietet die Anwendung des Konzepts: Er besteht aus einer eingehenden Analyse der Makrostruktur von Num 11,10–36,13. Ergebnis: Der Makrotext besteht aus 36 »subunits«, die aber nicht auf derselben Ebene liegen, sondern hierarchisch angeordnet sind, wobei sich als Hauptthema »Israel's failure to conquer the promised land from the south« (S. 284) herausstellt. Num 13–14 fungieren dabei als »decisive break in the macrostructure« (S. 284), durch den zugleich eine Vernetzung mit der übrigen Auszugs- und Landnahmeüberlieferung angezeigt ist. – Eine Auswahlbibliographie und ein Index der Autoren und Sachen beschließen die Studie.] U. Becker, Jena

Werner Leuthäusser, *Die Entwicklung staatlich organisierter Herrschaft in frühen Hochkulturen am Beispiel des Vorderen Orients* (Frankfurt/M. 1998, Peter Lang, Europäische Hochschulschriften, Reihe XXII Soziologie, Bd. 317, 336 S., Pb. EUR 45,50). [Die 1997 in Paderborn angenommene Dissertation geht von der programmatischen Erkenntnis aus, daß sich staatliche Herrschaft erst innerhalb einer bereits ausgeprägten frühen Hochkultur entwickelt. Dazu entwirft sie in einem theoretischen Teil (S. 13–108) ein heuristisches Phasenmodell, dem die Abfolge von vier Herrschaftszyklen zugrunde liegt: Charismatische Herrschaft, Herrschaft in hierokratischen Verbänden, Herrschaft in politischen Verbänden, staatlich organisierte Herrschaft (Schaubild S. 103). Auf dieser Grundlage wird im empirischen Teil der Arbeit (S. 109–288) die Entwicklung im Zweistromland bis zur Bildung des ersten mesopotamischen Imperiums beschrieben (9000–2350 v. Chr.). Der Leser sieht sich mit einer durch und durch soziologisch zugeschnittenen Konzeption konfrontiert. In ihr werden die Übergangsprozesse zwischen hierokratisch organisierten Tempelwirtschaften, politischen Verbänden und Staatenbildung ausführlich (teilweise ethnologisch) erläutert und durch eine Entwicklung gesellschaftlicher Herrschaftsbeziehungen hinterlegt, die von psychischer Machtausübung mittels religiöser Symbolsysteme bis zur Anwendung physischer Zwangsmittel durch staatliche Institutionen fortschreitet. Die Arbeit beschließt eine Bibliographie, in der besonders Literatur aus den 1960–70er Jahren berücksichtigt ist.] A. A. Fischer, Jena

Johnson T. K. Lim, *Grace in the Midst of Judgement. Grappling with Genesis 1–11* (Berlin 2002, de Gruyter, Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft,

Bd. 314, 262 S., geb. EUR 68). [Die vorliegende Studie, die beim Department of Religion der Universität Queensland in Australien als Dissertation angenommen wurde, wendet sich dezidiert gegen eine literarkritische Herangehensweise an die biblischen Texte, vielmehr möchte sie deren theologischen Gehalt auf der synchronen Ebene bestimmen. Nach ausführlichen Darlegungen zur Hermeneutik narrativer Texte werden die einzelnen Überlieferungen in Gen 1–11 (leider ohne Gen 4,17–32 und Gen 6,1–4) in einer Art *close reading* vorgestellt. Insgesamt haben die Ausführungen einen paraphrasierenden Duktus, vereinzelt wird recht allgemein auf sprachliche bzw. stilistische Besonderheiten oder religionsgeschichtliche Hintergründe verwiesen. Hinweise zur intertextuellen Verbindung von Gen 1–11 mit anderen Überlieferungen des Alten Testaments sowie Ausführungen zur Theologie der Genesis beschließen die Arbeit. Dabei werden die bekannten Theologumena von Gott als dem mächtigen Schöpfer, seinem Straf- und Gnadenhandeln und vom Segen, den er durch Abraham in die Welt bringt, nochmals knapp zusammengefasst.]
Beate Ego, Osnabrück

Hanna Liss, Die unerhörte Prophetie. Kommunikative Strukturen prophetischer Rede im Buch Yesha'yahu (Leipzig 2003, Evangelische Verlagsanstalt, Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte, Bd. 14, 342 S., geb. EUR 48). [Die im Fach Judaistik / Jüdische Studien an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg angenommene Habilitationsschrift versteht sich als ein kommunikationstheoretisch fundierter Versuch, die Verkündigung Jesajas neu zu beschreiben. Ausgehend von »dem in Jes 6,9f. formulierten Auftrag zur kommunikativen Nicht-Entsprechung« stellt Vfn. die Frage, ob die bisherige Entgegensetzung von verstocktem Volk und gutem Propheten seine Berechtigung hat, oder ob nicht eher »eine positive Wertung prophetischer Fehlkommunikation postuliert werden kann« (19). »Inhaltlich wird postuliert, dass sich die Struktur kommunikativer Nicht-Entsprechung für das prophetische Wirken Yesha'yahus insgesamt nachweisen lassen muss« (19). Grundgelegt ist dieses Verständnis der jesajanischen Verkündigung in dem Berufsbericht Jes 6,1–11, der – aus der Zeit um 701 stammend – die Struktur der »kommunikativen Nicht-Entsprechung« als Leitmotiv des prophetischen Wirkens insgesamt entfaltet. Dieser Gedanke wird an weiteren Texten aufgewiesen, die man traditionell dem Propheten Jesaja zuschreibt: Jes 5,18f.; 6–8; 20; 22,1–14; 28–30. Dabei rechnet Vfn. gelegentlich (z.B. bei Jes 7,1–17*) mit einer *nach*prophetischen (hier: joschianischen) Weiterführung und Interpretation der durch Jes 6 eingeführten Struktur prophetischer Rede. Damit unterscheidet sich die auf kommunikativer Nicht-Entsprechung *zielende* Prophetie Jesajas grundsätzlich von den Prophetensprüchen aus Mari oder den neuassyrischen Propheten: Anders als diese Orakel betont Jesaja die prinzipielle Unvereinbarkeit von menschlicher Politik und Gottes Wirken in der Geschichte, die in seiner Kommunikationsstruktur ihren besonderen Ausdruck findet. In ihren methodischen Vorüberlegungen greift Vfn. vor allem auf S. J. Schmidt und C. Hardmeier zurück, die die einzelnen Sprüche als performative *Sprechakte* und »kommunikatives Handlungsspiel« interpretieren. Gegenüber einer vorgängigen Separierung der Prophetensprüche, wie sie in der älteren Forschung üblich war, hebt Vfn. den »übergeordneten literarischen Kontext« als entscheidende kommunikative Ebene heraus, »nämlich diejenige des »impliziten Autors« (oder »Redaktors«) gegenüber dem »impliziten Leser« (25). – Die beachtenswerte Studie, die auch die jüdische Auslegungstradition einbringt, wird von einer »english summary« und einem ausführlichen Stellenregister abgeschlossen.]
U. Becker, Jena

Jared W. Ludlow, Abraham Meets Death. Narrative Humor in the Testament of Abraham (Sheffield 2002, Sheffield Academic Press, Journal for the Study of Pseudepigrapha, Bd. 41, 209 S., geb. £ 50). [Die vorliegende Studie untersucht die beiden Rezensionen des Testaments Abrahams im Hinblick auf ihre Gattung sowie auf die Charakterisierung Abrahams, Michaels und die Darstellung des Todes. Dabei kommt sie zu dem Ergebnis, dass der Textform A Priorität zukommt. Während in dieser älteren Fassung, die im 1. Jh. in der ägyptischen Diaspora entstanden sein soll, häufig humorvolle und komische Elemente

erscheinen, vermeidet Rezension B diese Elemente. Daraus kann geschlossen werden, dass Rezension B versucht, die z.T. respektlose Charakterisierung Abrahams der früheren Fassung zurückzunehmen.]
Beate Ego, Osnabrück

Meghillot I. *Studies in the Dead Sea Scrolls*. Hrsg. Moshe bar Asher und Deborah Dimant (Haifa 2003, Bialik Institut, Jerusalem und Haifa). [Der Band versammelt verschiedene hebräisch-sprachige Aufsätze; am Ende finden sich zudem kurze englische Zusammenfassungen. Der Großteil ist Fragen der inhaltlichen Interpretation der Qumran-Texte gewidmet: 3–25 Jonathan Ben-Dov und Wayne Horowitz, *The 364-Day Year in Mesopotamia and Qumran*; 27–58 Devorah Dimant, *Egypt and Jerusalem in Light of the Dualistic Doctrine at Qumran (4Q462)*; 59–70 Esther Chazon, *Dialogue with Scripture in Hymns and Prayers from Qumran*; 71–94 Shermayahu Talmon, *Sabbath Observance according to the Damascus Fragments: Evening to Evening or Morning to Morning*; 95–110 Bilhah Nitzan, *Instructions for the Individual in Sapiential Texts from Qumran*; 111–126 Michael Segal, *Law and Narrative in Jubilees: The Story of the Entrance to the Garden Revisited*; 127–134 Menahem Kister, *Syncellus and the Sources of Jubilees 3: A Note on M. Segal's Article*; 135–146 Elisha Qimron, *Improving the Editions of the Dead Sea Scrolls*; 147–166 Aharon Shemesh, *The Laws of First Fruits in the Dead Sea Scrolls*. Ein zweiter, kürzerer Block behandelt Fragen des Texts und der Sprache: 167–184 Moshe Bar-Asher, *Two Phenomena in Qumran Hebrew: Synchronic and Diachronic Aspects*; 185–202 Emanuel Tov, *The Biblical Text in Ancient Synagogues in Light of Judean Desert Finds*; 203–212 David Talshir, *מחלק versus חלק*; 213–218 Zipora Talshir, *The Qumran Fragments of the Book of Ezra (4QEzra)*; 219–226 Jan Joosten, *Sectarian Terminology and Biblical Exegesis: The Meaning of the Verb חלק in Qumran Writings*; 227–248 Steven E. Fassberg, *The Preference for Lengthened Forms in Qumran Hebrew*. Ein Aufsatz von Yoram Eder, *The ›Prince Mastema‹ in a Karaite Work (S. 243–246)* beschließt die Sammlung.]
Beate Ego, Osnabrück

Mikra'ot Gedolot ›Haketer‹. A revised and augmented scientific edition of ›Mikra'ot Gedolot‹. Based on the Aleppo Codex and early Medieval MSS. Psalms. Hrsg. M. Cohen (Ramat Gan 2003, Bar Ilan University Press, 2 Bde., 224 und 246 S.; geb.). [Mit dem vorliegenden Werk erscheint ein weiterer Band der neuen Miqra'ot Gedolot-Ausgabe der Bar-Ilan Universität in Israel. Bibeltext und Massora basieren auf dem Aleppo-Codex, der Targum wird auf der Basis von jemenitischen Handschriften ediert. Dem biblischen Text werden verschiedene mittelalterliche Kommentare an die Seite gestellt, nämlich: Rashi, Abraham ibn Esra, David Qimchi, Jesaja von Trani, Menachem ben Shlomo ha-Me'iri. Die Kommentare werden allesamt auf der Basis verschiedener Handschriften neu herausgegeben; durch den Druck mit Quadratbuchstaben sowie die Hinzufügung von Satzzeichen wird die Lektüre dieser unpunktierter Texte wesentlich erleichtert.]
Beate Ego, Osnabrück

David C. Mitchell, *The Message of the Psalter. An Eschatological Programme in the Book of Psalms* (Sheffield 1997, Sheffield Academic Press, *Journal for the Study of the Old Testament Suppl. Ser. Bd. 252*, 428 S., geb. \$ 66). [Als Ertrag seiner Promotionsstudien am New College, Edinburgh, in den Jahren 1992–1995 präsentiert Vf. eine These zum Verständnis des Psalters. Er reiht sich damit in neuere Forschungen ein, die nicht mehr nur nach Intention und Aussage von Einzelsalmen oder -sammlungen fragen. Dem Psalter als Gesamtheit liegt ein eschatologisches Programm zugrunde. So lautet die Grundthese. Sie wird in vier Argumentationsgängen entfaltet. Nach einer forschungsgeschichtlichen Hinführung (Kap. 1; S. 15–65) erschließt Kap. 2 (S. 66–89) die Anordnung des masoretischen Psalters als Ergebnis einer Endredaktion, die eine entsprechende Programmatik verankert. LXX und Peschitta übernehmen sie. Vorangegangene Psalterbearbeitungen aufnehmend prägt die Schlußredaktion der Endgestalt »some kind of inbuilt message about the Davidic *malkut*« (S. 88) aus. Sie integriert so etwa die Asafpsalmen in Ps 50; 73–83 und die Wall-

fahrtslieder in Ps 120–134 entsprechend als »two different kinds of gathering to Zion« (S. 297), »representing an eschatological ingathering in Jerusalem« (S. 127). Diese Rückführung erfolge zu Gericht und Krieg einerseits (Asafpsalmen) und zum Sukkoth-Fest nach dem Krieg andererseits (Wallfahrtslieder; Kap. 3, S. 90–107 und Kap. 4, S. 108–127). Auch ein Seitenblick auf die prophetischen Traditionen in Ez, Joel und Sach läßt Vf. die eschatologische Programmatik in der dortigen Sprache, Bildwelt und Theologie entdecken (Kap. 5–7; S. 128–242). Die beiden letzten Kapitel des Buches führen vor, daß die Königspsalmen 45; 72; 89; 110 und 132 sowie das 4. Psalmenbuch in Ps 90–106 für eine entsprechende Lektüre offen sind (Kap. 8–9; S. 243–296). In neun Schritten werde der Leser mithin durch den Psalter geführt (S. 298): Der königliche Bräutigam kommt zur Tochter Zion (Ps 45), die Sammlung des zerstreuten Israel in Jerusalem (Ps 50), die zeitweise messianische Herrschaft (Ps 72), feindliche Völker gegen Jerusalem (Ps 73–83), der abgesetzte König (Ps 89), Israel in der Wüste und wieder zum Zion zurückgekehrt (Ps 90–106), Rettung durch den messianischen König (Ps 110), der königliche Sieg (Ps 111–118) und die Wallfahrt Israels und der Völker zum Zion am Sukkoth-Fest zur Feier der königlichen Herrschaft (Ps 120–134). Abschließend macht Vf. darauf aufmerksam, daß schon frühe jüdische und christliche Kommentatoren ein analoges Verständnis des Psalters als davidisch-eschatologische Größe vertreten haben. Ob mit dieser Lektüre allerdings die Endredaktion greifbar wird, ist angesichts neuerer Arbeiten zu einer in Ps 1; 19; 119 und in den Akrosticha vertretenen weisheitlichen Toraredaktion erneut zu besehen. Im Appendix 1 (S. 304–350) stellt Vf. rabbinische Texte zu sechs eschatologischen Ansätzen des 1. Jh. und im Appendix 2 (S. 351–358) weitere biblische Texte zum Motiv der Sammlung Israels, der Völker und der Weltbewohner zusammen. Die klare und breit angelegte Arbeit verdient Aufmerksamkeit in der weiteren Psalmenforschung.]

J. van Oorschot, Jena

T. Muraoka, A Greek-English Lexicon of the Septuagint. Chiefly of the Pentateuch and the Twelve Prophets (Louvain 2002, Peeters, XXXII + 614 S., Ln. EUR 75). [Das neue Lexikon basiert auf der Göttinger Septuaginta-Ausgabe. Abweichungen im Text sind kenntlich gemacht. Das hexaplarische Material (im 2. Apparat der Göttinger Ausgabe) wird nicht berücksichtigt. Die Wortbedeutungen sind stets an den jeweiligen Kontexten überprüft worden. Das Lexikon gibt Übersetzungsäquivalente nur in eindeutigen Fällen, sonst Definitionen der Wortbedeutungen, fügt aber zuweilen Äquivalente an. Jedes Lemma ist mit Grundinformationen zur Morphologie versehen. Besondere Zeichen markieren, ob alle Belege erfaßt oder ob das Wort erstmals in LXX-Pent begegnet (auf Grund der Informationen aus Liddell-Scott-Jones). Es folgen eine Definition der Bedeutung des Wortes und eine differenzierte Beschreibung seines Gebrauchs, jeweils mit Angabe der Stellen. Daraus lassen sich auch feste Wendungen und Parallelen entnehmen. Das nützliche Werk ersetzt den auf das Dodekapropheten beschränkten Vorläufer von 1993.]

M. K.

Ehud Netzer, Nabatäische Architektur. Insbesondere Gräber und Tempel. Unter Mitarbeit von Judit Gartner und Rachel Laureys (Mainz 2003, Zabern, Zaberns Bildbände zur Archäologie, V + 190 S. mit 180 Farb-, 16 Schwarzweiß- und 124 Strichabbildungen, geb. EUR 41). [Nach einer knappen Einführung in die Geschichte der Nabatäer behandelt das Buch in vier Teilen zunächst die Felsgräber in Petra (mit einer Typologie) und Medain Saleh, sodann die Tempel in Petra (Qasr Bint Firaun, der große Süd-Tempel, der Löwen-Greifen-Tempel), im Wadi Ramm, in Khirbet et-Tannur, Kh. ed-Dharib, Qasrawet, in Moab, im Hauran und in der Ledja. Für die urbane Architektur stehen Petra (mit dem Verwaltungszentrum und den Privathäusern), die Stadtlage von Bosra und von Mamshit im Negeb. Ein Schlußkapitel systematisiert die nabatäischen Architektur-Elemente und Bauskulpturen. Erfreulich ist die starke Berücksichtigung der Profan-Bauten des öffentlichen und privaten Lebens (z.B. aus dem Stadtteil Zantur in Petra). – Ein Anhang bietet eine Spezialbibliographie sowie die wissenschaftlichen Nachweise und Diskussionen in Anmerkungen. Die zahlreichen Abbildungen vermitteln dem Betrachter eine lebendige Anschauung.]

M. K.

Rivka Nir, *The Destruction of Jerusalem and the Idea of Redemption in Syriac Apocalypse of Baruch* (Atlanta 2003, Society of Biblical Literature. Early Judaism and Its Literature, Bd. 60, 318 S., geb. \$ 39,95). [Diese Arbeit enthält eine Analyse derjenigen Textpassagen aus SyrBar, die für dieses Werk typische Vorstellungen von Jerusalem und dem Tempel sowie der eschatologischen Erlösung deutlich werden lassen (SyrBar 4,1–7; 6,7–10; 8,1–5; 10,18f.; 24–30; 36–40; 53; 56–74), wobei die Relation zu verwandten Texten aus dem frühen Judentum und Christentum in den Vordergrund gestellt wird. Entgegen der gängigen Meinung kommt Vf.n zu der Auffassung, dass es sich bei SyrBar um ein christliches Werk handelt. So gilt für die drei Visionen von der Ankunft des Messias (24–30), von der Zeder, dem Wein und der Quelle (36–40) und der Wolke mit den hellen und dunklen Wassern (53; 56–74): »The three visions complement one another, expressing a consisting and well formulated apocalyptic approach. They are depicted by means of symbolism connected with the two principal sacraments: the Eucharist ... and baptism ...« (S. 200). Als eindeutiges Indiz für eine Distanz von SyrBar zur jüdischen Vorstellungswelt verweist Vf.n darauf, dass die Bibel, die frühe jüdische Literatur sowie die frühe talmudische Literatur keinen apokalyptischen Messianismus kenne; »that is to say, there is no drama of the end of days or anticipation of a heavenly Jerusalem that will come in place of the earthly one« (S. 200). Die ersten Hinweise auf einen eschatologischen Messianismus erscheinen – so Vf.n – erst in den amoräischen Schichten des Jerusalemer Talmud. Angefügt ist als Appendix ein Aufsatz zu den Auferstehungsvorstellungen in den Paralipomena Jeremiae. Wenn die Beobachtungen der Vf.n zu den von ihr analysierten Texten auch interessant sind, so stellt sich doch die Frage, ob manche Bezüge nicht zu spekulativ sind und Parallelen zwischen den Texten aus SyrBar und Texten der hebräischen Bibel und Qumran nicht stärker gewichtet werden müssten, um zu einem traditionsgeschichtlichen Gesamtbild der verschiedenen Motive zu gelangen. Auffallend für SyrBar ist doch die Relevanz des Gesetzes und die eindeutige Israel/Jerusalem-Perspektive, so dass sich die Frage stellt, wie diese Elemente mit der These von einem christlichen Werk zu vereinbaren sind.] Beate Ego, Osnabrück

Benedikt Otzen, *Tobit und Judith* (London 2002, Continuum, Guides to Apocrypha and Pseudepigrapha, XIV + 162 S., Pb. £ 14,99). [Das Büchlein gibt in seinen beiden Teilen eine wohl informierende Einführung in die beiden Bücher des griechischen Kanons, in deren Textüberlieferung, in die von ihnen verarbeiteten Quellen (z.B. Gen 24; Sir; Hen und Achikar!) und Materialien sowie in die wichtigsten Themen und Motive. Bei *Tob* handelt es sich um eine konzentrisch (S. 4) aufgebaute Legende (S. 50), mit einem Ideal-Juden als Protagonisten, die aus spätpersischer oder hellenistischer, auf alle Fälle aber aus vor-makkabäischer Zeit stammt (S. 57) und wahrscheinlich in der östlichen Diaspora von einem in Weisheit und Gesetz gleichermaßen beheimateten Frommen verfaßt wurde (S. 59). – *Jdt* wird wegen seiner religiösen Dimensionen ebenfalls als Legende, nicht als Kurzgeschichte bestimmt (S. 125f.), deren Gesetzesfrömmigkeit am besten aus der makkabäischen oder frühhasmonäischen Zeit erklärt werden kann. In besonderen Abschnitten zeigt der Vf., wie *Jdt* geschichtliche und topographische Fiktionen bewußt einsetzt. – Alle Abschnitte der gelungenen Einführung bieten Literatur zur Vertiefung, die – das sei besonders hervorgehoben – nicht nur englisch-sprachige Werke nennt.] M. K.

Kyung-Chul Park, *Die Gerechtigkeit Israels und das Heil der Völker. Kultus, Tempel, Eschatologie und Gerechtigkeit in der Endgestalt des Jesajabuches* (Jes 56,1–8; 58,1–14; 65,17–66,24) (Frankfurt/M. 2003, Peter Lang, Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des Antiken Judentums, Bd. 52, 408 S., Pb. EUR 68,50). [Die von Frank Crüsemann betreute Diss. der Kirchlichen Hochschule Bethel wendet sich aus grundsätzlichen methodischen Erwägungen heraus gegen eine diachrone Analyse von Jes 1–66 und favorisiert stattdessen einen kanonischen bzw. synchronen Zugang (im Sinne R. Rendtorffs). Um das Jesajabuch in seiner Endgestalt zu verstehen, fragt Vf. danach, wie sich die am Buchanfang Jes 1,1–2,4 anklingenden »Themen Kultus, Eschatologie und soziale Gerechtigkeit als die wichtigen Themen in der prophetischen Forschung in Jes 56,1–8; Jes 58,1–14 und

65,17–66,24 aufeinander beziehen« (S. 361). Die drei ausgewählten Themen sind nicht voneinander zu trennen, sondern gehören zu einem geschlossenen Gesamtkonzept, das sich zumal vom Buchschluß Jes 65,17–66,24 her erschließt. Schon Jes 56,1–8 verbindet »soziale Gerechtigkeit, Sabbat und Bund als die wichtigsten Bedingungen (V.1.2.4.6) für das Verhältnis des Volkes Israel zu den Völkern in der neuen Zeit zur neuen eschatologischen Gottesknechtsgemeinde miteinander« (S. 364). In Jes 58 geht es »um die wahre Kulthandlung als Praxis der sozialen Ethik und Gerechtigkeit« (S. 365). Am Schluß des Jesajabuches steht »die Durchsetzung der Gerechtigkeit Israels und das Heil der Völker« (S. 367). Vf. hat mit seiner Studie, der leider kein Stellenregister beigegeben ist, eine wichtige Leseperspektive des Jesajabuches nachgezeichnet, wenngleich damit kaum *die* Intention *der* Endgestalt ausgeschöpft ist. Ob man heute die synchrone Auslegung gegen die diachrone ausspielen muß, weil »die [diachronen] Rekonstruktionen nach wie vor äußerst hypothetisch bleiben« (S. 49), kann man allerdings fragen, zumal Vf. (implizit) mit zahlreichen literargeschichtlichen Prämissen (z. B. P) arbeitet.]

U. Becker, Jena

Pekka Pitkänen, Central Sanctuary and Centralization of Worship in Ancient Israel. From the Settlement to the Building of Solomon's Temple (New York 2003, Gorgias Press, Gorgias Dissertations. Near Eastern Studies, Bd. 5, 281 S., Pb. \$ 39,95). [Diese Dissertation, die unter der Betreuung von Gordon Wenham entstanden ist, möchte die Geschichte und Theologie der Kultuszentralisation in Israel untersuchen. Nach einem allgemeinen forschungsgeschichtlichen Überblick, der einen deutlichen Akzent auf die dem Thema implizite literarkritische Komponente legt, wendet sich Vf. zunächst den entsprechenden theologischen Vorstellungen zu, die im Hinblick auf Zentral- bzw. Lokalheiligtümern eine entscheidende Rolle spielen. Dabei werden zunächst Konzepte aus der altorientalischen Umwelt in den Blick genommen, um einen allgemeinen Vorstellungsrahmen für die israelitische Konzeptionen von der Gegenwart Gottes deutlich werden zu lassen. Vf. betont insbesondere, dass die Vorstellung einer simultanen Gegenwart Gottes sowohl in der himmlischen als auch in der irdischen Welt durchaus möglich war. Daran schließen ausführliche Interpretationen zu den Zentralisationsgesetzen im Pentateuch bzw. verwandten Texten (Ex 20,22–26; Lev 17; Dtn 12; 15,21–22; Dtn 27,1–8) sowie zu weiteren Texten aus diesem thematischen Umfeld an (Jos 8,30–35; 22,9–34; Ri 17–21; I Sam 1–4; Ps 78, 56–72; Jer 7,12–17; 26,4–6,9). Da Vf. eine Frühdatierung des einschlägigen Materials annimmt (vgl. die Rezeption der Kaufmannschen These zu P), gelangt er zu überraschenden Hypothesen: Nachdem es in der Frühzeit Israels keinen zentralen Kultort gab (vgl. den Altarbau von Ebal), soll in Silo das erste Zentralheiligtum Israels existiert haben. Nach dem Verlust der Lade, der als eine Verwerfung Silos interpretiert wurde (vgl. Ps 78), wurde der Tempel in Jerusalem zum neuen Zentralheiligtum. Daraus leitet Vf. ab: Das Buch Josua soll unmittelbar vor der Niederlage von Aphek entstanden sein. Vor dem Hintergrund der literarischen Nähe dieses Buches zu Dtn wiederum folgt: »this naturally suggests that at least the core of the book of Deuteronomy was also written bevor the loss of the ark from Shiloh to the Philistines at the disaster of Aphek at around 1050 BC« (S. 276). Dass die literarkritischen Prämissen des Vf.s und seine daraus resultierenden Thesen konträr zu den verschiedenen Ansätzen in der Pentateuchkritik stehen, wie sie derzeit in Deutschland vertreten werden, muss hier nicht breit entfaltet werden. Man fragt sich, wie Vf. die prophetische Kultpolemik oder II Reg 22–24 in sein Modell einbaut; auch Überlegungen zu historischen oder sozialgeschichtlichen Bedingungen für eine Kultuszentralisation fehlen. Das Buch schließt mit den üblichen Registern.]

Beate Ego, Osnabrück

Prophetie in Israel. Hrsg. Irmtraud Fischer, K. Schmid und H. G. M. Williamson (Münster 2003, LIT-Verlag, Altes Testament und Moderne, Bd. 11, VIII + 210 S., Pb. EUR 29,90). [Anlässlich des großen Symposions »Das Alte Testament und die Kultur der Moderne« zum 100. Geburtstag G. v. Rads befaßte sich eine Sektion mit der Prophetie. Auf sie gehen die 14 Beiträge dieses Bandes zurück: 1–22 R. G. Kratz, Das Neue in der Prophetie des Alten Testaments; 23–28 H. Leene, Das Neue in der Prophetie: Antwort an

Reinhard G. Kratz; 29–52 Chr. R. Seitz, *Prophecy and Tradition-History: The Achievement of Gerhard von Rad and Beyond*; 53–58 G. I. Davies, *Prophecy and Tradition: Response to Christopher R. Seitz*; 59–94 D. M. Carr, *Moving Beyond Unity. Synchronic and Diachronic Perspectives on Prophetic Literature*; 95–104 J. Vermeylen, *Synchronic and Diachronic Perspectives on Prophetic Literature: A Response to David M. Carr*; 105–136 M. Köckert, U. Becker, J. Barthel, *Das Problem des historischen Jesaja*; 137–148 K. Baltzer, »Die Stadt als Frau: Personifikation versus Stadtgöttin« – am Beispiel der Figur »Zion/Jerusalem« bei Deutero-Jesaja (Jes 40–55); 149–156 B. Groneberg, *Bemerkungen zum Stadtgott in Mesopotamien*; 157–168 Chr. Maier, *Tochter Zion im Jeremiabuch. Eine literarische Personifikation mit altorientalischem Hintergrund*; 169–178 M. Meyer, *Anthropomorphe Bilder von Städten in der altgriechischen Kultur*; 179–184 A. Brenner, *All My Daughters ... Once again, what can we do with the text?*; 185–198 C. Meyers, *Rape or Remedy? Sex and Violence in Prophetic Marriage Metaphors*; 199–204 I. Müller, *Prophetic Violence. The Martial Metaphor And Its Impact on Female and Male Readers.* – Ein Stellenregister ist der Aufsatzsammlung beigegeben, die den teilweise kontroversen Stand der gegenwärtigen Prophetenforschung gut widerspiegelt.] M. K.

Prophets and Prophecy in the Ancient Near East. Hrsg. M. Nissinen unter Mitwirkung von C. L. Seow und R. K. Ritner (Atlanta GA 2003, Society of Biblical Literature, *Writings from the Ancient World*, Bd. 12, XXI + 273 S., Pb. \$ 29.95). [Der Herausgeber, durch einschlägige Arbeiten zu den neuassyrischen Prophetentexten und ihrer Beziehung zum Alten Testament bestens ausgewiesen, legt hier ein vorzügliches Studienbuch vor, das erstmals die wichtigsten außerbiblischen Texte, die von Propheten oder prophetischen Aktivitäten handeln, zu einer handlichen Sammlung vereint. Die 142 abgedruckten Texte werden jeweils – auf der Grundlage der neuesten Textausgaben – im Original (Transkription bzw. Transliteration) mit englischer Übersetzung und philologischen und sachlichen Anmerkungen dargeboten. Im Blick auf seine eigenen Transkriptionen legt der Hrsg. Wert auf die Feststellung: »the reader is not likely to find revolutionary new readings and interpretations but will notice that they rarely deviate substantially from the interpretations of Durand (ARM 26/1), Parpola (SAA 9), and other standard editions« (S. 10). Bei der Auswahl der Texte wird sinnvollerweise ein relativ weiter und formaler Begriff von Prophetie zugrundegelegt. Sie wird verstanden als »human transmission of allegedly divine messages« (S. 1), also als eine nicht-induktive Art der Weissagung. Dabei sind vier Komponenten konstitutiv: »The prophetic process of transmission consists of the divine sender of the message, the message itself, the human transmitter of the message and the recipient(s) of the message« (S. 2). Auf eine allgemeine Einleitung (S. 1–11), die knapp über die Quellenlage und die Auswahl der Texte informiert, folgen (jeweils mit kurzen Einführungen versehen) die Mari-Briefe, weitere Dokumente aus Mari, zwei altbabylonische Orakel aus Eschnunna an König Ibalpiel, die neuassyrischen Orakel aus Ninive, weitere neuassyrische Texte sowie eine Gruppe verschiedener Keilschriftdokumente von Ur III bis zur neubabylonischen Zeit. C. L. Seow zeichnete für die westsemitischen Dokumente verantwortlich (Amman Citadel Inscription, Zakkur-Inschrift, Bileam-Inschrift von Deir 'Allā, Lachisch Ostraka 3, 6 und 16). R. K. Ritner schließlich steuerte eine Neuübersetzung der ekstatischen Szene im Reisebericht des Wenamun bei. Dem außerordentlich nützlichen Studienbuch sind nicht nur Karten und chronologische Tabellen, sondern auch eine Konkordanz, die das Auffinden der Texte in den Originalpublikationen erleichtert, eine ausführliche Bibliographie, ein Glossar sowie verschiedene Indizes beigegeben.] U. Becker, Jena

Reading the Bible in the Global Village: Cape Town. Hrsg. J. S. Ukpong u.a. (Atlanta 2002, Society of Biblical Literature, *Global Perspectives on Biblical Scholarship*, Bd. 3, 221 S., Pb. \$ 24.95). [Die acht Beiträge entstammen anlässlich des SBL International Meeting 2000 in Cape Town (Südafrika) und geben einen guten Einblick in Themen und Praxis gegenwärtiger biblischer Studien in Afrika: 9–39 J. S. Ukpong, *Reading the Bible in a Global Village: Issues and Challenges from African Readings*; 41–63 M. W. Dube, Villa-

gizing, Globalizing, and Biblical Studies; 65–94 G. O. West, Unpacking the Package That Is the Bible in African Biblical Scholarship; 95–109 A. Masoga, Redefining Power: Reading the Bible in Africa from the Peripheral and Central Positions; 111–123 N. K. Gottwald, The Role of Biblical Politics in Contextual Theologies; 125–149 J. Punt, Towards a Postcolonial Reading of Freedom in Paul; 151–172 T. S. Maluleke, What If We Are Mistaken about Bible and Christianity in Africa?; 173–177 V. L. Wimbush, Response.] M. K.

Religionskultur – zur Beziehung von Religion und Kultur in der Gesellschaft. Beiträge des Fachbereichs Evangelische Theologie an der Universität Frankfurt am Main. Hrsg. M. Witte (Würzburg 2001, Religion und Kultur Verlag, 426 S., Pb.). [Der Band versammelt 19 Beiträge aus verschiedenen Disziplinen zu »Religion und ...«. Aus den Bibelwissenschaften stammt M. Witte, Vom Wesen der alttestamentlichen Ethik (S. 139–162). Er setzt bei der theonomen Begründung der Ethik und beim Verständnis des Menschen als Geschöpf Gottes an, um sodann die Zehn Gebote »als Paradigma alttestamentlicher Ethik« zu entfalten, bevor er abschließend den Dekalog dem neutestamentlichen Ende des Gesetzes konfrontiert und nach der biblischen Ethik in der Gegenwartskultur fragt.] M. K.

Johannes Renz und Wolfgang Röllig, Handbuch der Althebräischen Epigraphik: Bd. II/2 (Darmstadt 2003, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, XVI + 456 S., Ln. EUR 59,90). [Der das monumentale Werk HAE abschließende Band enthält zunächst die Materialien zur althebräischen Morphologie von J. Renz, sodann die althebräischen Schriftsiegel und Gewichte (W. Röllig) mit einer Textkonkordanz zu Avigad/Sass, Corpus of West Semitic Seals. Dabei werden von den ca. 945 heute bekannten Siegeln, Bullen und Krugstempeln (ohne die *mlk*-Stempel) mehr als 700 erfasst und alphabetisch nach den Namen der Siegelbesitzer geordnet und gezählt. Von den Gewichtssteinen (vollständig von R. Kletter, 1997, dokumentiert) werden nur fünf mitgeteilt, die zusätzlich zur Gewichtsangabe noch weitere schriftliche Vermerke tragen. Ein Register der Eigennamen sowie eines der Titel und Berufe zu den Siegeln schließt den Band ab. Damit liegt HAE nun abgeschlossen der gelehrten Welt vor. Das seit dem 1. Bd. neu ans Licht gekommene Material wird den Wunsch nach einer Ergänzungslieferung nicht zur Ruhe kommen lassen, was freilich den großen Dank an beide Bearbeiter nicht schmälern soll.] M. K.

Ritual und Poesie. Formen und Orte religiöser Dichtung im Alten Orient, im Judentum und im Christentum. Hrsg. E. Zenger (Freiburg 2003, Herder, Herders Biblische Studien, Bd. 36, IX + 319 S., geb. EUR 55). [Der Band enthält 13 Arbeiten, die aus Vorträgen auf einem Kolloquium erwachsen sind, das im Dezember 2001 in Münster stattfand und der wichtigen Frage galt: »Wo und wozu sind die biblischen Psalmen entstanden ... und verwendet worden?« Im einzelnen handelt es sich um folgende Arbeiten: 1–14 C. Ronning, Vom Ritual zum Text – und wieder zurück? Zur Problematik formalisierter Rede in der Antike; 25–46 A. Zgoll, Für Sinne, Geist und Seele. Vom konkreten Ablauf mesopotamischer Rituale zu einer generellen Systematik von Ritualfunktionen; 47–72 S. M. Maul, Der Sieg über die Mächte des Bösen. Götterkampf, Triumphrituale und Tonarchitektur in Assyrien; 73–90 E. Gerstenberger, Psalmen und Ritualpraxis; 91–136 B. Janowski, Dankbarkeit. Ein anthropologischer Grundbegriff im Spiegel der Toda-Psalmen; 137–162 H. Spieckermann, Hymnen im Psalter. Ihre Funktion und ihre Verfasser; 163–190 E. Zenger, Theophanien des Königsgottes JHWH. Transformationen von Psalm 29 im Psalter; 191–210 R. Albertz, Außerkultische Ritualisierung von Poesie. Am Beispiel der ersten Edition des Deuterocesajabuches (Jes 40,1–52,12*); 211–250 K. Koch, Rituelle Bezüge in den Königspsalmen? Erwägungen zu Ps 89,20–38 und Ps 2; 251–264 T. Hansberger, »Die Männer Jerusalems sagen von innen: Gesegnet, der kommt im Namen Adonais« (MidrPss 118,22). Zur rabbinischen Rezeption von Psalmen als poetischen und rituellen Texten am Beispiel von Psalm 118; 265–282 B. Rebiger, Die magische Verwendung von Psalmen im Judentum; 283–292 S. G. Richter, Verwendung von Psalmen im koptischen Christentum; 293–319 W. Hübner, Der Tierkreis in der Psalmenmagie.] M. K.

J. J. M. Roberts, *The Bible and the Ancient Near East. Collected Essays* (Winona Lake/Indiana 2002, Eisenbrauns, XIV + 434 S., geb. \$ 42.50). [Die wichtige Aufsatzsammlung enthält 26 bereits anderwärts veröffentlichte Arbeiten eines Gelehrten, der auf stets anregende und innovative Weise Alten Orient und Altes Testament zu verbinden weiß. Viele der hier versammelten Studien haben manche liebgewordene Vorurteile revidiert. Hervorgehoben seien die bislang unpublizierte Transliteration und Übersetzung von 57 Texten prophetischen Inhalts aus Mari (S. 157–253) und der Wiederabdruck des wichtigen Aufsatzes zu den Ursprüngen der Zion-Tradition (S. 313–330). Nach einer Einführung durch Patrick D. Miller enthält der Band folgende Arbeiten: 3–43 *The Ancient Near Eastern Environment*; 44–58 *The Bible and the Literature of the Ancient Near East*; 59–71 *Myth versus History: Relaying the Comparative Foundations*; 72–82 *Divine Freedom and Cultic Manipulation in Israel and Mesopotamia*; 83–92 *Nebuchadnezzar I's Elamite Crisis in Theological Perspective*; 95–101 *The Hand of Yahweh*; 102–103 *A New Parallel to 1 Kings 18:28–29*; 104–109 *The King of Glory*; 110–116 *Job and the Israelite Religious Tradition*; 117–122 *Job's Summons to Yahweh: The Exploitation of a Legal Metaphor*; 123–131 *Does God Lie? Divine Deceit as a Theological Problem in Israelite Prophetic Literature*; 132–142 *The Motif of the Weeping God in Jeremiah and Its Background in the Lament Tradition of the Ancient Near East*; 143–156 *Whose Child Is This? Reflections on the Speaking Voice in Isaiah 9:5*; 157–253 *The Mari Prophetic Texts in Transliteration and English Translation* [bislang unpubliziert]; 257–261 *A New Root for an Old Crux, Psalm 22:17c*; 262–265 *The Young Lions of Psalm 34:11*; 266–273 *The Religio-political Setting of Psalm 47*; 274–281 *Of Sign, Prophets, and Time Limits: A Note on Psalm 74:9*; 282–291 *Blindfolding the Prophet: Political Resistance to First Isaiah's Oracles in the Light of Ancient Near Eastern Attitudes toward Oracles* [behandelt Jes 29,9–12; 30,8–17]; 292–310 *Yahweh's Foundation in Zion* (Isaiah 28:26); 313–330 *The Davidic Origin of the Zion Tradition*; 331–347 *Zion in the Theology of the Davidic-Solomonic Empire*; 348–357 *The Divine King and the Human Community in Isaiah's Vision of the Future*; 358–375 *In Defense of the Monarchy: The Contribution of Israelite Kingship to Biblical Theology*; 376–389 *The Old Testament's Contribution to Messianic Expectations*; 393–405 *Historical-Critical Method, Theology, and Contemporary Exegesis*; 406–418 *A Christian Perspective on Prophetic Prediction*. – Zwei Register sind der Aufsatzsammlung beigegeben.] M. K.

Nicole Roddy, *The Romanian Version of the Testament of Abraham. Text, Translation, and Cultural Context* (Atlanta, Georgia 2001, Society of Biblical Literature, Early Judaism and its Literature, Bd. 19, 140 S., \$ 39.95). [Die vorliegende Studie widmet sich der rumänischen Übersetzung des Testaments Abrahams, die im 18. Jh. entstanden ist. Nach einer knappen Präsentation der 26 Handschriften dieses Werks und ihrer Gruppierung folgt eine kritische Ausgabe des rumänischen Texts mit englischer Übersetzung. Daran schließen Ausführungen zum sozio-kulturellen Kontext, in dem diese Übersetzung entstand und rezipiert wurde bzw. zur Funktion der Erzählung in verschiedenen gesellschaftlichen Schichten des 18. Jh.s. (Prinzen, Adlige, Bauern). Dabei ist interessant, wie die Erzählung an die feudalen gesellschaftlichen Verhältnisse ihrer Entstehungszeit angepasst wurde. »For example, Rom. T. Ab. includes the Romanian feudal class of landed nobility (boierii) among the guests Abraham receives into his home« (S. 55). Eine Zusammenstellung von Liedern und Sprichwörtern verweist zudem auf zahlreiche Korrespondenzen zwischen diesem pseudepigraphen Text und der rumänischen Literatur im weitesten Sinne, wobei in Einzelfällen sogar eine Rezeption von einzelnen Motiven aus dem Testament Abrahams postuliert wird. Die Studie dürfte vor allem für Romanisten und Historiker interessant sein.] Beate Ego, Osnabrück

Martin Rose, *Une herméneutique de l'ancien Testament. Comprendre – se comprendre – faire comprendre* (Genève 2003, Labor et fides, Le monde de la Bible, Bd. 46, 480 S., Pb. EUR 36). [In bewußter Abgrenzung sowohl von einer wirkungsgeschichtlich angelegten Hermeneutik, welche die Rezeptions- und Auslegungsgeschichte des AT nachzeichnet,

als auch von einer methodisch orientierten Hermeneutik, die sich auf die Beschreibung von unterschiedlichen Zugangs- und Interpretationsweisen beschränkt, bietet der Neuchâtelier Alttestamentler einen zugleich biographisch und dialogisch, historisch-kritisch und existential angelegten Durchgang durch das AT, der auf ein umfassendes Verstehen zielt. Nach einer einleitenden Reflexion über das Verhältnis von Hermeneutik und Interpretation (*»L'autre, c'est moi«*, S. 11–25) wird der Leser zunächst mit dem Phänomen des von Kontinuität und Diskontinuität geprägten Verhältnisses zwischen AT und NT vertraut gemacht (*une lecture chrétienne de l'Ancien Testament*, S. 27–71), bevor ihm dann in einer *lecture du point de vue »devenir«* (S. 73–148) die Geschichte Israels und die Geschichtsbücher des AT, die Entdeckung des individuellen Lebens und die Prophetenbücher sowie die Geschichte des atl. Gottes vorgeführt werden. Wesentliche Faktoren, die zur Entstehung von Israels Historiographie, Biographie und Theographie geführt haben, sind nach Rose die Erfahrungen der Krise und der Diskontinuität, der Irreversibilität und des Endes. Ergänzt wird dieser materialreichste Abschnitt des Buches durch ein Kapitel zum Umgang des AT mit dem Tod (*une lecture du point e vue du »mourir«*, S. 149–202). Es schließt sich eine *lecture critique du théologien* an (S. 203–220), bei der in knappen Zügen das Wesen der altorientalischen und atl. Weisheitsliteratur als einer Form kritischer Theologie skizziert wird (hier leider ohne Seitenblick auf das Buch Hiob), gefolgt von der *lecture du point de vue amoureux* (S. 221–259), die sowohl die einschlägigen atl. Liebesgeschichten von Gen 24 bis zu Ruth und Canticum als auch die Metapher der Liebe Jahwes zu Israel und die sozialgeschichtliche Realität einer antiken patriarchalen Gesellschaft behandelt. In vier weiteren Schritten werden ausgewählte atl. Texte zu Fragen des Generationenverhältnisses (*une lecture de génération en génération*, S. 261–300), zur Erfahrung von Bruderschaft und Feindschaft (*une lecture en tant que frère ou en tant qu'ennemi*, S. 301–350), zum Leben in politischen und nationalen Gemeinschaft (*une lecture du point de vue politique et national*, S. 351–381) und zur Gestaltung von Kult und Religion (*une lecture de vue culturel et religieux*, S. 383–425) dargestellt. Beschlossen wird das Buch mit einer *lecture identitaire, personnelle et existentielle* (S. 427–443), in deren Mittelpunkt eine Skizzierung der atl. Anthropologie steht, und einem Epilog (*Moi – pour que je devienne un autre«*, S. 445–448), der noch einmal eindringlich auf das Anliegen des Vf.s hinweist: Das AT in seinem historischen Gewordensein zu verstehen und im Prozeß des Verstehens zugleich sich selbst und den Nächsten zu verstehen – und das in der dynamischen und stets von *»altérité«* (einem Leitwort des Buches) geprägten Begegnung mit dem AT, mit seiner Wirkungsgeschichte, auch im Sinne von dessen Wirkung in und auf die je eigene Geschichte, und mit dem sich im Werden und Wandel begriffenen Gott der aus AT und NT bestehenden einen Bibel. Am Ende der Lektüre des klar strukturierten und mit umfassenden Registern (allerdings keinem Literaturverzeichnis) versehenen Werks hat der Leser viel über das AT, sein Gottes- und Menschenbild und seine Ethik, über die literaturgeschichtlichen Grundüberzeugungen, die Theologie (und Biographie) des Vf. und vielleicht auch über sich selbst erfahren. Von ihrem bewußt subjektiven Ansatz läßt diese dialogische Hermeneutik zu einer intensiven Auseinandersetzung ein. Denn: *»la vraie interprétation de l'Ancien Testament n'existe pas.«* (S. 381)]

M. Witte, Frankfurt/M.

The Rural Landscape of Ancient Israel. Hrsg. A. M. Maeir/S. Dar und Z. Safrai (Oxford 2003, Hadrian Books Ltd., British Archaeological Reports International Series, Bd. 1121, XI + 158 S., Pb. £ 31). [Lange Zeit hat sich die Palästina-Archäologie nur mit Tellgrabungen beschäftigt. Seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts läßt sich jedoch der Trend beobachten, auch kleinere Ortslagen und nur kurzzeitig bewohnte Gehöfte stärker archäologisch zu erfassen. Der Sammelband bietet einen einigermaßen repräsentativen Überblick über die ländliche Besiedlung von der Frühen Bronzezeit bis in die Mamluckenzeit. Der Band enthält folgende Beiträge: 1–26 Sh. Gibson, From Wildscape to Landscape: Landscape Archaeology in the Southern Levant – Methods and Practice; 27–42 R. Greenberg, Discontinuities in Rural Settlement in Early Bronze Age–Middle Bronze Age I Palestine; 43–59 W. G. Dever, The Rural Landscape of Palestine in the Early Bronze IV Pe-

riod; 61–69 A. M. Maeir, Does Size Count? Urban and Cultic Perspectives on the Rural Landscape during the Middle Bronze Age II; 71–90 M. Haiman, The 10th century B.C. Settlement of the Negev Highlands and Iron Age Rural Palestine; 91–104 A. Faust, The Farmstead in the Highlands of Iron Age II Israel; 105–125 Z. Safrai, The Agrarian Structure in Palestine in the Time of the Second Temple, Mishnah and Talmud; 127–136 A. J. Boas, Street Villages and Rural Estate Centers: The Organization of Rural Settlement in the Latin Kingdom of Jerusalem; 149–158 Z. Amar, Transformations in the Agriculture of al-Sham during the Mamluk Period (1250–1517 CE). M. Haiman arbeitet in seinem Beitrag heraus, dass die meisten Siedlungen im Negev nur kurze Zeit im 10. Jh. v. Chr. besiedelt waren und von Schischak zerstört wurden. Die Gründung der Siedlungen soll im Zusammenhang mit einer Barriere zwischen ägyptischen und edomitischen Interessen gestanden haben; allerdings muss hier eingewendet werden, dass Edom im 10. Jh. wohl kaum in der Lage war, seinen Einflussbereich Richtung Negev auszudehnen. Nach der Zerstörung der Siedlungen durch Schischak wurde die Grenze Judas nach Norden verlegt; Tell es-Seba Stratum V und Arad Stratum XI bildeten nun die Südgrenze. A. Faust bietet eine Übersicht über einige bisher archäologisch erfasste Farmanlagen und setzt sie mit dem biblischen Begriff *ḥaṣer* gleich. Der informative Band leidet etwas darunter, dass die einschlägige deutschsprachige Forschung, die bereits wichtige Einsichten erbracht hat (z.B. D. Jericke über die Landnahmezeit oder U. Zwingenberger über die Dorfkultur in Palästina), überhaupt nicht zur Kenntnis genommen wird.] W. Z.

Saxa Loquentur. Studien zur Archäologie Palästinas/Israels. Festschrift für Volkmar Fritz zum 65. Geburtstag. Hrsg. C. G. den Hertog, U. Hübner und St. Mürger (Münster 2003, Ugarit-Verlag, Alter Orient und Altes Testament, Bd. 302, X + 328 S., Ln.). [Die Festschrift ehrt einen der wenigen Kollegen, die in Deutschland das einst so ansehnliche Erbe archäologischer Forschung bewahrt und gemehrt haben. V. Fritz hat nicht nur »ausgegraben«, sondern seine Grabungen auch stets pünktlich dokumentiert – eine unter Archäologen seltene Tugend. – Die Beiträge gelten einerseits Ortslagen, die Fritz selber erforscht hat (T. Masos, T. el-Oreme, Lachisch), greifen andererseits weit darüber bis in die Zeit Jesu hinaus: 1–13 U. Hübner, St. Mürger und A. Welzel, Bibliographie Volkmar Fritz; 15–23 M. Artzy, Bronze Trade in the Late Bronze–Early Iron Period: *Tel Māsōš* and *Tel Kinnrōt* in Eastern Mediterranean Context; 25–37 M. Bennett, Zur politischen Zeitrechnung des Königs Agrippa II.; 39–59 W. Dietrich und St. Mürger, Die Herrschaft Sauls und der Norden Israels; 61–83 C. G. den Hertog, Der geschichtliche Hintergrund der Erzählung Jos 22; 85–96 Z. Herzog, The Canaanite City Between Ideology and Archaeological Reality; 97–100 U. Hübner, Ein kaiserzeitlicher Bleibesatz aus Abila; 101–125 J. Kamlah, Tempel 650 in Ekron und die Stadttempel der Eisenzeit in Palästina; 127–157 O. Keel mit einem Beitrag von St. Mürger, Die Lotos-Kopfschild-Gruppe. Neo-Hyksos Skarabäen der Eisenzeit IIB (ca. 900–700 v.u.Z.); 159–169 E. A. Knauf, »Kinneret I« Revisited; 171–184 A. Mazar, Three 10th–9th Century B.C.E. Inscriptions from *Tel Rehōv*; 185–197 E. Meyers, Jesus and His World. Sepphoris and the Quest for the Historical Jesus; 199–204 N. Na'aman, Ostrakon 40 from Arad Reconsidered; 205–211 D. Ussishkin, The Level V »Sanctuary« and »High Place« at Lachish. A Stratigraphic Analysis; 213–226 H. Weippert, Das Libanonwaldhaus; 227–256 M. Weippert, Berggötter, Löwen-, Stier- und Vogelmenschen. Rekonstruktion des Sockels G1 aus dem Tempel von *Ain Dārā* in Nordsyrien; 257–290 R. Wenning, *Dāt Rās* – Notizen zu den Tempeln auf der Akropolis; 291–310 J. Zangenberg und G. Fassbeck, »Jesus am See von Galiläa« (Mt 4,18). Eine Skizze zur archäologischen Forschung am See Gennesaret und zur regionalen Verankerung der frühen Jesusbewegung; 311–319 W. Zwickel, Der Ort besonderer Heiligkeit. – Eröffnet wird die Festschrift mit der Bibliographie Volkmar Fritz', abgeschlossen mit einem Stellen- und Ortsregister.] M. K.

R. Mark Shipp, Of Dead Kings and Dirges. Myth and Meaning in Isaiah 14:4b–21 (Atlanta GA 2003, Society of Biblical Literature, Academia Biblica, Bd. 11, XII + 197 S., Pb. \$ 29.95). [Die am Princeton Theological Seminary entstandene Diss. untersucht den

mythologischen Hintergrund des im jetzigen Kontext gegen Babel gerichteten Spottgedichtes Jes 14,4b–21. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den V. 12–15 zu; hier häufen sich mythologische Vorstellungen, die man u. a. aus den Texten aus Ugarit kennt. Ein einleitender forschungsgeschichtlicher Essay, der mit dem Jahr 1928 (Ugarit!) einsetzt, kommt zu dem Schluß, daß hinter Jes 14 tatsächlich ein mythologisch-ritueller Text steht. Dabei wird Mythos definiert als »a narration of events which occurred at some point in the past or in the primordium in which the divine realm intrudes in such a way into the human realm that human behaviour, institutions, or beliefs are forever altered« (S. 31). Vf. untersucht sodann eingehend die literarische Gattung des Gedichts und die mythologischen und kosmologischen Motive (bes. *Hélél ben Šāḥar*), bevor er ein »new reading«, eine Auslegung des gesamten Gedichts präsentiert. Sein Ergebnis besteht darin, »that mythological imagery related to kingship, especially dirges for dead kings, was borrowed and significantly transformed by the *mas̄hal* in order to mock the tyrant and expedite him to the lowest possible pit in Sheol« (S. 166). – Bibliographie und nützliche Indizes (biblische und außerbiblische Texte, Autoren, Eigennamen, Stichworte, Begriffe in den alten Sprachen) erschließen die an religionsgeschichtlichem Vergleichsmaterial reiche und dennoch erfreulich knapp gehaltene Studie.]

U. Becker, Jena

Die Sichtbarkeit des Unsichtbaren. Zur Korrelation von Text und Bild im Wirkungskreis der Bibel. Tübinger Symposion. Hrsg. B. Janowski und N. Zchomelidse (Stuttgart 2003, Deutsche Bibelgesellschaft, Arbeiten zur Geschichte und Wirkung der Bibel, Bd. 3, 285 S., geb. EUR 35). [Der Band enthält elf Studien zu einem Thema, das zunehmend Aufmerksamkeit findet. Welche Aspekte des vielschichtigen Themas im Zentrum der unterschiedlichen Beiträge stehen, zeigt der Untertitel an. Die Studien gehen auf Vorträge zurück, die im Tübinger Graduiertenkolleg »Die Bibel – ihre Entstehung und ihre Wirkung« im Oktober 1999 gehalten worden sind. Besonders hingewiesen sei auf die Beiträge von Hossfeld, Frevel und Hartenstein, welche die Frage nach einem Kultbild im Jerusalemer Tempel gegen Niehr und Uehlinger negativ beantworten: 11–22 F.-L. Hossfeld, Das Werden des alttestamentlichen Bilderverbotes im Kontext von Archäologie, Rechtsentwicklung und Prophetie. Thesen; 23–48 Chr. Frevel, Du sollst dir kein Bildnis machen! – Und wenn doch? Überlegungen zur Kultbildlosigkeit der Religion Israels; 49–77 F. Hartenstein, Die unvergleichliche »Gestalt« JHWHs. Israels Geschichte mit den Bildern im Licht von Dtn 4,1–40; 81–118 Th. Söding, Die Gleichnisse Jesu als metaphorische Erzählungen. Hermeneutische und exegetische Überlegungen; 119–130 M. Barasch, Das Buch Ezechiel in der frühchristlichen Kunst; 131–146 K. Corrigan, Wort und Bild in Byzanz zur Zeit des Ikonoklasmus und seines Nachlebens; 147–164 E. Thunø, *Decus suus splendet ceu Phoebus in orbe*. Zum Verhältnis von Text und Bild in der Apsis von Santa Maria in Domnica in Rom; 165–190 N. Zchomelidse, Das Bild im Busch. Zur Ikonographie und Theorie der alttestamentlichen Gottesvision im Mittelalter; 191–203 W. Ivanov, Die Ikone: Sichtbarkeit des Unsichtbaren; 207–222 K. Huizing, Hebammenkunst und Geburtsschmerz. Der Metaphernsprung von Platon zu Paulus; 223–233 A. Grözinger, (Praktische) Theologie als Kunst der Wahrnehmung. – Ein Stellenregister und ein Tafelteil mit 41 Abbildungen beschließen den anregenden Sammelband.]

M. K.

A. Sima, Tiere, Pflanzen, Steine und Metalle in den altsüdarabischen Inschriften. Eine lexikalische und realienkundliche Untersuchung (Wiesbaden 2000, Harrassowitz, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission, Bd. 46, VIII + 404 S., geb.). [Die im Jahre 1999 eingereichte Marburger Doktorarbeit ist ein nützliches Handbuch nicht nur für alle an Lexikographie interessierten Wissenschaftler, sondern auch für jegliche realienkundliche Arbeit zum Vorderen Orient. Aufgeführt werden, jeweils nach Lexemen alphabetisch geordnet, alle bislang bekannten sabäischen, minäischen, qatabanischen und hadramatischen Belegstellen für Tiere, Pflanzen, Steine und Metalle in Transliteration sowie eine Übersetzung, eine Angabe zur Signatur und Herkunft der Inschriften sowie zu ihren Datierungen. Es folgt eine lexikographische

Untersuchung des jeweiligen Begriffes sowie Angaben zum zoologischen, botanischen und realienkundlichen Befund. U.a. findet sich auch ein eigener Abschnitt über die Inschriften auf altsüdarabischen Räucherkästchen, die auch für die Frage des Räucheropfers im Alten Testament und für den Handel mit Spezereien von großer Relevanz ist. Eine Bibliographie, ein Verzeichnis der Abkürzungen und Siglen sowie der Belegstellen und der behandelten Lexeme sowie ein Sachregister schließen die nützliche Arbeit ab.] W. Z.

Claudia Sticher, *Die Rettung der Guten durch Gott und die Selbstzerstörung der Bösen. Ein theologisches Denkmuster im Psalter* (Berlin/Wien 2002, Philo, Bonner Biblische Beiträge, Bd. 137, 380 S., EUR 56). [Die leicht überarbeitete Fassung der durch Schwienhorst-Schönberger betreuten und 2001 in Passau angenommenen Diss. trägt ihre klare These schon im Titel: Gottes rettendes Handeln wird in Ps- und Prov-Texten auf Gott zurückgeführt, während das Geschick der Bösen mit passiven oder unpersönlichen Wendungen beschrieben wird. Die naheliegende Frage nach dem weiteren Aussageprofil und der Intention dieser Texte sowie ihrer theologiegeschichtlichen Einordnung bestimmen die Untersuchung. Nach einer Einleitung (S. 7–31), die auch einen Exkurs zur Debatte um den Tun-Ergehen-Zusammenhang einschließt, finden wir 20 Textanalysen der für den Befund der relevanten Psalmen (Ps 37; 1; 6; 14; 20; 25; 27; 36; 40; 70; 49; 57; 63; 71; 91; 92; 104; 112; 118; 141) sowie eine überblicksartige Berücksichtigung der Prov-Stellen. Die Auslegung wird in einem gleichbleibenden Schema präsentiert, was gelegentlich schulmäßig ermüdend wirkt, wobei die jeweils abschließende Zuspitzung auf die These der Arbeit den eigentlichen Fortgang der Überlegungen deutlich werden läßt. Eschatologie bzw. eine unspezifische apokalyptische Grundstimmung und messianische Hoffnung bestimmen nach der Vf.n als einander überlagernde Aspekte die analysierten Psalmen, wobei der Kennzeichnung partiell mehr begriffliche Klarheit zu wünschen wäre. Die Berührung mit der sogenannten Armentheologie führe jedoch nicht auf die Spur der Vf.n dieser Textschicht (anders Zenger), da eine große Anzahl von »Armenpsalmen« von einem strafenden Handeln Gottes sprechen können (S. 314). In Fortführung der Überlegungen von Levin u.a. gehört nach der Vf.n das identifizierte Denkmuster zur tora- und weisheitsorientierten Redaktion des Psalters aus dem 2. Jh. v. Chr., die für dessen Endgestalt verantwortlich zeichnet. Die Einordnung und Zusammenbindung der entsprechenden Psalmen bzw. redaktionellen Ps-Bestandteile wird entscheidend durch das »theologische Denkmuster« gesteuert. Ein Schlußkapitel versucht eine theologiegeschichtliche Einordnung (S. 304–344), die durch zusätzliche kompositionskritische und redaktionsgeschichtliche Auswertungen vertieft werden könnte. Aber auch in der vorliegenden Form liegt ein beachtenswerter Beitrag zur neueren Psalmenforschung vor.] J. van Oorschot, Jena

Samuel Terrien, *The Psalms. Strophic and Theological Commentary* (Grand Rapids, MI 2003, Eerdmans, The Eerdmans Critical Commentary, XX + 971 S., geb. \$ 95). [Durch zahlreiche Arbeiten zum Hiobbuch und darüber hinaus bekannt, ehemals als Professor of Hebrew and Cognate Languages am Union Theological Seminary in New York tätig, liegt mit diesem Band nunmehr das posthum erschienene Alterswerk von Terrien vor. Schon die Einführung macht deutlich, welchen Fragestellungen die jeweils knappe Kommentierung sich besonders verpflichtet weiß: der breiten Wirkungs- und Verwendungsgeschichte der Psalmen und des Psalters, der Rückfrage nach dem altorientalischen Hintergrund der Gebete sowie ihren Verwendungszusammenhängen. Kurz und informativ werden die gängigen Einleitungsfragen zu Psalmen und Psalter (S. 1–43) behandelt, wobei die Literatur der 1990er Jahre nur in Auswahl wahrgenommen wird. So bleiben etwa sämtliche Arbeiten von Hossfeld und Zenger unberücksichtigt. Ausführlich fragt Vf. nach der Theologie der Psalmen (S. 44–62), ergänzt um einen Blick ins Neue Testament (S. 62–64). Die Auslegung bietet jeweils eine gegliederte Übersetzung, eine Kurzbibliographie, Formanalyse, Kommentar und Ausführungen zu Datierung und Theologie. Die historische Einordnung wertet immer wieder in direkter Weise literarische Querbezüge aus. Neuere Debatten zur Religionsgeschichte Israels kommen nicht in den Blick. Auf Grund der subtilen Einzelanalysen und der theologischen Auslegung wird man trotzdem mit Gewinn zu diesem Kommentar greifen.] J. van Oorschot, Jena

Theodicy in the World of the Bible. Hrsg. A. Laato und J. C. de Moor (Leiden 2003, Brill, LIV + 830 S., Ln. EUR 119). [Die 24 teilweise sehr umfangreichen Studien gehen einem theologischen Problem nach, das durch den Aufstieg des Monotheismus zentral geworden ist. In einer längeren Einführung (S. VII + LIV) benennen die Herausgeber entscheidende Faktoren und geben eine hilfreiche Typologie der wichtigsten Gestalten der Theodizee: »Retribution« (Lev 26; Dtn 28; Hiobs Freunde), »educative theodicy« (Hiob; Konfessionen Jeremias; Thr 3,27; 5,20); »eschatological or recompense th.«; »communion th.« (Ps 6; Jes 63f.; 53; Ps 89; Sach 12,10–13,1); »th. based on human determinism« (Koh; 4 Esr 7). – Nach einer Übersicht über die Geschichte des Theodizee-Gedankens in der Neuzeit (M. Sarot) stellen A. Loprieno, K. van der Toorn, H. A. Hoffner und J. C. de Moor die einschlägigen Texte in Ägypten, in der akkadischen Literatur, bei den Hethitern und in Ugarit vor. Sodann behandeln C. Houtman das Thema im Pentateuch (S. 151–182), A. Laato im dtr. Geschichtswerk (S. 183–235), J. Crenshaw bei den Propheten (S. 236–255), F. Lindström in den Ps (S. 256–303), K.-J. Illman in Hi (S. 304–333), M. C. A. Korpel in Ruth (S. 334–350) und Est (S. 351–374), A. Schoors in Koh (S. 375–409), J. Renkema in Thr (S. 410–428) und S. Japhet in Esr/Neh/Chr (S. 429–469). – Die weiteren Beiträge gelten den frühjüdischen Schriften (J. Charlesworth, P. C. Beentjes, D. Winston, K. Atkinson) und Philo (D. T. Runia), dem NT (T. Holmén und A. Simojoki) und dem rabbinischen Judentum (J. Neusner, B. Chilton). – Die umfassende historisch-exegetische Bearbeitung des Themas wird durch mehrere Register erschlossen.] M. K.

Tracking ›The Tribes of Yahweh‹. On the Trail of a Classic. Hrsg. R. Boer (Sheffield 2002, Sheffield Academic Press, Journal for the Study of the Old Testament, Suppl. Ser., Bd. 351, IX + 205 S., geb. £ 50). [Die Beiträge würdigen nach mehr als 20 Jahren im Rückblick N. Gottwalds »The Tribes of Yahweh« und seinen »marxistischen Ansatz«: 1–9 R. Boer, Introduction: On Re-reading *The Tribes of Yahweh*; 10–16 D. Jobling, Specters of Tribes: On the ›Revenge‹ of a Classic; 17–34 F. S. Frick, Norman Gottwald's *The Tribes of Yahweh* in the Context of ›Second-Wave‹ Social-Scientific Biblical Criticism; 35–45 C. Meyers, Tribes and Tribulations: Rethorizing Earliest ›Israel‹; 46–58 C. E. Carter, Powerful Ideologies, Challenging Models and Lasting Changes: Continuing the Journey of Tribes; 59–76 J. Berlinerblau, The Delicate Flower of Biblical Sociology; 77–84 I. Mosala, The Politics of Debt and the Liberation of the Scriptures; 85–97 G. West, Tribes in Africa: The Impact of Norman Gottwald's *The Tribes of Yahweh* on African Biblical Hermeneutics (with an Emphasis on Liberation and Inculturation Paradigms); 98–156 R. Boer, Marx, Method and Gottwald; 157–171 N. Gottwald, interviewed by Roland Boer, Political Activism and Biblical Scholarship: An Interview; 172–185 N. K. Gottwald, Response to Contributors. – Register sind beigegeben.] M. K.

Tübinger Bibelatlas. Auf der Grundlage des Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) hrsg. von S. Mittmann und G. Schmitt (Stuttgart 2001, Deutsche Bibelgesellschaft, Ln. EUR 66). [Das erstaunlich preiswerte Kartenwerk enthält 34 Haupt- und 21 Nebenkarten sowie als Beilage zwei Register (auf 95 S.). Es handelt sich dabei um eine gezielte Auswahl der für die Bibelwissenschaften wichtigen Karten aus dem »Tübinger Atlas des Vorderen Orients«, die größtenteils unverändert aus TAVO, Reihe B, übernommen wurden. Sie werden in einer handlichen Faltung zum Herausklappen präsentiert. Ausgewählt wurden vor allem Karten zur Topographie, Archäologie und Geschichte Palästinas und der angrenzenden Gebiete. Über TAVO hinaus finden sich Karten Vorderasiens mit den wichtigsten archäologischen Städten der Bronzezeit, der Orte der Paulusreisen und -briefe sowie des Sinai (Archäologie und Geschichte). Den Palästinakarten ist das Gitternetz des Palestine Grid unterlegt, den großräumigen Karten dagegen das geographie Gradnetz. Entsprechend zweigeteilt ist das Register. Die Schreibung der modernen und historischen Namen folgt den Regeln des TAVO. Gelegentlich finden sich unterschiedliche Lokalisierungen für dieselbe historische Ortslage. Mit dem verdienstvollen Werk liegt ein »Neuer Guthe« vor, der bei allen, die sich mit der Bibel und ihrer Welt ernsthaft befassen, in »greifbarer« Nähe stehen sollte.] M. K.

Pieter W. van der Horst, *Japheth in the Tents of Shem. Studies on Jewish Hellenism in Antiquity* (Leuven 2002, Peeters, Contributions to Biblical Exegesis & Theology, Bd. 32, 272 S., Pb. EUR 35). [Der originelle Titel spielt auf Gen 9,27 an und bezeichnet als Metapher das eigentümliche Profil jüdisch-griechischer Kultur, die den Autor seit langem beschäftigt. Der Band enthält 15 Aufsätze, die – bis auf drei – bereits anderwärts publiziert waren. Sie befassen sich mit Sprache und Literatur, Religion und Philosophie Palästinas in griechisch-römischer Zeit: 9–26 Greek in Jewish Palestine in the Light of Jewish Epigraphy; 27–36 The Last Jewish Patriarch(s) and Greco-Roman Medicine [unveröffentlicht]; 37–54 Neglected Greek Evidence for Early Jewish Liturgical Prayer; 55–82 Was the Synagogue a Place of Sabbath Worship Before 70 CE?; 83–108 Greek Synagogue Prayers in the Apostolic Constitutions. Book VII; 109–118 Jews and Christians in Antioch at the End of the Fourth Century; 119–137 The Tombs of the Prophets in Early Judaism; 139–158 Antediluvian Knowledge; 159–189 Sortes: Sacred Books as Instant Oracles in Late Antiquity; 191–201 Celibacy in Early Judaism; 203–206 Maria Alchemista, the First Female Jewish Author; 207–221 Who Was Apion? [unveröffentlicht]; 223–233 The Distinctive Vocabulary of Josephus' *Contra Apionem*; 235–249 The Samaritan Languages in the Pre-Islamic Period; 251–260 Samaritans at Rome? [unveröffentlicht]. – Register erschließen die lehrreichen Aufsätze.] M. K.

Donald R. Vance, *A Hebrew Reader for Ruth* (Peabody, Massachusetts 2003, Hendrickson Publishers, 85 S., kart. \$ 9,99). [Das kleine Bändchen, das als Hilfe für Studierende gedacht ist, bietet versweise den masoretischen Text des Ruthbuches, eine wörtliche englische Übersetzung sowie – in kursorischer Reihenfolge – eine morphologische Analyse der einzelnen Wörter mit Angabe ihrer Bedeutung und – wenn nötig – Hinweisen auf syntaktische Eigenarten. Bei grammatikalischen Besonderheiten wird auf die entsprechenden Kapitel in den einschlägigen Grammatiken verwiesen.] Beate Ego, Osnabrück

Dieter Vieweger, *Archäologie der biblischen Welt* (Göttingen 2003, Vandenhoeck & Ruprecht, UTB, Bd. 2394; 480 S., Pb. EUR 29,90). [Nach vielen Jahren gibt es mit diesem Buch endlich wieder eine deutschsprachige Einführung in die Arbeitsweise der biblischen Archäologie, die Studierenden als erste Information und als Überblicksbuch an die Hand gegeben werden kann. Das reich bebilderte und typographisch ansprechend gemachte Buch enthält Informationen über das Verhältnis von Archäologie und Exegese, über die Aufgaben und Methoden der Archäologie und über die Vorgehensweise archäologischer Arbeit. Ausführlich besprochen werden daneben Fragen der Datierung und der biblischen Lebenswelt und Realienkunde. Ein Abschnitt unter der Überschrift »Wie könnte es gewesen sein?« versucht, mit Hilfe ausgewählter archäologischer Grabungen (Scha'ar Hagolan für das keramische Neolithikum, einige kleine Orte für das Chalkolithikum, Arad für die Frühbronzezeit II, Hazor für die Mittel- und Spätbronzezeit, Lachisch für die Eisenzeit II, Dor als phönizische Stadt, Gerasa als römische Provinzstadt, Nebo als byzantinischem Pilgerort sowie Qasr 'Amra als Ort der Omayyadenzeit) ein archäologisch erschlossenes Geschichtsbild aufzuzeigen. Auch wenn bewusst damit keine Kulturgeschichte Palästinas vorgestellt werden soll, ist doch zu fragen, ob die ausgewählten Orte nicht doch nur einen minimalen, auf bedeutende, ja oft einzigartige Ortslagen beschränkte Sichtweise vermitteln. Eine umfangreiche Zusammenstellung der chronologischen Daten Palästinas und seiner Umwelt, eine Transkriptionsliste, eine Zusammenstellung des für Ausgrabungen relevanten Wortschatzes in deutsch, arabisch und ivrit, ein Glossar, ein Literatur- und Abkürzungsverzeichnis sowie ein Stellen-, Orts-, Personen- und Sachregister schließen den Band ab. Es ist zu wünschen, dass das Buch mit dazu beiträgt, dass die Biblische Archäologie in Deutschland wieder eine stärkere Wahrnehmung unter den Studierenden genießt.] W. Z.

Weisheit, Ethos und Gebot. Weisheits- und Dekalogtraditionen in der Bibel und im frühen Judentum. Hrsg. H. Graf Reventlow (Neukirchen-Vluyn 2001, Neukirchner Verlag, Biblisch-Theologische Studien, Bd. 43, VIII + 232 S., Pb.). [Das Buch enthält Ar-

beiten, die im Rahmen der Projektgruppe »Biblische Theologie« der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie in den Jahren 1999 und 2000 entstanden sind: 1–28 W. Zager, Weisheitliche Aspekte in der Bergpredigt; 29–60 H. von Lips, Jüdische Weisheit und griechische Tugendlehre. Beobachtungen zur Aufnahme der Kardinaltugenden in hellenistisch-jüdischen Texten (Aristeasbrief, Sapientia Salomonis, 4. Makkabäerbuch); 61–96 A. Graupner, Die zehn Gebote im Rahmen alttestamentlicher Ethik. Anmerkungen zum gegenwärtigen Stand der Forschung; 97–146 D. Sänger, Tora für die Völker – Weisungen der Liebe. Zur Rezeption des Dekalogs im frühen Judentum und Neuen Testament; 147–226 U. Kellermann, Der Dekalog in den Schriften des Frühjudentums. Ein Überblick. – Ein Stellenregister beschließt das nützliche Buch.] M.K.]

Jürgen Werlitz, Redaktion und Komposition. Zur Rückfrage hinter die Endgestalt von Jesaja 40–55 (Berlin 1999, Philo, Bonner Biblische Beiträge, Bd. 122, XII + 412 S., geb. EUR 60). [Die leicht überarbeitete Augsburger Habilitationsschrift will grundsätzliche Fragen lösen, welche Jes 40–55 der intensiven Forschung stellen: »Wie ist es zu erklären, daß Jes 40–55 einerseits als in sich geschlossene Komposition, andererseits als redaktionelle Blütenlese beschrieben wird? Warum ist Jes 40–55 anonym überliefert und nicht einen Propheten zugeschrieben ...?« (S. 360f.). In den ersten drei Kapiteln (S. 1–159) arbeitet der Vf. in intensivem Gespräch mit der bisherigen Forschung die Fragen nach Komposition und Redaktion auf, gibt einen Überblick über die Erträge der redaktionsgeschichtlichen Arbeit an Dtjes und benennt grundlegende Voraussetzungen für seine eigene Untersuchung (mit einer Beispielanalyse von Jes 51,1–8). Die Kap. 4–6 stellen einen eigenen Lösungsvorschlag zur Diskussion. Dabei führt der Vf. (im Anschluß an Michel und Albertz) den Grundbestand auf eine Gruppe im babylonischen Exil zurück, »die der Tempelsängerschaft von Jerusalem mindestens nahe gestanden hat« (S. 362). Der Grundbestand umfaßte vorwiegend Einzelworte (über Kyros: 41,1–4; 41,21–29*; 44,24–28*; 45,1–7*; 45,9–13*; 46,9–11; 48,12–16*; Disputationsworte: 40,12–17*.21–24.25–26.27–31; das Babelwort 47*; die Ankündigung des Falls der babylonischen Götter: 46,1f.; das Heilsorakel: 41,8–12), aber auch die Komposition 42,14–44,8*, eine ursprüngliche Sammlung von Gottesknechtsliedern (42,1–4; 49,1–6; 50,4–9) und mehrere Sammlungen von Götzenfabrikationstexten, die dann über die Komposition verteilt wurden. Dieser Grundbestand »wurde vor allem in Auseinandersetzung mit der Kyros-Erwartung der Marduk-Priesterschaft von Babylon gebildet und trägt Züge einer Oppositions- und Ghettoliteratur« (S. 362). Diese Vorlagen wurden mit Prolog (40,1–2.3–5*) und Epilog (52,7–10) gerahmt und durch 42,10–13; 44,23; 45,8; 48,20f.; 49,13 gegliedert. Die Buchedition ist überdies vor allem in 48–49 tätig geworden und hat die Gottesknechtslieder in 42,5–9 und 49,7–12 ergänzt. Außerdem enthält sie mit dem Grundbestand des Imperativ-Gedichts 51,9–52,2* einen Text Jerusalemer Provenienz. »Dieses Buch der Rückwanderer dürfte vor 520 v. Chr. in Jerusalem entstanden sein« (S. 363). – Im letzten Kapitel skizziert der Vf. knapp die »Horizonte« für redaktionelle Fortschreibungen. Dabei rechnet er sowohl mit einer mehrphasigen großjesajanischen Redaktion (Steck) als auch mit einer »schultheologischen Bearbeitung« (Schmitt).] M. K.]

Yahwism after the Exile. Perspectives on Israelite Religion in the Persian Era. Hrsg. R. Albertz und B. Becking (Assen 2003, Van Gorcum, Studies in Theology and Religion (STAR), Bd. 5, XXI + 300 S., geb. EUR 67,50). [Die Beiträge dieses Sammelbandes gehen auf Vorträge zurück, die auf dem ersten Treffen der neu gegründeten »European Association for Biblical Scholars« im August 2000 in Utrecht gehalten worden sind. Sie behandeln wichtige Themen der Perserzeit: 1–17 R. Albertz, The Thwarted Restoration; 18–31 B. Becking, Law as Expression of Religion (Ezra 7–10); 32–48 E. Ben Zvi, What is New in Yehud? Some Considerations; 49–69 M. J. Boda, Zechariah: Master Mason or Penitential Prophet? 70–98 M. Dijkstra, The Law of Moses: the Memory of Mosaic Religion in and after the Exile; 99–114 W. Johnstone, The Revision of Festivals in Exodus 1–24 in the Persian Period and the Preservation of Jewish Identity in the Diaspora; 115–135

A. Labahn, Antitheocratic Tendencies in Chronicles; 136–155 H. Niehr, The Changed Status of the Dead in Yehud; 156–167 T. Pola, Form and Meaning in Zechariah 3; 168–185 W. Rose, Messianic Expectations in the Early Postexilic Period; 186–198 R. Schmitt, Gab es einen Bildersturm nach dem Exil? – Einige Bemerkungen zur Verwendung von Terrakottafigurinen im nachexilischen Israel; 199–218 Z. Talshir, Synchronic Approaches with Diachronic Consequences in the Study of Parallel Redactions: First Esdras and 2 Chr 35–36; Ezra 1–10; Neh 8; 219–236 D. S. Vanderhooft, New Evidence Pertaining to the Transition from Neo-Babylonian to Achaemenid Administration in Palestine. – Eine Bibliographie und die einschlägigen Register erleichtern das Nachschlagen.] M. K.